Werk

Titel: Aus dem Leben der Goethe-Gesellschaft

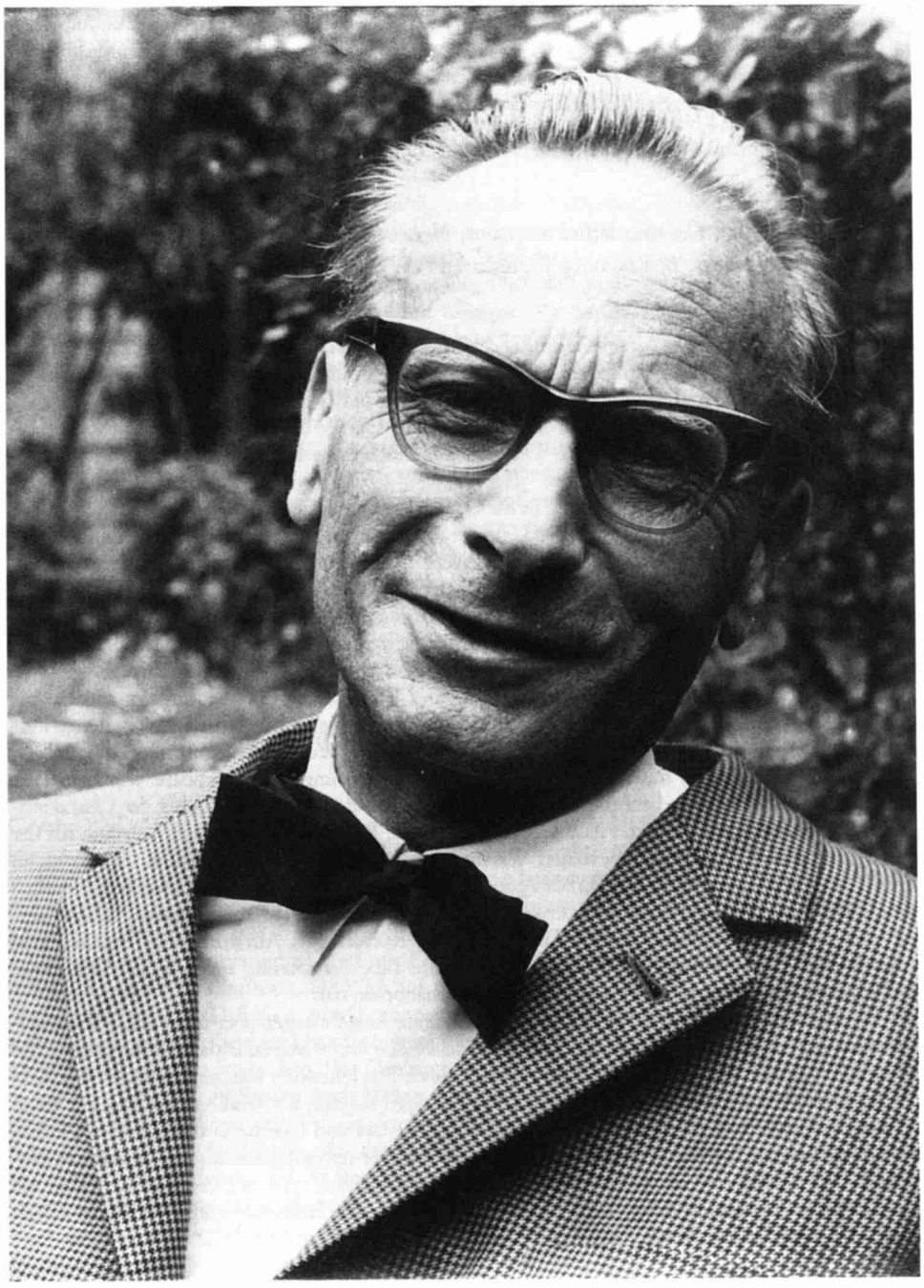
Ort: Weimar

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0117|LOG_0062

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de



Momme Mommsen
29. Januar 1907 – 1. Januar 2001

AUS DEM LEBEN DER GOETHE-GESELLSCHAFT

Im Gedenken an Prof. Dr. Momme Mommsen
29. Januar 1907 – 1. Januar 2001

Am 1. Januar 2001 starb in Palo Alto im fernen Kalifornien Momme Mommsen. Am 29. Januar 1907 in Markkleeberg geboren, hat er nahezu ein volles Jahrhundert durchleben können, und dieses Jahrhundert in all seinen geschichtlichen Schrecknissen hat auch sein persönliches Schicksal geprägt.

In seinem ersten Leben war Momme Mommsen Musiker. Von dem Wunsch beseelt, die Sinfonien Gustav Mahlers dirigieren zu können, trat er nach Studien bei Hermann Abendroth in Köln seine erste Kapellmeisterstelle an. Doch der Beginn seiner Dirigentenlaufbahn fiel in die Zeit der nazistischen Machtergreifung, und für einen Anwalt Mahlerscher Sinfonik war fortan kein Platz im deutschen Musikleben. Da Mommsen sich zudem jeder politischen Gleichschaltung verweigerte und sich von jüdischen Freunden nicht lossagen wollte, war das Ende seiner Karriere als Dirigent vorgezeichnet. In der privaten schöpferischen Auseinandersetzung mit antiker und deutscher Dichtung fand er einen neuen Lebensmittelpunkt.

Nach dem Ende des Krieges wurde ihm schmerzlich bewußt, daß in die Musik kein Weg zurückführte. Mit außergewöhnlichen Kenntnissen der alten Sprachen ausgestattet, zog der Student Momme Mommsen die Aufmerksamkeit von Wolfgang Schadewaldt auf sich, und dieser begleitete fortan teilnehmend und fördernd dessen Lebensweg und den seiner Ehefrau Katharina. Mit einer Arbeit zum Thema *Szeneninterpretationen zu Euripides' „Hippolytos"* promovierte Momme Mommsen 1950 in Berlin. Ein Jahr vorher schon waren die Mommsens als wissenschaftliche Mitarbeiter an das Institut für deutsche Sprache und Literatur der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gegangen. Ein großes Aufgabenfeld lag vor ihnen, das sie von nun an gemeinsam als gleichstrebende und gleichfühlende Lebenspartner bestellten. Während Katharina Mommsen sich insbesondere mit quellenkundlichen Studien zu Goethes *West-östlichem Divan* rasch einen hervorragenden Ruf erwarb, ist der Name von Momme Mommsen vor allem mit einem Grundlagenwerk der Goethephilologie verbunden. Von ihm konzipiert und unter Mitwirkung seiner Frau herausgegeben, erschienen 1958 die ersten beiden Bände des Sammelwerkes *Die Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten*, eine in ihrer Vollständigkeit und Exaktheit einzigartige Sammlung von Zeugnissen, die erstmals auch den Kunsttheoretiker und Wissenschaftler Goethe einbezog. Von der internationalen Fachwelt wurde das Erscheinen der ersten Bände mit höchster Anerkennung bedacht – hier entstünde „eine höchst wichtige, ja beglückende Publikation exakter Goetheforschung", war im „Journal of English and Germanic Philology" zu lesen.

Doch wiederum setzte ein politisches Ereignis eine schmerzliche Lebenszäsur. Nach dem Bau der Berliner Mauer vor die Entscheidung gestellt, ihren Wohnsitz in Berlin-Dahlem aufzugeben und nach Ostberlin überzusiedeln – nur so hätten die Mommsens ihre Goetheforschungen vor allem auch im Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv fortsetzen können –, zögerten sie keinen Augenblick. Beide habilitierten sich an der Freien Universität – Momme Mommsen 1962 mit den beiden Bänden seiner großen Dokumentation – und übten bis 1970 in Berlin eine erfolgreiche Lehrtätigkeit aus.

Auf andere Weise rückte Berlin nunmehr in die politischen Schlagzeilen. In den Studentenunruhen jener Jahre sah Momme Mommsen, der schon einmal in seinem Leben das Wirken militanter politi-

scher Gewalt erlebt hatte, alte Verhältnisse wiedererstehen, eine Zerstörung jener Einheit von humanem Denken und Tun, die ihm in der täglichen Beschäftigung mit Goethe früh schon zur eigenen Lebensmaxime geworden war.

Im Zeichen menschlicher Bewahrung stand die Entscheidung der Mommsens, in das kanadische Ottawa zu gehen. Dort fanden sie neue, produktive Aufgaben in guter kollegialer Gemeinschaft. Hier aber war es nicht das geistige, es war das höchst reale unwirtliche Klima, das ihnen einen Aufenthalt auf Dauer unmöglich machte. Katharina Mommsens Berufung an die renommierte Stanford Universität im kalifornischen Palo Alto eröffnete ihr einen großen Wirkungskreis und gab Momme Mommsen die Gewißheit, eigenen wissenschaftlichen Vorhaben unter der milden Sonne Kaliforniens unbeschwerter nachgehen zu können.

In einem Sammelband mit dem sprechenden Titel *Lebendige Überlieferung* hat Katharina Mommsen 1999 die meisten der seit 1950 publizierten Einzelstudien ihres Mannes veröffentlicht. Der Untertitel des Buches nennt die Namen dreier Dichter, denen vor allem Momme Mommsens Hingabe als Interpret zugewandt war: George, Hölderlin, Goethe. Einige der Goethe gewidmeten Abhandlungen sind zuerst im Jahrbuch unserer Gesellschaft erschienen. Auch an Mommsens 1962 erschienene *Studien zum „West-östlichen Divan"*, die der Divanforschung wichtige Impulse gaben, sei hier erinnert.

Wer das Glück hatte, Momme Mommsen in seinen letzten Lebensjahren begegnen zu dürfen, lernte eine Persönlichkeit von stiller, gütiger Noblesse und beeindruckender geistiger Lebendigkeit kennen. Was ebenso stark im Gedächtnis haften blieb, war die von geistvoller Harmonie erfüllte Lebens- und Arbeitsgemeinschaft der Mommsens, die sich im Goethe-Refugium von Palo Alto wiederum aufs schönste entfalten konnte und der nunmehr der Tod ein Ende gesetzt hat.

Momme Mommsen blieb es versagt, weitere Bände seines Opus magnum zu veröffentlichen. Band 2 seiner Dokumentation führt bis zu *Dichtung und Wahrheit*, Materialien z. B. zur *Farbenlehre* und zum *Faust* sind von den Mommsens noch zusammengetragen worden.

Letztlich hat wiederum ein politisches Ereignis eine Wende eingeleitet. Die deutsche Vereinigung hat nicht nur den Goethe-Forschern aus aller Welt den Zugang zu den Weimarer Quellen leicht gemacht, sie hat auch der Goethe-Forschung selbst neue Impulse verliehen. Dank der Bemühungen von Katharina und Momme Mommsen konnte die Fortführung der großen Goethe-Dokumentation finanziell gesichert werden. Katharina Mommsen wird die weitere Arbeit im Geiste ihres Mannes konzeptionell begleiten und fördern. Die Nachricht, daß die Stiftung Weimarer Klassik die *Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten* in ihre wissenschaftliche Obhut nimmt, hat den Lebensabend von Momme Mommsen noch erhellen können. Mit jedem künftig erscheinenden Band werden sein Name und seine Leistung aufs neue den Goethefreunden in aller Welt zu Bewußtsein gebracht.

Jochen Golz

Chronik
(August 1999 – September 2000)

1999

August

6.–15. August: Unter dem Thema *Goethe und Europa – Begegnungen mit Goethe* wird in Wetzlar der 5. Multinationale Workshop durchgeführt. An dessen Zustandekommen und Durchführung ist maßgeblich die Wetzlarer Goethe-Gesellschaft beteiligt, die auch eine Delegation aus Tambow (Rußland) dazu einlud. Frau Angelika Kunkel und den Vorstand der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft, die seit langem mit den Tambower Goethefreunden um Frau Professor Lili Kaufmann vielfältig zusammenarbeiten, erreicht folgender Dankbrief: „[...] Für uns, die Mitglieder der Delegation aus Tambow, war es eine große Ehre, an dem multinationalen Jugendworkshop teilnehmen zu dürfen, wo wir auf zahlreichen Exkursionen, Museenbesuchen und Stadtführungen über Goethes Leben und Werk informiert worden sind, inzwischen auch viele persönliche Kontakte mit Jugendlichen aus Deutschland, England, Frankreich, Italien und Weißrußland knüpfen konnten. – Unsere Kreativität konnten wir bei der Arbeit in den Literatur- und Theaterprojekten zeigen. Die zweite Woche in den Familien hat uns genauso wie die erste viel bedeutet. Diese Woche bleibt uns unvergeßlich. – So möchten wir an dieser Stelle der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft, Frau Kunkel persönlich, sowie der Stadt Wetzlar und den uns so nahe gewordenen Familien Fischer, Liesendahl und Hemmelmann unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Wir unsererseits werden die Partnerschaft der Wetzlarer und Tambower Gesellschaft unterstützen und an neuen Projekten sehr gern teilnehmen. – Wir hoffen, Sie hier in Tambow begrüßen zu können."

18.–21. August: Unter organisatorischer und konzeptioneller Federführung der Goethe-Gesellschaft findet in der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt die Internationale Konferenz der Goethe-Übersetzer statt. Mitveranstaltet wird die Konferenz von der Université Marc Bloch Sciences Humaines, Strasbourg, der Università degli Studi di Roma Tre, der Universität Erfurt und der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. 34 Goethe-Übersetzer aus 21 Ländern konnten zu dieser Konferenz eingeladen werden. Für großzügige Förderung sei an dieser Stelle herzlich gedankt: der Thüringer Staatskanzlei, Erfurt, dem Auswärtigen Amt, seinerzeit Bonn, den Gothaer Versicherungen, Köln, sowie der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, Hamburg. Die Konferenz stand unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen, Dr. Bernhard Vogel (siehe S. 26–45, S. 217–241 u. S. 360 f.).

28. August: Eine Internationale Goethe-Gesellschaft in Böhmen, Sitz Cheb/Eger gründet sich. Unser Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Schmitt überbringt die Glückwünsche der Goethe-Gesellschaft in Weimar. Zum Präsidenten wird Herr Jamshid Saberi gewählt, zu seinem Stellvertreter Bischof Senior Liebal und zum Geschäftsführer Herr Dr. Frank Boldt. Mit Redaktionsschluß hatte die Goethe-Gesellschaft 20 Mitglieder.

September

Als Stipendiatin unserer Gesellschaft reist Frau Denisa Kečkéšová an (Nové Zámky/Slowakei): *Analogien im Werk Goethes und Thomas Manns.*

12.–19. September: Herr Dr. Golz nimmt an einer Goethe-Konferenz des Goethe-Instituts in Rio de Janeiro teil. Mit Wissenschaftlern verschiedener Universitäten der Stadt führt der Präsident Vorgespräche zur Gründung einer Goethe-Gesellschaft in Rio.

26. September – 3. Oktober: Auf Einladung des Goethe-Instituts besucht Prof. Dr. Lothar Ehrlich Madras. Er nahm am 29./30. September mit einem Beitrag über *Goethe im Europa seiner Zeit* an einer Konferenz teil, die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und der indischen Goethe-Gesellschaft veranstaltet wurde. Eine erfrischende Inszenierung des *Urfaust* durch eine junge Theatertruppe gab Gelegenheit zu einer anregenden Debatte über heutige Wirkungspotenzen der Werke Goethes. Überdies beteiligte sich Herr

Prof. Ehrlich an der Jahrestagung dieser mit uns herzlich verbundenen Gesellschaft mit einem Vortrag über Forschungen an der Stiftung Weimarer Klassik und führte Gespräche über Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit.

30. September: Das erste Goethe-Denkmal St. Petersburgs wird enthüllt – eine von dem Künstler Lewon Lazarew geschaffene Büste. Im Beisein zahlreicher Persönlichkeiten aus Politik und Kultur der Stadt sowie des Generalkonsuls der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Dieter Boden, fand eine Feierstunde statt; der Schauspieler Igor Dmitrijew rezitierte Verse Goethes in russischer Übersetzung.

Die Skulptur, mit Hilfe großzügiger Spenden der Firma Mercedes-Benz/Logowaz Newa und der internationalen Goethe-Gesellschaft finanziert, soll Goethes herausragende Bedeutung für die deutsch-russischen Kulturbeziehungen sichtbar machen, die eine lange Tradition aufweisen und von St. Petersburg über ein Jahrhundert hinweg in besonderer Weise geprägt wurden. Berühmte russische Dichter wie Tjutschew, Lermontow, Aleksej Tolstoj, Fet, Schukowskij und Pasternak übersetzten Goethe kongenial in ihre Sprache.

Oktober

Die erste Übersetzung des *Urfaust* ins Slowakische erscheint. Wir danken Herrn Dr. Milan Richter für diese großartige Leistung. Er dankt unserer Gesellschaft für die finanzielle Förderung seines Projekts und möchte sein Werk gern in Weimar persönlich präsentieren. Gern würde er auch eigene Gedichte auf Deutsch lesen. Eine herzliche Einladung geht an Herrn Dr. Richter, im Frühjahr 2001 nach Weimar zu kommen.

7. Oktober: Helmut von Senden, der von 1987 bis 1999 die Altenburger Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft leitete, geht von uns. Herr Prof. Keller würdigt Herrn von Senden, zuletzt Oberspielleiter am Landestheater Altenburg, voller Dankbarkeit für das Geleistete als „eine Künstlerpersönlichkeit, einen Mann der Oper und des Theaters, einen Herrn und doch einen gewinnenden, bescheidenen Menschen, der ungeachtet seines Alters die Mühen auf sich nahm, die eine Goethe-Gesellschaft von ihrem Vorsitzenden verlangt. Er prägte deren Atmosphäre mit seiner Klugheit und seiner Herzlichkeit".

12. Oktober: In Prag gründet sich eine tschechische Goethe-Gesellschaft. Unser Vorstandsmitglied Dr. Josef Mattausch vertritt die internationale Goethe-Gesellschaft bei der Gründungsversammlung (siehe S. 361 f.).

28.–29. Oktober: Prof. Dr. Lothar Ehrlich nimmt teil an der Tagung *Goethe – Wirkung und Gegenwart* des Instituts für die Kultur der deutschsprachigen Länder an der Sophia-Universität Tokio und des Goethe-Instituts Tokio. Es referierten Wissenschaftler aus Japan, China, Korea, den USA, der Schweiz, aus Österreich, England und Deutschland. Unser Vorstandsmitglied sprach, im Zusammenhang mit einem Forschungsprojekt der Stiftung Weimarer Klassik zur Rezeption des deutschen kulturellen Erbes im 20. Jahrhundert, zum Thema *Der fremde Goethe. Die Deutschen und ihr Dichter.* Außerdem hielt er an der Waseda-Universität Tokio eine Vorlesung über Goethe im Dritten Reich und in der DDR.

29.–30. Oktober: Auf Initiative der Goethe-Gesellschaft in Rumänien, ihres Präsidenten Prof. Dr. George Guţu, findet in Bukarest ein Goethe-Kongreß statt. Grußbotschaften sprachen der Präsident der Rumänischen Akademie und der Kulturminister Rumäniens. Verlesen wurden dabei auch die Grußbotschaften des Präsidenten Rumäniens sowie des Ehrenpräsidenten der internationalen Goethe-Gesellschaft in Weimar, Prof. Dr. Werner Keller (siehe S. 362 f.). Während des zweitägigen Symposiums wurden 30 wissenschaftliche Vorträge rumänischer und ausländischer Goethe-Forscher gehalten. Die wichtigsten Vorträge wurden im Heft 1–2 (15–16)/1999 der Zeitschrift der Germanisten Rumäniens veröffentlicht.

31. Oktober – 2. November: In Tartu findet ein von der Goethe-Gesellschaft Estlands veranstaltetes Goethe-Symposium statt. Unser Vorstandsmitglied Prof. Dr. Bernd Leistner hält den Eröffnungsvortrag (siehe S. 363 f.).

November

Wir erhalten einen Brief von Professor Yang Wuneng, Goethe-Spezialist in China und Mitglied unserer Gesellschaft. Er schreibt: „Auch für mich ist das Goethe-Jahr ein aufregendes Erntejahr. Mit Freude teile ich Ihnen mit, daß meine Goethe-Ausgabe erschienen ist. Mit 14 Bänden

gilt sie als die umfangreichste in ganz China, einschließlich Taiwan, Hongkong usw." Der chinesischen Goethe-Ausgabe ist ein Vorwort von Professor Werner Keller vorangestellt, der die Arbeit mit förderndem Interesse begleitete. In Hochachtung und Dankbarkeit beglückwünschen wir Professor Yang Wuneng zu dieser Goethe-Ausgabe.

2.–5. November: Herr Dr. Golz nimmt an einer Goethe-Konferenz in Valencia teil, die von der dortigen Universität unter Beteiligung der spanischen Goethe-Gesellschaft veranstaltet wird. Mit der Vorsitzenden der spanischen Goethe-Gesellschaft, Frau Prof. Dr. Marisa Siguan, spricht der Präsident über die weitere Zusammenarbeit.

10. November: Frau Anneliese Hartleb, die langjährige, verdienstvolle Geschäftsführerin der Goethe-Gesellschaft Kassel, wird mit der Universitätsmedaille der Universität Gesamthochschule Kassel ausgezeichnet. Als Mitbegründerin einer Stiftung, die jährlich eine herausragende germanistische Arbeit eines Nachwuchswissenschaftlers prämiert, wurde Frau Hartleb mit dieser Auszeichnung als Mäzenin der Wissenschaft geehrt, die zugleich dem wissenschaftlich-kulturellen Austausch in Kassel „unwiderstehliche Impulse" verliehen hat.

16. November: Der formalrechtlichen Gründung der Ortsvereinigung Vest Recklinghausen, Sitz in Marl, am 4. August 1999 folgt an diesem Tag die feierliche Gründungsveranstaltung. Die Eintragung als gemeinnütziger Verein ins Vereinsregister erfolgte am 23. November 1999. Ein Grußwort des Ehrenpräsidenten der internationalen Goethe-Gesellschaft, Prof. Dr. Werner Keller, wird verlesen (siehe S. 364–366). Dem Vorstand gehören an: Herr Dr. Hans-Ulrich Foertsch als Vorsitzender, Frau Karin Krause als Schatzmeisterin, Frau Dr. Heike Wenig als Schriftführerin sowie die Herren Prof. Dr. Werner Kunert und Dr. Hermann Kremer als stellvertretende Vorsitzende. Bei Redaktionsschluß hatte die Goethe-Gesellschaft 145 Mitglieder.

Dezember

Frau Dr. Sungja Han (Seoul/Südkorea) beginnt ihre Studien in Weimar zu *Goethe und Hafis.*

6.–8. Dezember: Herr Dr. Golz folgt einer Einladung zum internationalen Symposium *Goethe und Österreich*, das vom Wiener Goethe-Verein veranstaltet wird. Der Präsident hält ein Grußwort, nimmt an der Mitgliederversammlung des Wiener Goethe-Vereins teil und erörtert mit dessen Präsidenten, Prof. Dr. Herbert Zeman, Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit.

In Japan erscheint die vollständige Übersetzung der *Farbenlehre*, d. h. des didaktischen, polemischen, historischen und supplementären Teils in drei Bänden und in sehr schöner Ausstattung. Es ist weltweit die erste Gesamtübersetzung der *Farbenlehre.* Shinichi Minamioji, Fujio Maeda, Yoshiro Nakajima, Yoichiro Shimada und Yoshito Takahashi haben sich damit mehr als zwanzig Jahre lang beschäftigt. Diese Arbeit ging über die einfache Übersetzung hinaus. Die Wissenschaftler haben Goethes Experimente wiederholt, Goethes Texte mit den griechischen Originaltexten verglichen und in Anmerkungen ausführlich darauf hingewiesen, wo Goethe recht hat und wo nicht. Einschließlich der langen Einführungen und Anmerkungen umfassen diese Bände insgesamt über 1400 Seiten. Obwohl sie sehr teuer sind, verkaufen sie sich bestens, was zeigt, wie stark das Interesse der Japaner an Goethes Naturwissenschaft ist.

Nach mehr als 25jähriger Tätigkeit bei der Goethe-Gesellschaft verabschieden wir unsere Buchhalterin, Frau Christa Müller, dankbar und mit guten Wünschen in den Ruhestand. Als ihre Nachfolgerin übernimmt Frau Heike Speer die Geschäfte.

2000

Januar

Prof. Dr. Werner Keller erhält das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Der Rektor der Universität Köln, Professor Jens Peter Meincke, überreichte die Auszeichnung. In seiner Laudatio führte er aus, daß sich Professor Keller als Institutsdirektor, als Präsident der international tätigen Goethe-Gesellschaft wie durch sein Engagement für Menschen und Institutionen in Mittel- und Osteuropa besondere Verdienste erworben hat.

20. Januar: Herr Dr. Golz lädt zur ersten Präsidentensprechstunde ein, die fortan jeden dritten

Donnerstag von 16 bis 17 Uhr in der Geschäftsstelle in Weimar stattfindet. Der Präsident möchte mit Bürgern der Stadt und mit Besuchern über Goethe und die Goethe-Gesellschaft ins Gespräch kommen. Bereits die erste Sprechstunde findet gute Resonanz.

März

Frau Hasmik Melkonjan (Jerewan/Armenien) beginnt ihr Stipendium in Weimar: *Goethes Versprache und deren armenische Übersetzung.*

17.–29. März: Auf Einladung der koreanischen Goethe-Gesellschaft weilt Herr Dr. Golz auf einer Kongreß- und Vortragsreise in Seoul und Taejon, wo er als Präsident die internationale Goethe-Gesellschaft vertritt (siehe S. 368 f.).

April

19. April: Anneliese Hartleb wird vom Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Georg Lewandowski, der Wappenring der Stadt Kassel verliehen. Sie wird damit für ihre Verdienste um das kulturelle Leben der Stadt Kassel geehrt, die sie als Geschäftsführerin der Goethe-Gesellschaft Kassel und durch ihr Engagement in weiteren Vereinen erworben hat. Herr Dr. Golz als Präsident der internationalen Goethe-Gesellschaft sowie Frau Dr. Oberhauser und Frau von Zweidorff von der Geschäftsstelle in Weimar sind eigens zur Feierstunde nach Kassel gereist, um am Ereignis teilzuhaben und die Geehrte zu beglückwünschen.

27.–30. April: In Pößneck findet die Jahrestagung der Vorstände unserer deutschen Ortsvereinigungen statt. Der Ortsvereinigung Pößneck um ihren Vorsitzenden Karl-Hermann Röser ist für eine vorzüglich organisierte Tagung zu danken.

Mai

7. Mai: Die Ortsvereinigung Hannover begeht ihr 75jähriges Gründungsjubiläum. Die Glückwünsche der Goethe-Gesellschaft Weimar überbringt Herr Dr. Golz.

11. Mai: Die Goethe-Gesellschaft Weimar und die Ortsvereinigung Erfurt laden zu einer Gemeinschaftsveranstaltung ein. Unsere Stipendiatin Olga Tarassowa spricht vor zahlreich erschienenem Publikum zum Thema *Die neueste „Faust"-Übersetzung in Rußland. Entdeckungen, Tatsachen, Kommentare.*

13.–16. Mai: Herr Dr. Golz eröffnet in der Casa di Goethe in Rom die Ausstellung *Beethoven und Goethe* und hält auf Einladung der italienischen Goethe-Gesellschaft einen Vortrag an der Universität Rom.

22. Mai: Goethe-Gesellschaft und Goethe-Institut laden in Weimar zu einer Gemeinschaftsveranstaltung ein: Richard Faber stellt seine Monographie *Der Tasso-Mythos. Eine Goethe-Kritik* vor.

25. Mai: Unsere Stipendiatin Hasmik Melkonjan spricht in Weimar über *Armenien heute.* Die Galeristin Herta Kraemer stellt die Räumlichkeiten zur Verfügung und sorgt für das leibliche Wohl der Gäste.

26. Mai: Eine Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft gründet sich in Bergisch Gladbach. Zur Vorsitzenden wird Frau Juliette Eckel gewählt, zur stellvertretenden Vorsitzenden Frau Renate Arnold, zur Schriftführerin Frau Irmgard Effertz und zur Kassiererin Frau Hannelore Krebs (siehe S. 369).

29. Mai: Eine weitere Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft gründet sich in Erlangen. Die Gründungsversammlung konstituierte sich aus elf Gründungsmitgliedern und wählte dabei folgenden Vorstand: Prof. Dr. Peter Horst Neumann (1. Vorsitzender), Dr. Anika Davidson (2. Vorsitzende), OStD Siegfried Ziegler (Geschäftsführer), Heida Ziegler (Schriftführerin) und Prof. Dr. Walter Kersten (Schatzmeister). Bei Redaktionsschluß hatte die Ortsvereinigung 97 Mitglieder (siehe S. 369 f.).

Juni

Als Stipendiatinnen unserer Gesellschaft reisen an: Frau Lina Sumberg (Tartu/Estland): *„Faust"-Übersetzungen in Estland. Ein Vergleich der Übersetzungen aus den Jahren 1946/67 und 1955/62,* Frau Irene Santaraia (Poti/Georgien): *Goethe in Selbsterkenntnissen und Selbsteinschätzungen* sowie Frau Irma Tavadze (Poti/Georgien): *Goethes Entwicklungsroman „Wilhelm Meisters Lehrjahre".*

2. Juni: Herr Dr. Golz nimmt an der Gründungsversammlung des Freundeskreises Schloß Kalbsrieth teil. Der Freundeskreis möchte auf Schloß Kalbsrieth, dem zeitweiligen Wohnsitz Charlotte von Kalbs, wo u. a. auch Goethe, Carl

August, Wieland, Bertuch und Karl Friedrich Schinkel zu Gast waren, ein literaturgeschichtliches Museum aufbauen. Der Präsident wird um wissenschaftliche Begleitung des Projekts gebeten.

15. Juni: Eine Goethe-Gesellschaft Hochrhein, Ortsvereinigung Waldshut-Tiengen der Goethe-Gesellschaft in Weimar wird ins Leben gerufen. Unser Schweizer Vorstandsmitglied Dr. René Jacques Baerlocher hat die Gründungsvorbereitungen fördernd begleitet und ist nun zur Gründungsversammlung eingeladen. Bereits am Folgetag faxt er an die Geschäftsstelle in Weimar: „Damit hat sich unsere Kinderschar um ein gefreutes Mitglied vermehrt." – Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Dr. Horst Lickert gewählt, zum 2. Vorsitzenden Herr Dr. Thomas Kaiser, zur Schriftführerin Frau Renate Hoefer und zur Kassiererin Frau Ulla Hannemann (siehe S. 370).

15. Juni: In der Ukraine gründet sich auf Initiative unserer ehemaligen Stipendiatin Dr. Vira Schkoljarenko eine Goethe-Gesellschaft Sumy. Die Goethe-Gesellschaft nimmt mit den Deutschlehrern der Pädagogischen Universität Sumy, an der Frau Dr. Schkoljarenko tätig ist, ihre Arbeit auf. Die Vorsitzende, Frau Dr. Schkoljarenko, schreibt uns: „Es ist erst der Anfang. Wir haben vieles vor. Dieses Studienjahr ist schon zu Ende. Im nächsten Studienjahr werden wir Studenten der Fakultät der englischen und deutschen Sprache zur Arbeit in der Goethe-Gesellschaft anlocken. Wir planen auch, uns in Verbindung mit Universitäten und Schulen in Sumy zu setzen, um Gleichgesinnte zu finden. Wir hoffen auf den Erfolg [...]."

Juli

Erstmals können wir zwei Stipendiaten aus Israel begrüßen: Frau Noemy Nagy und Herrn Jens Mattern. Sie arbeiten zu *Goethe als Literaturkritiker* und *Die Aufhebung des Christentums bei Goethe und Hegel.* Als weiterer Stipendiat reist Herr Nicola Gargano (Rom/Italien) an: *Goethes Aufenthalt in Rom.*

5. Juli: Bitten um Informationsmaterial über unsere Gesellschaft, auch um ein Exemplar des Goethe-Jahrbuchs, erreichen uns häufig. Sie alle erfüllen wir gern. Antworten wie diese sind mehr als nur ein Dank: „Mit großer Freude habe ich Ihren Brief, das Goethe-Jahrbuch und das Informationsmaterial Ihrer Gesellschaft erhalten. Für alles möchte ich Ihnen von ganzem Herzen danken. Ich benutze dieses Material unbedingt in meiner Arbeit. – Es war wirklich tief symbolisch, Ihr Päckchen eben an meinem Geburtstag zu bekommen. Es war für mich das beste Geschenk! Zum Andenken an dieses Ereignis habe ich in meinem Vorgarten 10 Rosen gepflanzt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und lade Sie nach Charkow ein. Ihre Alexandra Roshina".

7.–9. Juli: Zum siebten Male veranstaltet die Stiftung Weimarer Klassik zusammen mit der Goethe-Gesellschaft ein Symposium, das sich vorwiegend an den wissenschaftlichen Nachwuchs, an Studenten und Schüler richtet. Es referieren und diskutieren über 70 junge Tagungsteilnehmer von den Universitäten Bayreuth, Frankfurt/Oder, Jena, Leipzig und Tübingen sowie von Gymnasien aus Frankfurt/Oder, Freiburg i. Br., Gotha und Kronach über Hölderlin, Jean Paul und Kleist. Vor allem diese drei neben den „Klassikern" und „Romantikern" künstlerisch originellen wie wirkungsgeschichtlich relevanten Dichter suchten den Kontakt mit Weimar und Jena, brachen ihn aber wegen mentaler und ästhetischer Differenzen bald wieder ab. Nachdem in den letzten Jahren zumeist Goethe im Zentrum der Symposien gestanden hatte, war es diesmal sehr anregend, die höchst ambivalenten Beziehungen von Hölderlin, Jean Paul und Kleist zu klassischen und romantischen Konzepten und Dichtungen zu untersuchen. Hervorzuheben sind wiederum die beispielhafte Mitarbeit unserer Ortsvorsitzenden aus Gotha, Dr. habil. Christoph Köhler, und aus Kronach, Hans-Jürgen Schmitt, sowie die Kooperation mit der Hölderlin-Gesellschaft in Tübingen unter der Geschäftsführung von Valérie Lawitschka.

8.–15. Juli: In Ulm und Neu-Ulm findet das zweite Internationale Donaufest statt, bei dem Vertreter der serbischen Goethe-Gesellschaft Gäste der Ulmer Ortsvereinigung sind (siehe S. 370f.). – Für die Unterstützung der Arbeit ausländischer Goethe-Gesellschaften ist auch der Ortsvereinigung Heidelberg zu danken, die die Goethe-Gesellschaft in St. Petersburg förderte, sowie der Ortsvereinigung Stuttgart, die die Goethe-Gesellschaft in Riga förderte. Unser Dank gilt ebenso der Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft in Köln, die das Stipendiatenprogramm finanziell unterstützte.

12. Juli: Mit Unterstützung der internationalen Goethe-Gesellschaft und der Deutschen UNESCO-Kommission wurde ein Goethe-Hafis-Denkmal geschaffen, das an diesem Tag in

Weimar enthüllt wird. Es versinnbildlicht den Dialog der Kulturen. Für seinen großen Anteil an der Verwirklichung dieses Projekts sei Herrn Dr.-Ing. Mehdi Nadji gedankt (siehe seinen Beitrag, S. 18–21). Im Gegenzug soll ein Denkmal in Schiras entstehen.

August

28. August: Genau zu Goethes Geburtstag erreicht den Präsidenten eine e-mail aus Brasilien: Luiz Barros Montes ist mit der „gezielten Gründung einer Goethe-Gesellschaft in Rio de Janeiro" befaßt. Man beschäftigt sich zur Zeit mit Satzungsfragen und kündigt für 2001 die Gründungsversammlung an. Wir wünschen Erfolg und Goethe in Brasilien bald eine Gesellschaft!

September

Unser Stipendiat Dr. Pjotr Dehnel (Wrocław/Polen) reist an; sein Forschungsthema lautet: *Friedrich Wilhelm Joseph Schellings Naturphilosophie und Goethes Phänomenologie der Natur.*

15. September: Frau Cornelia Jahn nimmt ihre Tätigkeit als Buchhalterin in der Geschäftsstelle der Goethe-Gesellschaft in Weimar auf. Wir danken der bisherigen Buchhalterin, Frau Heike Speer, die uns auf eigenen Wunsch verläßt, für ihre stets vorzügliche Arbeit.

Unter der Adresse goethe-gesellschaft.de ist unsere Gesellschaft ab sofort mit einer eigenen Homepage im Internet. Auf ca. 200 Textseiten erhält man Informationen über die Tätigkeit, die Geschichte und den Aufbau der Gesellschaft, über die Geschäftsstelle, den Vorstand und die Bedingungen und Vorteile einer Mitgliedschaft. Es gibt eine Gesamtübersicht über die Ortsvereinigungen in Deutschland und die Goethe-Gesellschaften im Ausland. Die Veranstaltungsprogramme unserer Ortsvereinigungen sind für jeden Interessenten abrufbar. Man findet die Inhaltsverzeichnisse aller noch lieferbaren Goethe-Jahrbücher und „Schriften der Goethe-Gesellschaft" sowie eine Gesamtübersicht aller bislang in der Reihe „Schriften der Goethe-Gesellschaft" erschienenen Publikationen. – Alles kann ‚online' bestellt werden; man kann sogar ‚online' Mitglied werden.

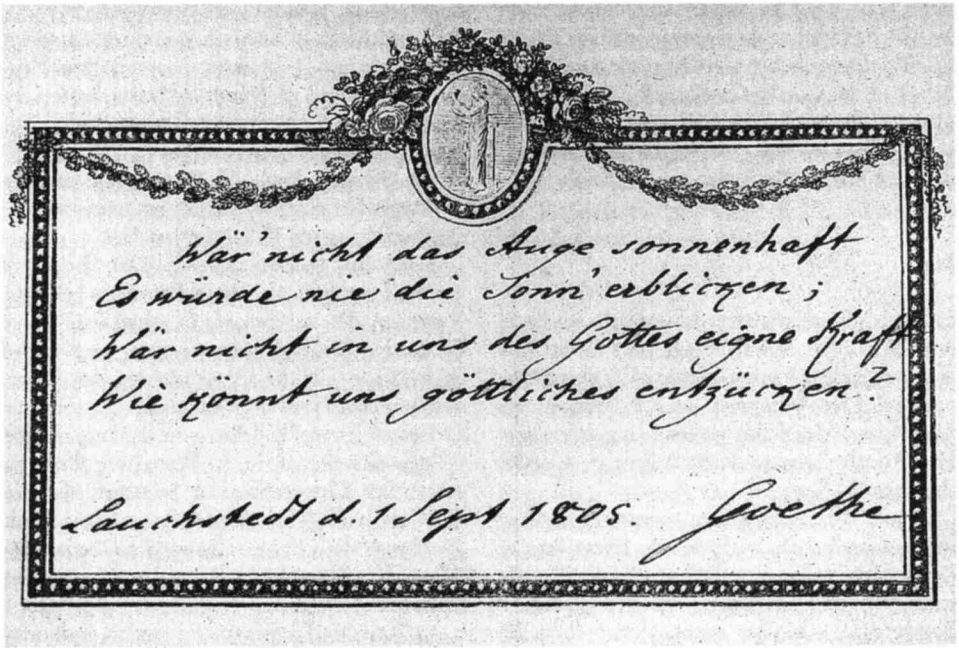


Abb. 8
„Wär' nicht das Auge sonnenhaft ..." (Handschrift Goethes)

Dankbrief im Jahr 1999 an großzügige Mitglieder unserer Gesellschaft

Wär' nicht das Auge sonnenhaft
Es würde nie die Sonn' erblicken;
Wär nicht in uns des Gottes eigne Kraft
Wie könnt uns göttliches entzücken?

Lauchstedt d. 1 Sept 1805. Goethe

In den letzten Jahren versuchte ich meine Dankbarkeit jeweils durch eine knappe Deutung von Versen auszudrücken, die in faksimilierter Form auf den Weg gegeben werden konnten. Diesmal trug mir der Zufall eine jedem Goethe-Kenner geläufige Strophe zu, die, wenig verändert, gleich mehrfach vorliegt: im Notizheft und als Widmungsblatt vom 1. September 1805, als zentrale Aussage in der Einleitung zur *Farbenlehre* (1810) und als *Zahmes Xenion* in der Ausgabe von 1827. Zelter gestand er brieflich am genannten 1. September 1805, daß er seinen 56. Geburtstag völlig zurückgezogen in Lauchstädt verbracht habe – mit der lateinischen Übersetzung der Werke Plotins (204–270 n. Ch.) beschäftigt. Da Marsilio Ficinos Übertragung aus dem Jahr 1515 manche Frage offen ließ, bat er eigens Friedrich August Wolf, den bedeutendsten Philologen dieser Jahre, um den griechischen Urtext.

Es ging um die *Enneaden* Plotins. In den Paralipomena zu *Dichtung und Wahrheit* (WA I, 27, 382 u. 23, 285) erzählt Goethe, wie er dem neuplatonischen Philosophen in der Jugend einige Zeit verfallen war, und am Ende des 8. Buchs der Autobiographie findet sich die eindrucksvolle Beschreibung seiner frühen Vorstellung von der Weltentstehung, – seiner Kosmogonie, die er zu einem guten Teil dem Neuplatonismus verdankte. Jahrhunderte trennten Platon von seinem großen Schüler Plotin, mit dem das griechische Altertum seine letzte gedankliche Höhe erreichte, trennender aber war die über das Irdische hinausstrebende Geistigkeit, die Plotin zum Ahnherrn der spätmittelalterlichen Mystiker und der florentinischen Renaissance-Philosophen machte. Plotin hatte in Alexandria studiert, dem kulturellen Zentrum der damaligen Welt; seit 244 lehrte er in Rom, vom philhellenischen Kaiser Gallienus beschützt und verehrt, starb indes verarmt und einsam. Sein Biograph Porphyrios beschrieb die Reinheit seiner Erscheinung; Goethe rühmte ihn nach der Lektüre dieses Buchs als „vortrefflichen" Mann, an anderer Stelle als „wunderbaren Mystiker".

Plotin, der Platons Werk nicht nur erklärt, sondern auch weiterdenkt, es einer Spätzeit gemäß sublimiert und verinnerlicht, beginnt mit „geschauten" Reflexionen über das „Ur-Eine", höchster Inbegriff des Guten und Schönen, das in abgestufter Emanation in den Geist, den nus, und in die Seele, die psyche, hinabsteigt. Durch den Leib ins Irdische verstrickt, vermittelt die Seele zwischen dem geistig-wahren und dem körperlichen Sein, der Materie, die sich als Stein und Pflanze – wie der Mensch – zum Ursprung zurücksehnt, von dessen „Geist" sie nie ganz getrennt, aus dessen Einheit sie nie ganz entlassen war. Was „in uns" Gott sucht, ist schon immer das Göttliche: Der Einfluß Plotins auf Augustin und Macrobius, auf das spirituelle Christentum ist überaus groß, die Nachwirkung auf Schelling und Novalis vielfach nachweisbar. In Goethes Begriff der Steigerung, der nicht nur den Geist, sondern auch die Naturdinge einbezieht, meint man Plotins Modell der Pyramide wiederzuerkennen: „Weil aber die Materie nie ohne Geist, der Geist nie ohne Materie existiert und wirksam sein kann, so vermag auch die Materie sich zu steigern ..." (HA 13, 48). Goethes grundlegender Brief vom 24. Mai 1828, dem dieses Zitat entnommen ist, erinnert an den Enthusiasmus (im Wortsinn), die Gotterfülltheit der Schöpfung, und an Plotins Weltfrömmigkeit, die allem Geschaffenen – auch dem Gestein, den Pflanzen und Tieren – den Regressus zum „Ur-Einen" zugesteht, die Rückkehr, sofern der in der Materie, im Leib eingekerkerte geistige Funke über viele Stufen hinweg die Mühe der Vergeistigung des Nicht-Geistigen und die Überwindung des geistfeindlichen Bösen auf sich nimmt.

Bescheiden sprach Goethe von den „Worten eines alten Mystikers", die er in „deutschen Reimen" wiedergebe, doch der genaue Vergleich der Quelle mit Goethes Versen zeigt die Sicherheit, mit der dieser die ihm wesentlichen Gedanken Plotins erkannte, und belegt die Präzision, mit der er sie dem weitläufigen argumentativen Rankenwerk entnahm. Plotin beglaubigte eine der Grundeinsichten Goethes, die These, die schon Parmenides und Empedokles formuliert hatten: „nur von Gleichem werde Gleiches erkannt" (HA 13, 324). Indes – Goethe, der für Zelter eine Seite aus den *Enneaden* wörtlich übersetzte, beließ es nicht bei einer bloßen Übertragung, sondern extrahierte das ihm Wichtige, komprimierte das Gelesene, verkürzte es spruchhaft und gab

ihm das Apodiktische einer überzeitlichen Maxime mit auf den Weg: Der neue „Kraft"-Begriff (Vers 3) ist es, der der Strophe ihre Zeitgemäßheit um 1800 sicherte, ohne ihr das Zeitüberdauernde zu beschneiden.

Und Plotins genauer Text? „Neque vero oculus unquam videret solem nisi factus solaris esset. Neque rursus animus, nisi factus sit pulcher, ipsam pulchritudinem intuebitur. Efficiatur ergo divinus sive deiformis quilibet et pulcher, si modo deum sit et pulchrum inspecturus" (*Enneaden* I, 6, 9). Die das Gedicht grundierenden Sätze heißen: „Nie hätte das Auge die Sonne gesehen, wenn es nicht der Sonne ähnlich geschaffen wäre" [Weniger]; „so sieht auch keine Seele das Schöne, welche nicht schön geworden ist. Es werde also einer zuerst ganz gottähnlich und ganz schön, wer Gott und das Schöne schauen will" [Richard Harder]. Goethes Vierzeiler erinnert überdies an Verse aus dem Lehrgedicht (*Astronomica* II, 115 f.) des Manilius, eines Zeitgenossen des Augustus, die er zwei lange Jahrzehnte zuvor, am 4. September 1784, auf seiner dritten Harzreise ins Brockenbuch eingetragen hatte: „Quis coelum posset nisi coeli munere nosse / Et reperire Deum nisi qui pars ipse Deorum est." „Wer könnte den Himmel ohne die Hilfe des Himmels erkennen, und wer könnte einen Gott finden, wenn er nicht ein Teil des Göttlichen wäre."

Eine erste Paraphrase mag den Zugang erleichtern und die Problemfülle andeuten, die uns mit scheinbar leichter Hand vorgelegt wird. Gewisse Vorkenntnisse ermöglichen behutsame Verallgemeinerungen und zusätzliche Folgerungen, die den Text Goethes im Kontext der langen geschichtlichen Entwicklung zu verstehen helfen. Es ist das „Sonnenhafte" des Auges, das mit der Sonne zu korrespondieren ermöglicht, mehr noch: das Auge ist ihr zugeordnet und von ihr hervorgebracht, so daß es teilhat an ihr. Eine allseitige Übereinstimmung herrscht zwischen Makro- und Mikrokosmos; Sehendes und Gesehenes sind nicht nur durchs Schauen verknüpft, sondern ursprünglich verwandt. Die wechselseitige Teilhabe läßt eine ungesagte Teilnahme erschließen, die Allverwandtschaft deutet auf eine geheime All-Einheit. Auge und Sonne sind für einander bestimmt; im durchlichteten Raum des Wirklichen empfängt das Auge das Licht und vermag es hervorzubringen. Bei Plotin findet sich die Analogie, wie das Auge die Sonne, so vermag die Seele Gott zu schauen. Im Licht der Natur offenbart sich das Licht Gottes – genauer: in ihm nur ist er zugänglich. Die von den Orphikern und Pythagoreern gerühmte Harmonie der Welt wird spürbar, doch nicht eigens thematisiert. Plotin ist hingerissen von der Schönheit des Universums. Auch für Goethe ist alles mit allem abgestimmt. Ihm geht es allerdings weniger als Leibniz um eine prästabilierte Harmonie als vielmehr – wie Kepler – um die Verwandtschaft, die Bezugseinheit von Gott und gesetzlich geordneter Wirklichkeit. Wie uralte Gedanken, wohl durch den florentinischen Neuplatonismus vermittelt, im 18. Jahrhundert zu neuem Leben erweckt werden, zeigt ein Blick auf Herder, dessen Werk noch oft heranzuziehen ist. In den *Ideen* (II 9, 1) stellte er sich die Frage: „Ward das leibliche Auge vergebens so schön gebildet? und findet es nicht sogleich den goldnen Lichtstrahl vor sich, der für dasselbe, wie das Auge für den Lichtstrahl, erschaffen ist und die Weisheit seiner Anlage vollendet?" (Suphan 13, 349)

Die zweite Strophenhälfte versucht nicht, es den Philosophen gleichzutun und einen zusätzlichen Beweis für die Existenz Gottes zu führen; sie nennt vielmehr in Frageform, die die Bejahung schon enthält, ihre Voraussetzung, der sie gelassen und kühn ihre Folgerung entnimmt. Descartes lehrte, daß die Idee Gottes in unserem Bewußtsein schon immer vorgegeben sei. Der kosmologische Beweis bezog alle Bewegung auf einen ersten Beweger, alle Wirkung auf einen uranfänglichen Verursacher. Im 18. Jahrhundert erging man sich an der Schönheit, der gesetzlichen Ordnung und Zweckmäßigkeit der Welt als dem *Erweis* für die von einem Schöpfer zweckmäßig erdachte Welt. Der immanenten Teleologie alles Organischen war der Naturforscher Goethe auf der Spur; die Natur erlaubte ihm, die vestigia Dei, Gottes Fußstapfen zu erahnen, zu gewahren und zu verehren. Natürlich wußte er durch Kant, daß von den Erscheinungen aus nicht auf ein Wesen „an sich" geschlossen werden darf, doch brauchte sich Goethe darum nicht zu kümmern: Inneres Wissen und die von diesem geleitete äußere Erfahrung gewährten eine Sicherheit, die von keinem rationalen Gottesbeweis abhängig war.

Die beiden Eingangsverse bestätigen Goethes häufige Selbstcharakterisierung: Immer wieder sprach er von seinem „realistischen Tic"; er nannte sich einen „Stockrealisten" und begrüßte es, als der Anthropologe Heinroth seine „gegen-

ständliche" Manier hervorhob, da sein „Denken sich von den Gegenständen nicht sondere" (HA 13, 37). Schopenhauers Bericht über sein Gespräch mit Goethe, das der Farbenlehre galt, faßt anekdotenhaft zusammen, was hinlänglich bekannt ist:

„Dieser Goethe war so ganz Realist, daß es ihm durchaus nicht zu Sinn wollte, daß die Objekte als solche nur da seien, insofern sie von dem erkennenden Subjekt vorgestellt werden. Was! sagte er mir einst, mit seinen Jupiteraugen mich anblickend, das Licht sollte nur da sein, insofern Sie es sehen? Nein! *Sie* wären nicht da, wenn das Licht *Sie* nicht sähe."

Goethes langer Weg zur Objektivität, seine Mühe, sich „aller Prätention zu entäußern" und das Auge zur „reinen" Gegenständlichkeit zu erziehen, ist bekannt. Er beginnt als Lyriker mit dem einfühlenden Wahrnehmen, das den Objekten die subjektiven Empfindungen des Betrachters aufdrängt; das Ziel des naturforschenden Goethe wird das Schauen um der Gegenstände willen: Damit bleibt diesen ihr Eigensein belassen und ihre eigentümliche Würde erhalten. Die Projektionen der Phantasie sind gezügelt, die Abkehr von der puren Subjektivität ist vollzogen. Der Naturforscher lernt die Eigenschaften der Dinge kennen, indem er vom bloßen Ansehen über das prüfende Erkennen zum verknüpfenden, ganzheitlich-genetischen Schauen vordringt. Daß sich dabei immer wieder die produktive Einbildungskraft einschleicht, die den dichterischen Menschen auszeichnet, belegt der Disput mit Schiller, dem geschulten Kantianer, für den Goethes „geschaute" Urpflanze nur als Idee vorstellbar war. Die vorliegende Strophe ist nicht weniger kühn. Vom Auge auf die sichtbare Sonne zu schließen, bietet sich leicht an, von der erfühlten Kraft „in uns" aber auf die Wesenheit Gottes zu dringen, ist wahrlich verwegen, zeigt indes die Sehnsucht des Menschen, sich mit der Verwandtschaft Gottes des Sinns für unser Leben zu versichern.

„Wär nicht *in uns* ..." Die alte, von Griechen und Römern oft gebrauchte Formel vom „Gott in uns", die, neben dem Ur-Einen, das andere Zentrum in Plotins Denken bezeichnet, verknüpft Transzendenz und Immanenz. Goethe hing dieser Vorstellung lebenslang an; sie erhöht den Menschen und verpflichtet ihn gleichzeitig; sie vereint Gott und Mensch und verbindet diesen mit seinem Nebenmenschen, in dem ebenfalls der göttliche „Funke", wie die Mystiker sagten, glimmt. Gott und Welt fallen nicht wie im Pantheismus einfach in eins zusammen, doch die „Kraft" des Schöpfers, die auch in seinen Geschöpfen ist, verhindert den unüberbrückbaren Abstand zwischen der Majestät Gottes und der Nichtigkeit der Sterblichen, den Dualismus, den spätere Denksysteme zwischen dem „ganz Anderen" in seiner Absolutheit – im Sinne Karl Barths – und den im Irdischen isolierten Menschen aufrissen. Die Hierarchie des Seins, auf der die Theologen des Mittelalters beharrten, bleibt in der Strophe erhalten, wird aber gemildert, denn jede Seinsstufe hat die „Kraft" zur Steigerung nach oben. Gottesbeweise durch ein Analogieverfahren konnten vor Kants unbestechlichem Scharfsinn nicht bestehen, doch er hätte sittliche Postulate und individuelle Überzeugungen als subjektive Erfahrungen des Göttlichen gelten lassen. In der Aufklärungsepoche distanzierten sich die Vertreter der „natürlichen" Gotteserkenntnis von der Offenbarungstheologie, akzentuierten dagegen den Beitrag der Vernunft, ohne das divinatorische Moment auszuschließen. Mehrfach bekannte sich Goethe zur „natürlichen" Religion, die nicht mit einer Naturreligion verwechselt werden darf: „Die Religion ist wahr durch gemeinsame Ahnung der Menschen", – so Marsilio Ficino, der Plotin-Übersetzer. Ein allen Menschen eigentümliches metaphysisches Sensorium bestimmt das Lebensgefühl, das, durch analoge vernunftgeleitete Erfahrungen gestützt, von keinem Dogma fixiert und eingeengt wird, allerdings in seiner vagen Privatheit das Unverbindliche nicht ganz loswird.

Nebenbei sei ein anderer Erweis des Göttlichen im Menschen erwähnt, den Plotin in dem von Goethe übersetzten Part der *Enneaden* (V, Buch 8, Kapitel 1) vorlegt. Die formende Kraft Gottes ist, obschon begrenzt, auch im Menschen angelegt, – wenn der Bildhauer beispielsweise aus dem rohen Stein die Statue herausmeißelt: „Die Materie aber hatte eine solche Gestalt nicht", – sie war nur im Skulpteur, der, wie Phidias, das Bild des Zeus in sich trug, ohne dessen sinnliches Abbild zu kennen (vgl. HA 8, 462).

Wer sich mit Goethe beschäftigt, erstaunt immer aufs neue über das ungewöhnliche, das ungeheure Wissen, das er sich hart erarbeitete, das sein stupendes Gedächtnis bewahrte und seine Imagination produktiv zu machen verstand. Goethe nahm die erlebte wie die angele-

sene Fülle der Welt mit allen Sinnen auf, verwandelte sie sich an und um, bis sie in völlig individualisierter Form vor den erstaunten Leser tritt. In seinem geistigen Universum ist kein Teil isoliert; alles hängt mit allem, wie in einem Gewebe, zusammen: Jede Einzelheit ist aufs polare Ganze mit gerader Folge und Schlüssigkeit bezogen; das Detail gewinnt zusätzliche Bedeutung durch seinen Kontext. Daher ist es nötig, jedes Wort zu bedenken und der Geschichte der Begriffe nachzugehen. Manches an meinen Überlegungen mag jenem Leser, dem sich die Strophe auf Anhieb erschließt, zunächst fremd erscheinen, doch es muß mit Plotins Denken auch die Wichtigkeit der Tradition aufgezeigt werden, die sich jede Generation aufs neue vergegenwärtigen muß, und aus Goethes deutender Umdeutung sind seine Individualität wie sein Epochenverhältnis zu erschließen. Wie einfach sich die Strophe auch ausnimmt, so grundsätzlich ist ihr Problem, denn es geht um den Zusammenhang von Mensch und Kosmos und um die Präsenz des Ewigen im Vergänglichen. Dieses Verhältnis bestimmte in manchen früheren Epochen alle anderen Beziehungen, die Menschen vorfanden oder eingingen. Eine Metapher wie „entzücken" verdient daher einen kurzen, das Begriffsbild „Kraft" einen längeren Exkurs.

Goethes unvergleichliche Begriffssicherheit ist im abschließenden Verb, im „Entzücken" durch das Göttliche, zu bewundern. Luther unterschied in seiner Bibelübersetzung nur unmerklich zwischen „entzücken" und „verzücken"; beides steht gleicherweise für den durch die Schau Gottes, durch die Gottesbegegnung ergriffenen Menschen (z. B. in der Apostelgeschichte 10,10). Diese rein sakrale Wortbedeutung übernahm Klopstocks *Messias*. Goethe folgte ihm zu unserem Erstaunen im September 1805. In der *Werther*-Zeit hatte er den dem Religiösen vorbehaltenen Enthusiasmus auf die Leidenschaft des Erotischen übertragen und damit den ursprünglichen Wortsinn erweitert und säkularisiert, allerdings auch verdünnt.

„Wär nicht in uns des Gottes eigne Kraft ..." Der Mensch hat teil an der „Kraft", die Gott eigen ist. Diese Kraft erhöht ihn, da sie seine Verwandtschaft, die energetische Einheit des Schöpfers und seiner Geschöpfe voraussetzt. Gott ist im Irdischen anwesend und im Menschen präsent; beide verbindet die göttliche Kraft, die sich als Entzücken äußert, als beseligte Lust und gestilltes Heimweh. Plotins tiefste Sehnsucht gilt Gott. Goethes Verse, die in der Trennung die Einheit von Gott und Mensch vorgeben, belegen durch den Kraft-Begriff die Mündigkeit des Menschen, die die Renaissance erstmals formulierte.

In seinem Glaubensbekenntnis weigerte sich Faust mit guten, von Gregor von Nyssa und Dionysius Areopagita sanktionierten Gründen, Gott, den „Allumfasser" und „Allerhalter" (Vers 3438 f.), mit Namen zu nennen und Ihn auf eine einzelne Eigenschaft zu reduzieren. Der Lauchstädter Vierzeiler dagegen hebt an dem sich allem Begreifen entziehenden Gott als entscheidendes Attribut die „Kraft" hervor. Kraft, dynamis, ist die bewegende Ursache für alles Bewegte und der Grund aller Bildungen in der Natur, – zugleich der entelechische Impuls im Menschen zur Selbstwerdung. Wir erinnern uns, daß Faust in der ersten Studierzimmerszene die Übertragung des biblischen Logos-Begriffs in „Wort", „Sinn" und auch in „Kraft" verwirft, da sich ihm allein in der „Tat" der Grund der schaffenden Natur enthüllt und der Daseinszweck des „Mannes" erfüllt. Mit dem verbalen Aktionismus der Faust-Figur hat sein Autor nichts zu tun. Goethe bekennt sich zur Kraft, zur Lebendigkeit des Schöpfergotts, während Plotin die Allmacht und Allgüte des All-Einen akzentuierte. Damit bejaht Goethe die das 18. Jahrhundert beherrschende Auffassung, derzufolge Dynamik alles Leben auszeichnet und das Sein als Werden zu verstehen ist. Leibniz übertrug die Statik der Substanz in die vielfältigen Formen der Tätigkeit, und Herder, der bedeutendste Anreger für seine Zeit, übersetzte 1774 den göttlichen Logos im Eingangsvers des Johannes-Evangeliums als „Urkraft" (Suphan 7, 320): „Überall, wo Kraft strebt, wo Würkung erscheinet – da der allliebende Gott" (Suphan 6, 273). Die „Kraft" vertritt Plotins Vorstellung von der „inneren Form", die über Shaftesbury (1671–1713) als pure ästhetische Kategorie nach Deutschland weitergegeben wurde. Die Kraft Gottes durchwaltet die Welt, die sich in dauernder Gestaltung und Umgestaltung befindet. Was konnte Goethe bei Herder über die Äußerungsweise der Gottheit lesen? „In allen Welten offenbart sie sich durch Kräfte; ... überall können nur organische Kräfte wirken und jede derselben macht uns Eigenschaften einer unendlichen Gottheit kenntlich" (Suphan 16, 451 f.).

Um das Neue und Eigentümliche dieser Auslegung zu verstehen, ist wieder ein knapper begriffsgeschichtlicher Rückblick nötig: Für Augustin war die Schöpfung von ihrem Anfang an vollkommen und zugleich beendet, der Schöpfer seiner Vollendungsruhe hingegeben. Erst Renaissance-Philosophen wie Pico della Mirandola und Giordano Bruno, erst Naturforscher wie Paracelsus erkannten den einzelnen Lebewesen ein individuelles Entwicklungsgesetz zu, erst vom 16. Jahrhundert an werden Gott und die Natur als immertätiges Ganzes entdeckt: Alles Lebendige untersteht dem unaufhörlichen Prozeß der im Werden befindlichen Schöpfung. Toblers Prosa-Hymnus auf die Natur, den man zunächst Goethe zuschrieb (vgl. HA 13, 45 ff.), demonstriert die Wandlung, die Gott-Natur im Denken des neuzeitlichen Menschen durchlief und die Goethe erlaubt, von Gottes Kraft zu dichten, die als erhebendes Göttliches den Menschen „entzückt". Die Erfahrung des schrecklichen wie des verborgenen Gottes, die die Propheten des Alten Testaments und die Mystiker des Mittelalters, bis hin zu Luther und Jacob Böhme, machen mußten, bleibt unerwähnt, – nicht nur der Kürze der Verse, sondern auch Goethes Lebensfreundlichkeit wegen, die ihren Grund im amor Dei intellectualis *et* sensualis hatte.

Religionspsychologen wie Rudolf Otto schrieben, daß der menschliche Umgang mit dem Heiligen allenthalben durch zwei einander widerstreitende Momente bestimmt sei: durch Beseligung – „Entzückung" – und Furcht, – das „fascinosum et tremendum". Goethe kennt *beide* Empfindungen aufgrund seiner Schau der Urphänomene, die ihn bestürzte *und* beseligte, und durch seine Erfahrung der Simultaneität, der Gleichzeitigkeit der drei einander überlagernden Dimensionen der Zeit. Der Gedanke an Gott mache ihn immer froh, so sagte er in der Jugend. Später, am 29. April 1818 in Dornburg, sprach er gegenüber Julie von Egloffstein und Kanzler von Müller in der Manier eines Neuplatonikers vom „unerklärbaren tiefen Gefühl", das die „Überzeugung" vermittle, „daß wir Bürger jener Welten sind, die so geheimnisvoll über uns leuchten ..."

Mit Feuerbach könnte man gegen das „tiefe Gefühl" seiner bloßen Subjektivität und gegen die „Überzeugung" ihrer anthropomorphisierenden Projektion wegen zünftig argumentieren und darauf verweisen, daß sich in diese Gottesvorstellung der idealisierte Gattungsbegriff des Menschen als vermeintliche Wirklichkeit eingeschlichen habe. Goethe hätte diesem Einwand seine Berechtigung zugestanden, doch hinzugefügt, ihm offenbare sich der Schöpfer unmittelbar in der Gesetzlichkeit der Schöpfung. Überdies verdanke er Gott-Natur eine innere Erfahrung, die auf pure rationale Beweise nicht angewiesen sei. Theologischen Kontroversen ging er, seitdem Freundschaften mit Lavater und Jacobi daran zerbrochen waren, aus dem Wege. Läßlichkeit im Dogmatischen und die Sicherheit, „in allen Elementen Gottes Gegenwart" gewahren zu können (HA 2, 99), führten ihn zu jener Liberalität, die jedem seinen privaten Glauben zugesteht, doch darüber nicht vergißt, daß, wie einer ist, so auch sein Gott ist (vgl. JA 4, 63): „Gott, wenn wir hoch stehen, ist alles; stehen wir niedrig, so ist er ein Supplement unsrer Armseligkeit" (HA 12, 372).

Daher bekannte sich der alte Herr gegenüber Boissereé zur Glaubensgemeinschaft der Hypsistarier, deren Religiosität sich in der Ehrfurcht vor dem Höchsten erfüllt. Doch dies ist ein Thema für einen neuen Brief ...

Wer den Vierzeiler erläutert, müßte dort, wo ich aufhöre, recht eigentlich beginnen und über die weite Bedeutung des Auges, das „vernimmt und spricht", des Lichts, seiner Einheit, seiner „Taten und Leiden", und der Sonne als dem Zentrum von Goethes mundus sensibilis und symbolicus sprechen, – um am Ende einzugestehen, daß dafür auch die einer langen Abhandlung zugemessene Seitenzahl nicht ausreicht. Es gäbe noch vieles zu bedenken, Grundsätzliches und Geschichtliches, auch wären die Resultate an den gedichteten Texten zu erproben. Das „innere" Licht, worüber die Ottilie der *Wahlverwandtschaften* nachdenkt und der erblindete Faust sich hinwegtäuscht, hat eine lange Geschichte. Der „innere" Sinn verbindet in den *Wanderjahren* Makariens inneres Universum aufs innigste mit dem kosmischen Geschehen; der „schaffende Spiegel", die in ihm angelegte produktive Einbildungskraft also, sollte nach Goethes ursprünglichem Plan die geistige Dominanz des Menschen über die pure Intellektualität Mephistos im *Faust* belegen. Zum Sehen gehört bei Goethe überraschenderweise auch das Thema der Antizipation, das weniger die gedankliche Vorwegnahme eines künftigen Geschehens bezeichnet als vielmehr

das apriorische Moment der Erkenntnis aufgrund „eingeborener" Ideen. So notierte sich Eckermann unter dem 26. Februar 1824:

> „Hätte ich nicht die Welt durch Antizipation bereits in mir getragen, ich wäre mit sehenden Augen blind geblieben [...]. Das Licht ist da und die Farben umgeben uns; allein trügen wir kein Licht und keine Farben im eigenen Auge, so würden wir auch außer uns dergleichen nicht wahrnehmen." Eine Maxime bestätigt Eckermanns Eintrag: „Mein ganzes inneres Wirken erwies sich als eine lebendige Heuristik", als methodische Sicherheit also, Neues zu finden, „welche, eine unbekannte geahnete Regel anerkennend, solche in der Außenwelt zu finden und in die Außenwelt einzuführen trachtet" (HA 12, 398).

Antizipation bedeutet für Goethe die imaginative Vorwegnahme der Strukturen von Welt und Mensch vor jeder Erfahrung – in der Schau der Urpflanze beispielsweise –, das Wissen des Dichters vom Menschen ohne vorhergehende praktische Kenntnis – und dennoch die Fähigkeit, eine Figur wie Werther so zu gestalten, daß Leser bis heute verwandte Züge in seiner Typik entdecken können.

„Der Mensch versteht nichts, als was ihm gemäß ist" (HA 8, 32), – so lautet ein ferner Nachklang der Vorsokratiker. „Wo Objekt und Subjekt sich berühren, da ist Leben", – so Goethes Maxime, gegen die Ich-Philosophie des Idealismus gerichtet. Manches Gesagte bestätigt schließlich das Gespräch zwischen Goethe und Schiller über den Künstler, das in *Der Sammler und die Seinigen* nachzulesen ist. Der Bildhauer hat seinem Material Entscheidendes mitzugeben: „das Göttliche, das wir freilich nicht kennen würden, wenn es der Mensch nicht fühlte und selbst hervorbrächte" (HA 12, 84).

Diese Sentenzen demonstrieren, daß man am Ende wenn nicht aufs neue anfangen, so doch das bisher Angedeutete mit „Kräften" fortsetzen sollte ...

Lassen Sie mich von Herzen für Ihre Großzügigkeit danken. Wir wissen, wir haben es erfahren, daß, wer schenkt, bekommt, wer weggibt, für sein Inneres gewinnt.

Mit meinen guten Wünschen
Ihr
Werner Keller

Bericht über die Internationale Konferenz der Goethe-Übersetzer vom 18. bis 21. August 1999 in Erfurt

Die Konferenz stellte sich das Ziel, die Übersetzer zu lebendigem Gedankenaustausch über theoretische und praktische Fragen der Goethe-Übersetzung zusammenzuführen und damit die sich aus der Spezifik der Übersetzungstätigkeit ergebende Isolierung des einzelnen Übersetzers zu überwinden. Das Gespräch vollzog sich in drei Arbeitsgruppen:

A Sprachspezifische Schwierigkeiten des Übersetzens am Beispiel der Lyrik (geleitet von Dr. Klaus Birkenhauer, Europäisches Übersetzer-Kollegium Nordrhein-Westfalen in Straelen, und Dr. Ljubomir Iliew, Sofia/Bulgarien)

B Übersetzen mit Tradition (geleitet von Sibylle Muller, Université Marc Bloch, Strasbourg, und Pierre Deshusses, Lyon).

C Kultureller Transfer beim Übersetzen (geleitet von Dr. Irène Kuhn, Université Marc Bloch, Strasbourg, und Prof. Dr. Fritz Nies, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; siehe den Beitrag von I. Kuhn auf S. 224–226).

Nachdem die Übersetzung der *Faust*-Dichtung bereits an den ersten beiden Tagen eine besondere Stellung eingenommen hatte, wurde dies noch wesentlich dadurch vertieft, daß am dritten Tag die Teilnehmer einer zeitlich parallel in Weimar stattfindenden Werkstatt der *Faust*-Übersetzer, veranstaltet vom Goethe-Institut München, zur Erfurter Konferenz stießen. Dr. Anne Bohnenkamp (Ludwig-Maximilians-Universität München) referierte in Erfurt für alle Teilnehmer die Ergebnisse dieser Werkstatt (siehe den Beitrag auf S. 227–233).

Von besonderem Gewicht waren auch der einleitende Plenarvortrag *Goethes Übersetzungsmaximen* von Prof. Dr. Manfred Fuhrmann (Überlingen am Bodensee; siehe S. 26–45) und das „Forum Goethe-Wörterbuch" mit einem Vortrag von Dr. Josef Mattausch (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin/Leipzig; siehe S. 217–223) mit anschließendem Gespräch.

Mit großer Freude wurde auch der Besuch der Weimarer Goethestätten und einer dramatischen Version von Goethes *Wahlverwandtschaften*, aufgeführt im Schloß und Park Ettersburg vom Deutschen Nationaltheater Weimar, durch

die Übersetzer, von denen die meisten zum erstenmal in Weimar weilten, aufgenommen. Einen besonderen Höhepunkt bildete die Exkursion zu den Goethestätten im Thüringer Wald. Vor der Jagdhütte auf dem Kickelhahn-Berg bei Ilmenau trugen die Teilnehmer Goethes dort entstandenes Gedicht *Wandrers Nachtlied* („Über allen Gipfeln ist Ruh ...") in ihrer Muttersprache vor, nachdem der Ehrenpräsident unserer Gesellschaft und Initiator der Übersetzerkonferenz, Prof. Dr. Werner Keller (Köln), Goethes berühmtes Gedicht und den Ort seines Ursprungs gewürdigt hatte. Inzwischen wurden elf eigens für diesen Anlaß entstandene neue Übersetzungen, u. a. in Bulgarisch, Dioula [Burkina Faso], Estnisch, Norwegisch, Koreanisch, Spanisch und Tamilisch, innerhalb der Jagdhütte, die zugleich Goethe-Gedenkstätte ist, auf Tafeln angebracht und ihr Text in der Publikation *Das Goethejahr 1999 in Ilmenau*, hrsg. vom Vorbereitungskomitee „Goethestadt Ilmenau '99", veröffentlicht. Diese Publikation wurde als Erinnerungsgeschenk an alle Konferenzteilnehmer versandt. Unser südkoreanischer Teilnehmer, Prof. Dr. Sam-Huan Ahn, dankt mit den Zeilen: „Soeben habe ich das Bändchen [...] bekommen. [...] Wie glücklich und stolz bin ich, das schöne Bild der koreanischen Übersetzung von *Wandrers Nachtlied* zu sehen [...]. So ist Ihre Einladung 1999 und meine Reise nach Thüringen unvergeßlich geblieben. Ich kann nicht umhin, plötzlich eine Art Sehnsucht nach Weimar und unserem Treffen in Erfurt zu bekommen. Warten Sie mal! So lange wir leben, wird auch mal Zeit kommen, wo wir uns doch wiedersehen werden [...]." Oder John Whaley, unser englischer Teilnehmer, der z. B. den *West-östlichen Divan* übersetzt hat, dankt: „[...] in reading about the Kickelhahn experience I could feel again that strong fresh wind blowing around us as we sought to ‚translate the untranslatable'".

Die Konferenz der Goethe-Übersetzer war gleichsam ein Dank der Bundesrepublik Deutschland und aller Veranstalter an die oft unter schwierigen Bedingungen und persönlichen Entbehrungen arbeitenden Vermittler des Goetheschen Werks im Ausland. Sie war ein eher leiser, aber vielbeachteter und würdiger Beitrag der Goethe-Gesellschaft im Jubiläumsjahr.

Siegfried Seifert

Bericht über die Gründung einer Goethe-Gesellschaft in der Tschechischen Republik

Am 12. Oktober 1999 fand die Gründungsversammlung der Goethe-Gesellschaft in der Tschechischen Republik (Goethova Společnost v České Republice) statt. Gastgeber war das Prager Goethe-Institut am Masaryk-Ufer, dessen engagierte Leiterin Frau Gabriele Becker die rund 100 Anwesenden herzlich willkommen hieß. Als Vorstandsmitglied der internationalen Goethe-Gesellschaft in Weimar nahm der Berichterstatter an der Veranstaltung teil und verwies in einem Grußwort auf die lebenslang enge Verbindung Goethes zu Böhmen. Angesichts einer wechselvollen gemeinsamen Geschichte von Deutschen und Tschechen mit gedeihlichen und bestürzend düsteren Abschnitten solle die Kulturarbeit der Goethe-Gesellschaft(en) im Zeichen und im Geiste des „Weimaraners und Weltbewohners" auf ihre Weise dazu beitragen, die menschlich-kulturelle Annäherung zu fördern. In seiner Grußadresse, der eine Buch- und Geldspende beigegeben war, betonte der Präsident der Weimarer Gesellschaft, Dr. habil. Jochen Golz, daß die Gründung der neuen Vereinigung auch verstanden werden müsse „als geistiger Brückenschlag zwischen Deutschland und Tschechien". In einer Zeit, da sich das politische Europa neu konstituiere, sei es mehr denn je geboten, daß Nachbarvölker wie das deutsche und tschechische von den beiderseitigen bewahrenswerten Traditionen Kenntnis nähmen.

Vorträge und eine Podiumsdiskussion vermittelten Eindrücke eines künftigen Tätigkeitsfeldes. Über die Goethe-Rezeption und -Forschung bei den Tschechen sprach Prof. Dr. Kurt Krolop (Prag). Weiterhin wurden behandelt tschechische *Faust*-Inszenierungen (O. Krejča), Goethe-Übersetzungen (Dr. J. Stremžík), Leben und Schaffen des mährischen Goethe-Herausgebers und -Interpreten F. T. Bratránek (Dr. J. Loužil) und das der deutsch-tschechischen Verständigung gewidmete Wirken des Prager Schriftstellers Johannes Urzidil (Dr. E. Trapp, München), dessen brillantes Buch *Goethe in Böhmen* nun auch in tschechischer Übersetzung erscheint. Erwägungen über einen möglichen Prag-Aufenthalt des späten Goethe stellte Dr. Peter Becher (Adalbert-Stifter-Verein München) an.

Auf der konstituierenden Generalversammlung am 18. Februar 2000 wurden Dr. Milan

Tvrdík, CSc., zum Vorsitzenden, Prof. Dr. Eduard Goldstücker zum Ehrenvorsitzenden, Prof. Dr. Kurt Krolop zum stellvertretenden Vorsitzenden und Mgr. Alice Stasková zur geschäftsführenden Direktorin gewählt. Prof. Goldstücker (inzwischen leider verstorben) sprach zum Thema *Goethe und Technik.*

Neben der Vortragstätigkeit veranstaltete die Gesellschaft einen sehr erfolgreichen Vortrags- und Inszenierungswettbewerb unter Schülern mit erweitertem Deutschunterricht.

Sie bemüht sich darüber hinaus um engere Kontakte mit Goethe-Orten in Böhmen, woraus sich eine Basis für erweiterte gemeinsame Aktivitäten ergeben könnte. Nicht zuletzt dieser Zweig der Tätigkeit der Prager Freunde ist auch für die deutschen Goethe-Freunde von Interesse. Könnte doch durch Bündelung und vermehrten Austausch von Informationen über kulturgeschichtlich wichtige Stätten im Nachbarland der Anreiz zu erwünschten grenzüberschreitenden Begegnungen zwischen Angehörigen beider Völker befördert werden.

Josef Mattausch

Grußbotschaft des Ehrenpräsidenten, Prof. Dr. Werner Keller, zum Goethe-Kongreß vom 29. bis 30. Oktober 1999 in Bukarest

Exzellenzen, verehrter und lieber Herr Professor Guțu,
meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freunde,

gerne komme ich der Bitte um ein kurzes Grußwort nach; viel lieber allerdings wäre ich jetzt in Bukarest, denn die erfüllten Tage im April 1998 haben mich zu einem der Ihren gemacht. Mit Dankbarkeit erinnere ich mich an die nüchternen Enthusiasten, die die rumänische Goethe-Gesellschaft gründeten, mit Freude an kluge, weltoffene Vorträge, mit fröhlichem Respekt an talentierte Studenten, denen für einige Stunden Bühnenbretter die Welt bedeuteten. Daß weder die Großzügigkeit des Goethe-Instituts – geleitet von Herrn Direktor Reitz – noch die Noblesse der deutschen Botschaft – in Person des Gesandten, Herrn Dr. Heinemann – dem Vergessen anheimfallen, dafür sorgt der Vergleich mit mancher Erfahrung andernorts.

Die vielen Mühen, die Sie auf sich nehmen mußten, um diesen Kongreß vorzubereiten, lassen sich erahnen. Wir wünschen, daß das Resultat der Vorträge und die Gelöstheit, die vom konzentrierten Gespräch ausgeht, – daß das produktive Miteinander für Ihre lange Mühsal freundlich entschädigt.

Angesichts der vollgestopften Bibliotheken, die über Leben und Werk Goethes geschrieben wurden, fragt man sich hin und wieder, ob nicht alles Wesentliche längst gesagt sei. Aber schon Jakob Burckhardt bemerkte, daß jede neue Generation Neues im Alten entdecke – in Thukydides beispielsweise, dem griechischen Geschichtsdenker, wieviel auch schon über ihn gesagt worden sei. Goethe selbst las an Shakespeare ab, daß es die Eigenschaft des Geistes sei, den Geist der Nachgeborenen aufs immer Neue herauszufordern, auch wenn die lange Wirkung eines Buchs, seine Rezeptionsgeschichte, den unmittelbaren Zugang für den Interpreten verstelle. Eine jede Zeit hat ihre eigentümlichen Erfahrungen, die aufgrund veränderter Bedingungen zu veränderten Fragen an frühere Werke anhalten.

Da die Wechselwirkung von Person und Epoche, von Vergangenem und Gegenwärtigem nie abschließend, nie endgültig, zu bestimmen sein wird, ist dafür gesorgt, daß es der Goethe-Forschung auch fortan an Aufgaben nicht fehlt, wenn es gilt, unsere Zeit im Spiegel des Gewesenen wahrzunehmen und dabei zu erkennen, wer wir sind und wer wir sein könnten.

In der Tat – es gibt viel zu tun. Wir kennen – zum Beispiel – Goethes wechselnde politische Ansichten, doch zu wenig seine prinzipiellen Einsichten in den gesellschaftlich und geschichtlich bedingten Menschen. Man tadelt heutzutage seinen höfisch geprägten Konservativismus und seine aristokratische Skepsis gegenüber der Masse, die unsere Gegenwart prägt, doch man verkennt dabei mit unangemessenen Urteilen den vielverändernden Abstand der Zeiten. Man bemängelt, daß Goethes Symbolik und Allegorik – vor allem im Spätwerk – die Konkretion des Dargestellten aushöhlt und Goethes typisierende Neigung das Geschichtlich-Individuelle zu enthistorisieren droht. Aber auch dies hat seine Gründe, auch diese Eigenheit belegt lediglich den Nachteil, der noch jedem Vorzug anhängt. Daher müssen wir einsehen lernen, daß Goethe die zersplitternde Bezugseinheit von Welt und Mensch mit äußerster Anstrengung zu erhalten

versucht. Wir wissen viel und wissen doch nicht genügend, wie genau er am Ende des zweiten *Faust*-Teils seine Zeit in ihrer Gefährdung durch Besitzgier und Herrschsucht diagnostizierte und wie er in den *Wanderjahren* der industriellen Revolution, die die Arbeitslosigkeit vermehrt, das Ethos der Naturbewahrung und weltweiten Verantwortung entgegensetzt. Differenzierte psychische Vorgänge führt er auf naturwissenschaftlich beglaubigte Analogien zurück, um die Ganzheitlichkeit von Mensch und Natur zu demonstrieren, und die extensive Vielfalt der modernen Welt konzentriert er in mythologischen Modellen, um die Spätzeit nach 1800 mit der Ursprünglichkeit des Griechentums verbinden zu können.

Bei genauer Kenntnis wird zudem einsichtig, wie Goethe, Minister in einem absolutistischen Staat, dennoch demokratische Tugenden – in Gestalt der Toleranz, des „Gemeinsinns" und der Doppelheit von Freiheit und Pflicht – vorformulierte und vorlebte, – lange bevor sich diese Gesinnungen in Institutionen verwirklichten.

Nochmals – es gibt viel zu tun, soll Goethe historisch verstanden, soll das Gelungene seines Werks in unser Denken und Tun integriert und das Abgelebte durch seinen unüberbrückbaren zeitlichen Abstand mit nüchterner Begründung ferngehalten werden. Gegen Anmaßungen und Unterstellungen des grassierenden Halbwissens verwahren wir uns allerdings. Schon zu seinen Lebzeiten bekämpften die Nationalisten den Weltbürger und die Orthodoxen den Freigeist – trotz seiner Welt- und Lebensfrömmigkeit. Wer sich damals für moralisch hielt, verurteilte das Freizügige, das vermeintlich Unsittliche in seinen Schriften. Da ihn aber auch verkennt, wer Goethe als „Olympier" apostrophiert, sind wir gewarnt, ihn zu mythisieren und uns in ihm zu verehren.

Will man Goethes Lebensleistung in knappen Worten umschreiben, bietet sich der Lakonismus an, den er Kanzler von Müller gegenüber (am 5. Januar 1831) äußerte und den Brecht in seinem Arbeitsjournal vom 7. September 1940 bestätigte: daß, wer ihn lese und verstehe, eine „gewisse innere Freiheit gewonnen" habe.

Meine Damen und Herren, wann immer ich mich mit der in deutscher Sprache geschriebenen rumänischen Goethe-Forschung alten und neuen Datums beschäftige, bin ich erstaunt über den Reichtum der Einsichten und sehr dankbar für die Offenheit, die einem deutschen Autor zuteil wird. In diese Dankbarkeit sind die Mitglieder der rumänischen Goethe-Gesellschaft voll Herzlichkeit eingeschlossen. Bei deren Gründung wurde gesagt, daß auf dem Weg in das gemeinsame Europa das kulturelle Rumänien – dem Eigenen verpflichtet, dem Fremden geöffnet – nicht weniger wichtig als das wirtschaftliche sei. Unterwegs in eine schwierige Zukunft braucht jede Nationalliteratur die andere, denn nur alle Literaturen zusammen können den Widerstand der Phantasie, des Möglichen, gegen die Wirklichkeit technischer Verführung und die Übermacht der Wirtschaft organisieren.

Mit meinen guten Wünschen für ein so angenehmes wie niveauvolles Symposion und für jene erwähnte „innere Freiheit" angesichts mancher vom Alltag diktierten Unfreiheit

herzlich der Ihre

Werner Keller

Bericht über das Goethe-Symposium in Tartu

Vom 31. Oktober bis zum 2. November 1999 fand in Tartu/Dorpat ein dem Jubiläumsanlaß verpflichtetes Symposium statt, das die Goethe-Gesellschaft Estlands veranstaltete. Von ihr war ich eingeladen worden, am Symposium teilzunehmen und den Eröffnungsvortrag zu halten.

Ich habe die Einladung sehr gern angenommen, zumal sie mir die Möglichkeit bot, eine Stadt mit bedeutender Tradition kennenzulernen. Auch im Symposium selbst wurde dieser Tradition gedacht, insbesondere der einer Universität, die, gegründet 1632 durch Gustav Adolf, sodann 1802 ein zweites Mal durch Alexander I., sich als geistig-kulturelles Zentrum nicht nur im baltischen Raum ein beachtliches Ansehen erwarb. Und der Name des langjährig in Dorpat wirkenden Karl Morgenstern (1770–1852) ist germanistischen Literaturhistorikern bis heute ein Begriff geblieben; auf ihn geht der Terminus „Bildungsroman" zurück. Er auch war es, der 1823 für seine Universität die Kügelgen-Porträts von Goethe, Herder und Wieland ankaufte. (Aus finanziellen Gründen hatte sich die Witwe des Malers zur Veräußerung der Bilder entschlossen.) Derjenige aber, dem Goethes Schwager Johann Georg Schlosser vor Zeiten (1780) zu einer Offiziersstelle in russischen Diensten verholfen und der sich seither am Zarenhof fest zu

etablieren vermocht hatte: Friedrich Maximilian Klinger, war von 1803 bis 1817 Kurator der Universität (wie des gesamten Dorpater Lehrbezirks) – kurios übrigens, daß er, der denkwürdige Sturm-und-Drang-Dramatiker, für die Stadt ein Theaterverbot erließ: Durch unnütze Zerstreuungen sollten die Studenten vom Unterricht nicht abgelenkt werden; und Massenzusammenkünfte galt es ohnehin zu vermeiden. Gestorben ist Klinger in Dorpat 1831, und zwar nicht allzu weit von jenem Pfarrhausgrundstück entfernt, in dem dereinst (1759–1768) Jakob Michael Reinhold Lenz einen Teil seiner Kindheit und Jugend verlebt hatte …

Während der Symposiumstage gab es Gelegenheit, einigen Spuren, die sich von alledem noch auffinden lassen in der Stadt, entdeckungsfreudig nachzugehen. Was zudem anzog, war der Domberg mit der Halbruine seiner gotischen Backsteinkirche, in deren wieder aufgebautem Chorteil auch ein Konzert stattfand, in dem – auf vorzügliche Weise – Goethe-Vertonungen zu Gehör gebracht wurden. Für das Symposium selbst war als Tagungsort die Universitätsbibliothek gewählt worden, ein neuerer Betonbau und gelegen in jenem Altstadtviertel, von dem der Zweite Weltkrieg nichts stehen gelassen hatte. Vor der Größe des Saals konnte man zunächst erschrecken; aber es erwies sich, daß es für die Veranstaltung einen erstaunlichen Zuspruch gab. So auch zeigte sich allein schon an der Hörerzahl – zu einzelnen Tagungsabschnitten belief sie sich auf ca. 150 – das erhebliche Interesse, auf das dieses Goethe-Symposium in der wissenschaftlichen und kulturellen Öffentlichkeit Estlands stieß. Und auf andere Art bezeugte sich der hohe Stellenwert, der ihm zugemessen wurde, in der Reihe der offiziellen Grußreden (unter ihnen die des eigens nach Dorpat gekommenen deutschen Botschafters). Zu Beginn meines Vortrags habe Grüße auch ich ausgesprochen: die der Goethe-Gesellschaft in Weimar.

Die Referate wurden entweder in estnischer oder in deutscher Sprache vorgetragen – wobei es estnische Germanistinnen und Germanisten fertiggebracht haben, in Nachtarbeit Übersetzungen anzufertigen, um die je anderssprachige Textfassung den Teilnehmern rechtzeitig in die Hand geben zu können. Der thematische Bogen war weit gespannt. Goethes „Schaffensphilosophie" wurde ebenso befragt wie sein naturforscherliches Wirken; die Aufmerksamkeit richtete sich auf die *Lehrjahre*, den *Divan*, den *Faust*. Und eine größere Gruppe von Beiträgen war dem Rahmenthema *Goethe in Tartu* gewidmet, dabei auch den estnischen Goethe-Übersetzungen. Aus Deutschland waren, um zu referieren, außer mir noch Frau Dr. Ingrid Kästner (Leipzig) und Herr Dr. Bernd Mahl, der Vorsitzende der Ortsvereinigung Stuttgart, angereist. Aber nicht nur estnische und deutsche Referenten waren zur Stelle, gleichermaßen sprachen Vortragende aus Lettland, Finnland, Schweden. Inzwischen liegen die Beiträge in Dokumentationsbänden vor: einer in estnischer, einer in deutscher Sprache.

Für die Vorbereitung und Durchführung des Symposiums verdient großen Respekt und hohe Anerkennung namentlich Frau Dr. Liina Lukas, die Vorsitzende der estnischen Goethe-Gesellschaft. Sie, die ihrerseits einen Vortrag gehalten hat (über Lenzens „Werther-Buch": den *Waldbruder*), bewies im Zusammenhang mit dem Symposium eine beträchtliche Umsicht im Organisatorischen; und gemeinsam mit einigen Mitstreiterinnen und Mitstreitern sorgte sie für eine Gäste-Betreuung, die in dankbarer Erinnerung bleibt.

Bernd Leistner

Grußwort des Ehrenpräsidenten, Prof. Dr. Werner Keller, zur Gründung der Ortsvereinigung Vest Recklinghausen, Sitz in Marl, am 16. November 1999

Sehr verehrter und lieber Herr Dr. Foertsch,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

selbst ein düsterer Novembertag hellt sich auf, wenn wir vernehmen, daß an der nördlichen Peripherie des Ruhrgebiets eine neue Goethe-Gesellschaft gegründet wird. Dieser 16. November ist zwar ein Arbeitstag wie andere auch, er empfängt aber den Glanz des Feiertäglichen, bedenkt man die Mühen, die voraufgingen, und überläßt man sich erleichtert und froh der Genugtuung des Erreichten.

Wir gratulieren in Dankbarkeit und wünschen zugleich für die Zukunft jenes Glück, das eine uneigennützige Anstrengung wenn nicht beanspruchen, so doch erhoffen darf. Im Namen der fünfzig innerdeutschen Ortsvereinigungen heißen wir Sie fröhlich willkommen in unserem Kreis. Diese städtischen Goethe-Gesellschaften

bewährten sich im letzten Jahrzehnt in doppelter Weise: Die verwandte Gesinnung der Ost- und Westdeutschen beschleunigte die rasche Verständigung im Geiste Goethes, im Geiste der Offenheit, der Duldsamkeit und der wechselseitigen Achtung trotz der gegensätzlichen Geschichtserfahrung nach 1945. Die innerdeutschen Goethe-Gesellschaften mußten sich überdies – wie alle anderen kulturellen Institutionen auch – gegen die Zerstreuungen durch nivellierende Massenmedien behaupten. Wir können sagen, daß auch diese zweite Bewährungsprobe bestanden wurde. Die neuen Ortsvereinigungen – in Ludwigsburg und Ulm, in Rosenheim, Gunzenhausen und Freiburg – wie auch die wachsende Mitgliederzahl im letzten Jahrzehnt versöhnen zwar nicht mit den Verführungen unserer Spaßgesellschaft, doch sie relativieren sie. Wir verbinden mit jedem Mitglied die unaufdringliche Hoffnung, daß dieses die zentrale Form der Kultur zu leben bestrebt ist: die Kultur des humanen Miteinander.

Es ist eindrucksvoll zu sehen, welche Mühe jahraus, jahrein in den einzelnen Goethe-Gesellschaften aufgewandt wird, um einen geistigen Beitrag zum reflektierten Selbstverständnis der jeweiligen Heimatstadt zu leisten. Schon 1837 sollte im thüringischen Eisenach eine städtische Goethe-Vereinigung entstehen, die aber unverwirklicht blieb. Erst 1885, nach dem Tod des letzten Goethe-Enkels, wurde in Weimar die übernational engagierte Goethe-Gesellschaft ins Leben gerufen, erst 1920, nach dem Unheil des Kriegs, entstand in Essen die erste Ortsvereinigung. Sie sollte mithelfen, der Desorientierung jener Jahre durch eindringliche Beschäftigung mit Goethes Werk zu begegnen. In der Zwischenzeit haben ungezählte Leser erfahren, daß Goethes Œuvre Koordinaten liefert zur Orientierung in unserer labyrinthischen Wirklichkeit.

Goethe – er ist der Diagnostiker, den die Sorge umtrieb wegen des in Europa aufflammenden Nationalismus; er ist der Prognostiker, der für die entstehende Massengesellschaft ein verbindliches Ethos zu formulieren suchte – in Gestalt der Ehrfurcht vor allem Geschaffenen, vor dem Göttlichen im Nebenmenschen und – wie man seit den Tagen der Griechen sagte – dem „Gott in uns". In Goethe fand die abendländische Überlieferung zum letzten Mal ihre eindringliche Konzentration, denn aufgrund seiner umfassenden Begabung und seines lebenslangen Fleißes war er auf fast allen Gebieten produktiv. Vor langen 250 Jahren geboren, ist er in vielem uns, den Nachfahren, voraus, als der Europäer unter uns Deutschen, als der Weltbürger unter den Europäern. Goethe verkörpert den geglücktesten Teil unserer Kulturgeschichte. Er ist lebendig für jeden, der die Fähigkeit zur Verlebendigung des früher Gewesenen besitzt und der zugleich willens ist, mit der Vergangenheit unserer Gegenwart wegen ins Gespräch zu kommen.

Goethes Werk gleicht einem Schatz, den jede Generation für sich entdecken und für sich heben muß. Der geistige Gewinn dieser Anstrengung ist groß: Goethes Dichtung, sein Vertrauen ins Leben ermöglicht uns, dessen Tiefe und Untiefen besser zu *ver*stehen und Notsituationen auch gelassener zu *be*stehen.

Unsere Arbeit dient dazu, dem geschichtlichen Leben einen Sinn abzugewinnen. Wir verklären nicht die Vergangenheit um 1800, noch verkleinern wir unsere Gegenwart durch den Vergleich. Wir wissen aus Erfahrung: Schwindet die politische Kenntnis des Vergangenen, müssen wir dessen Fehler künftig wiederholen. Zum Glück wissen wir auch, daß der kulturelle Reichtum einer jeden Epoche weithin in der Vergegenwärtigung des Gewesenen besteht. Arm wäre unser Gehör ohne Bach und Mozart, ungestillt unser Auge ohne Leonardo und Dürer – und bedürftig wären Geist und Herz ohne die Dichter, für die stellvertretend Goethe steht.

Ein Einwand, den Außenstehende gerne erheben, sei im vorhinein entkräftet: Die Goethe-Gesellschaft verliert sich nicht im melancholischen Rückblick. Sie ist der Gegenwart geöffnet, ohne allerdings dem Vordergründigen in ihr und dem Modischen und Angepaßten zu verfallen.

Gedankt sei in dieser Stunde Herrn Dr. Foertsch und den Damen und Herren des Vorstands, meinem Freund Professor Kunert vornean. Sie alle waren bereit, die Anstrengung des gebirgigen Anfangs zu übernehmen. Da fortan die langen Mühen der Ebene warten, seien alle Anwesenden gebeten, die gute Sache wie ihre eigene zu behandeln und für jene Gesinnung Mitsorge zu tragen, die neue Mitglieder anzieht und alte fördert. Ihre Gesellschaft konzentriert sich, dem Namenspatron gemäß, auf Goethe, ohne sich auf ihn zu beschränken; der Gegenstand Ihrer Ortsvereinigung ist vornehmlich – doch nie ausschließlich – das Literarisch-Meditative, sofern es unser Bewußtsein für Welt und Leben

sprachlich schärft und unsere Ahnung für das halbverborgene innere Universum in Kenntnis umsetzt, die frei macht und sich doch dem Gesetz unterstellt.

Es gibt viel zu tun hier; es gilt überdies, Beziehungen zu knüpfen mit ostdeutschen Ortsvereinigungen und Patenschaften zu übernehmen für ausländische, vornehmlich für osteuropäische Freunde. Eine Maxime im Lehrbrief der *Lehrjahre* heißt: „Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste." Wer diesem Geist zu dienen versucht, wird nicht frei von Fehlern handeln – und steht doch *über* jeder unbilligen Nachrede.

Der neuen Goethe-Gesellschaft, die sich für ihre heimatliche Region engagiert, ein herzliches Willkommen und ein kräftiges Gedeihen! Ich wünsche Ihnen allen einen disziplinierten Enthusiasmus, der etwas von Goethes universalem Geist, von seiner weltoffenen Toleranz und seinem Lebensglauben unserer Zeit vermittelt.

Mit einem fröhlichen Glückauf!
herzlich der Ihre
Werner Keller

Neujahrsbrief an die Mitglieder unserer Gesellschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Goethefreunde,

ein Jubiläumsjahr ist zu Ende gegangen, und an vielen Orten auf dieser unruhvollen, von politischen Spannungen gezeichneten Welt wurde des 250. Geburtstags von Goethe gedacht. Haben wir dazu noch Berechtigung und Anlaß? Oder ist jenen Kritikern recht zu geben, die jeden Anspruch auf Goethe preisgeben wollen?

Ich selbst kann diese Fragen nur als rhetorische Fragen akzeptieren. Wir alle, liebe Mitglieder der Goethe-Gesellschaft, können auf ein würdiges Jubiläumsjahr zurückblicken. Auf mannigfache Weise hat jeder von Ihnen dazu beigetragen, ob Sie als Mitglied der Weimarer Gesellschaft die Arbeit unterstützt oder in Ihrer Ortsvereinigung das geistige Leben mitgestaltet haben. Für Ihren Beitrag – vom fördernden Interesse bis zur tätigen Mitwirkung – möchte ich Ihnen von Herzen danken.

Die Beschäftigung mit Leben und Werk Goethes in den Ortsvereinigungen bildet gleichsam das Fundament unserer Tätigkeit. Die Chronik des Goethe-Jahrbuchs wird von zahlreichen originären und beispielgebenden Möglichkeiten Zeugnis ablegen, sich mit dem Klassiker auf lebendige Weise auseinanderzusetzen. Gute Beispiele strahlen aus. Neue Ortsvereinigungen sind in Rosenheim, Freiburg im Breisgau und Vest Recklinghausen entstanden, so daß es nunmehr 55 Goethe-Gesellschaften in Deutschland gibt.

Die in den Feuilletons 1999 oft gestellte Frage „Wieviel Goethe braucht der Mensch?" ist für uns stets aufs neue eine geistige Herausforderung. Nicht zuletzt die Goethe-Gesellschaft muß dafür Sorge tragen, daß Goethes Botschaft der Humanität vernehmbar bleibt – Lessings Maxime „Wir wollen weniger erhoben und fleißiger gelesen sein" kann auch für Goethe in Anspruch genommen werden. Es gehört zu unseren Aufgaben, für eine intensive Lektüre Goethes in den Schulen und Universitäten, für seine angemessene Präsentation in den darstellenden Künsten und in den Medien einzutreten. Dankbare Verehrung allein darf uns dabei nicht leiten. Ihre geistige Attraktivität wird die Goethe-Gesellschaft dann behaupten können, wenn sie ein lebendiges Forum der geistigen Auseinandersetzung bleibt, im Sinne der Goetheschen Maxime: „Was fruchtbar ist, allein ist wahr". Für Anregungen in solchem Sinne werde ich stets offen und dankbar sein.

Daß auch lange unterschätzte Kunstwerke wie der *West-östliche Divan* neue Aktualität gewinnen können, haben die Ereignisse in Weimar, der Kulturstadt Europas 1999, erwiesen. Zu den bewegendsten Eindrücken dieses Kulturstadtjahres gehörte für mich ein Konzert junger israelischer, palästinensischer und deutscher Orchestermusiker, die unter Daniel Barenboims Leitung im Zeichen des *West-östlichen Divans* miteinander musizierten. Schöner und nachhaltiger kann die Begegnung des Westlichen und Östlichen in Goethes Werk nicht lebendig gehalten werden.

Solcher Lebendigkeit hat sich 1999 auch die Goethe-Gesellschaft mit zahlreichen Unternehmungen verpflichtet gezeigt. Goethes weltweite Wirkung, sie wurde in den Referaten und Diskussionen der Hauptversammlung im Mai neuerlich vor Augen geführt. Wir sind glücklich, daß wir 1000 Goethefreunde aus mehr als 30 Ländern der Welt, darunter die Vorsitzenden ausländischer Goethe-Gesellschaften sowie Studenten und junge Wissenschaftler, in Weimar empfangen durften. Ich bin sicher, daß sie mit guten und

weiterwirkenden Eindrücken von dieser Hauptversammlung in ihre Heimatländer zurückgekehrt sind.

Goethe als geistige Vermittlungsinstanz zwischen Ost und West – diesem Thema war ein Kongreß gewidmet, zu dem sich unter dem Titel *Die europäische Kultur und Goethe – Goethe und die europäische Kultur* unter Federführung der Goethe-Gesellschaft die Shakespeare-, die Puschkin- und die Diderot-Gesellschaft sowie die Societas Jablonoviana, eine in Leipzig beheimatete Vereinigung zur Pflege der polnischen Kultur, vom 14. bis 18. Juli in Gotha zusammengefunden hatten. Dieser Kongreß zeichnete sich nicht nur dadurch aus, daß Gelehrte aus Deutschland, England, Polen, Rußland und der Schweiz zu Wort kamen; besonders erfreut waren wir über die Teilnahme von Studenten und jungen Wissenschaftlern aus mehreren europäischen Ländern.

Goethe in tausend Zungen – diesen metaphorischen Titel trug die diesjährige Goethe-Sonderausstellung auf der Frankfurter Buchmesse, und ich bin versucht, ihn auf die Konferenz der Goethe-Übersetzer anzuwenden, zu der wir vom 18. bis 22. August 35 Übersetzer aus 21 Ländern in die Staatskanzlei des Freistaates Thüringen nach Erfurt eingeladen haben. Höhepunkt dieser wissenschaftlichen Tagung war eine Exkursion auf den Kickelhahn bei Ilmenau, wo Goethes Gedicht „Über allen Gipfeln ist Ruh …" in 21 Sprachen vorgetragen wurde – wie man sich denken kann, ein Medienereignis von großer Ausstrahlung.

Daß die Goethe-Gesellschaft eine in der Presse und in den elektronischen Medien vielbeachtete Außenwirkung entfalten konnte, ist zahlreichen Förderern und Helfern zu danken. Die Bundesregierung wie der Freistaat Thüringen haben großzügig geholfen, Zuwendungen der ASKO-Europa-Stiftung, der Gothaer Versicherungen und der ZEIT-Stiftung haben die Kongresse in Gotha und Erfurt erst möglich gemacht.

Doch kann sich Goethes Werk auch auf eher unspektakuläre Weise Geltung verschaffen. Daß auf dem Kickelhahn ein junger afrikanischer Wissenschaftler aus Burkina Faso seine Fassung von *Wandrers Nachtlied* vortragen konnte, war nicht zuletzt Ergebnis seines Stipendiatenaufenthalts in Weimar. Weiteren 13 Germanisten aus Georgien, Korea, Litauen, Rumänien, Lettland, Armenien und der Slowakei haben wir in diesem Jahr – vorwiegend aus Spendengeldern unserer Mitglieder – einen Forschungsaufenthalt in Weimar ermöglichen können. Im Jahr 2000 werden, so hoffen wir, die ersten Gäste aus Israel als Stipendiaten nach Weimar kommen. Das steht unserer Gesellschaft gut zu Gesicht. Unsere Gäste kehren in ihre Heimatländer als Botschafter Weimars und Goethes zurück, gewinnen dem deutschen Klassiker neue Freunde, gründen nicht selten in ihren Heimatländern Goethe-Gesellschaften. So leisten wir einen schmalen, aber gewichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Aufbauarbeit vor allem in den Ländern Osteuropas, zu kultureller Verständigung und tolerantem Miteinander.

Darüber hinaus gehört es zu unseren vordringlichen Aufgaben, geistige und materielle Unterstützung vornehmlich in den Ländern Osteuropas zu gewähren. In diesem Jahr haben sich Goethe-Gesellschaften in Estland, in Spanien und in Tschechien gegründet. Weltweit gibt es damit bis zum heutigen Tage 34 Goethe-Gesellschaften. Nicht wenige von ihnen bedürfen unserer Unterstützung. Gestatten Sie mir, Sie um Ihre Hilfe zu bitten. Helfen Sie mit, Stipendien zu gewähren, Goethe-Gesellschaften im Ausland beizustehen und Werkausgaben im Ausland zu fördern. Helfen Sie mit, indem Sie – falls Ihnen dies möglich ist – Ihrem Jahresbeitrag eine Spende hinzufügen. Gern werde ich in künftigen Jahresbriefen von dankbaren Stipendiaten berichten, von lebenskräftigen Goethe-Gesellschaften in den Ländern des Kaukasus, in Ost- und Südosteuropa und von fremdsprachigen Goethe-Ausgaben, die durch unsere Beihilfen möglich wurden.

Der Altersdurchschnitt unserer Mitglieder ist hoch, die Mitgliedszahlen leicht rückläufig. Lebendig und aktiv können wir nur bleiben, wenn wir neue Mitglieder gewinnen. Jeder von Ihnen möge, dies meine Bitte, den Versuch unternehmen, ein neues Mitglied zu werben. Wer sich für Leben und Werk Goethes interessiert, ist uns herzlich willkommen. Daß Sie damit unserer Gesellschaft auch ein solideres finanzielles Fundament geben, sei überdies hinzugefügt.

Im Zeichen des neuen Jahres seien Sie herzlich gegrüßt; ob nun in diesem oder im folgenden Jahr das neue Jahrtausend beginnt, stehe dahin. Ihnen allen möge das Jahr 2000 Gesundheit bringen, Glück im persönlichen Leben, Frieden und Harmonie mit ihren Mitmenschen und im Lauf der Welt überhaupt. Ich wünsche Ihnen, daß

Ihnen die Beschäftigung mit Literatur und Kunst – mit Goethe – helfen möge, Sinn und Maß zu finden, gelegentlich Trost, vor allem Kraft für ein tätiges Leben.

Ihnen mein Dank und meine freundlichen Grüße aus Weimar

Ihr

Jochen Golz

Bericht über die Kongreß- und Vortragsreise des Präsidenten nach Südkorea

In jüngerer Zeit hat die Republik Korea verstärkt unser Interesse auf sich gezogen. Seitdem Nord- und Südkorea sich politisch einander annähern, familiäre Kontakte nach Jahrzehnten der Trennung erstmals wieder möglich werden, vollzieht sich dort ein Prozeß, der in manchem an die deutsche Vereinigung erinnert.

Als ich die Einladung der koreanischen Goethe-Gesellschaft für die Zeit vom 17. bis 29. März 2000 in den Händen hielt, waren mir die inneren Probleme des Landes nur in Umrissen bekannt. Das aber sollte sich rasch ändern, denn zum großen geistigen Gewinn dieser Reise muß ich insbesondere die Gespräche mit den klugen und humorvollen, außerordentlich problembewußten koreanischen Kollegen zählen, die mir neue Perspektiven auf ihr Heimatland eröffnet haben: ein Land, das eine rasante Entwicklung im Zeichen des technologischen Fortschritts nimmt, deren Schattenseiten indes, eine von exzessiver Bautätigkeit in Mitleidenschaft gezogene Natur, expandierende urbane Siedlungen mit der Riesenstadt Seoul voran, ebenso deutlich zur Erscheinung gelangen. Zugleich ist zu bemerken, daß solcher Fortschritt in spannungsreichen Widerspruch gerät zum starken Traditions- und Kulturbewußtsein des koreanischen Volkes.

Das Goetheverständnis der koreanischen Germanisten bleibt von alledem nicht unberührt. Zu meinen wichtigsten Eindrücken zählt die Teilnahme an einer Debatte der Goethe-Lesegruppe über die Studierzimmerszene im *Faust*. Regelmäßig versammelt sich in Seoul ein Kreis von Germanisten, um Übersetzungsprobleme zu diskutieren. In der Vergangenheit ist daraus eine Übersetzung von *Wilhelm Meisters Wanderjahren* entstanden. Beeindruckend, mit welch sensitivem Textverständnis, mit welcher aus modernen Erfahrungen vermittelten Affinität zum alten Text Interpretations- und Übersetzungsprobleme diskutiert werden.

Was im kleineren Kreis schon zur Geltung gelangte, setzte sich fort auf der Konferenz, die am 25. März – traditionsgemäß in der kalendarischen Nähe zu Goethes Todestag – auf dem Campus der National University von Seoul von der koreanischen Goethe-Gesellschaft veranstaltet wurde. Das Rahmenthema *Goethes Dichtung an der Jahrhundertwende* war weitgespannt, erlaubte die Behandlung so unterschiedlicher Einzelthemen wie *Goethes politische Anschauungen*, *Die Modernität von „Faust II"*, *Der Begriff der Weltliteratur bei Herder und Goethe* oder *Wieland und die Antike*. In zwei Vorträgen habe ich über Goethe als politischer Gestalter und das Verhältnis von Beethoven und Goethe gesprochen – der Wunsch der Gastgeber, das zweite Thema ausdrücklich aufzunehmen, war angesichts der großen Liebe zur europäischen Musik in Korea sehr verständlich; in Vorträgen an drei weiteren Universitäten habe ich es außerdem behandelt. Ich erlebte im Anschluß an alle Beiträge eine Diskussion auf hohem Niveau, die stets auch von großer Vertrautheit mit dem Forschungsstand Zeugnis gab. Daß eine solche Tagung mit gemeinsamer Geselligkeit in ihren landestypischen Formen ausklingt, darf nicht unerwähnt bleiben.

Ohnehin: Die Gastfreundschaft der koreanischen Kollegen und Freunde ist wahrhaft buchenswert. Sorgsam war für mich ein Besuchsprogramm vorbereitet worden, das mir den Zugang zu Schatzkammern der alten koreanischen Kultur eröffnete – zu den Kaiserpalästen, zum archäologischen Museum, zu einer alten Dorfanlage –, einen Ausflug zur frühneuzeitlichen Ansiedlung eines berühmten Gelehrten in unversehrter lieblicher Landschaft enthielt, aber mich auch mit Malerei und Skulpturen im Nationalmuseum für moderne Kunst konfrontierte.

Was sich zudem nachdrücklich einprägt, ist das Bild von baulich hochmodernen, von Studenten überquellenden Campus-Universitäten, die äußerlich das Bild einer prosperierenden Entwicklung vermitteln. Doch die Sorgen der koreanischen Kollegen sind mir dank ihrer eigenen Problemoffenheit nicht verborgen geblieben. Angesichts eines Globalisierungsprozesses, der Korea erst jüngst in eine ökonomische Krise gestürzt hatte, geht die Beschäftigung mit deutscher Sprache und Kultur zurück, durchlebt das Fach

eine Legitimationskrise. Eine rasche Wendung scheint nicht in Sicht.

Um so höher ist anzuerkennen, was an den zahlreichen Universitäten des Landes von Germanisten geleistet wird. Es fügte sich glücklich, daß eine Tageszeitung in Seoul mir Gelegenheit gab, meine Eindrücke für ein Interview zu formulieren. Vieles verbindet uns mit den Kollegen in diesem fernen Land: ein Verhältnis der Liebe zu Goethe und zugleich das Bewußtsein, angesichts einer hochzivilisierten, manchmal bedrohlich geistfernen Moderne ein solches Verhältnis stets neuer Prüfung und Bewährung auszusetzen. Als ich abflog, hatte ich die Empfindung, von guten Freunden Abschied zu nehmen, die mir auch in der räumlichen Entfernung nah bleiben werden.

Jochen Golz

Bericht über die Gründung einer Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft in Bergisch Gladbach

Als das Jahr 1999 mit seinen zahlreichen Veranstaltungen zum 250. Geburtstag Goethes zu Ende ging, fand sich in Bergisch Gladbach ein kleiner Kreis zusammen, der sich auch weiterhin mit dem Dichter befassen wollte.

Der Zufall wollte, daß uns das Halbjahresprogramm der Goethe-Gesellschaft Nordenham in die Hände fiel. Gespräche mit dem Vorsitzenden dieser Goethe-Gesellschaft, Herrn Leimbach, machten uns Mut, selbst für eine kleine Stadt wie Bergisch Gladbach die Gründung einer Goethe-Gesellschaft zu wagen.

Nach einigen Vortreffen gründeten 45 Mitglieder die Goethe-Gesellschaft in Bergisch Gladbach und verabschiedeten die Satzung. Am 26. Mai 2000 wurde die Gründung gefeiert. Der Festakt fand in der Villa Zanders in würdigem Rahmen statt. 150 Gäste waren der Einladung an alle Bürger gefolgt. Für einen außergewöhnlichen Auftakt sorgten Oberstufen-Schülerinnen mit ihrem Programm *Sind wir nicht alle ein bißchen Goethe?*

Den anschließenden Festvortrag, *Goethe in 1000 Zungen*, hielt Herr Dr. Golz, der einen umfassenden Überblick über die Arbeit, die Ziele und das Leben der weltumspannenden Goethe-Gesellschaft vermittelte.

Abgerundet wurde der Abend durch die glänzende Darbietung der Schauspielerin Helga Ziaja vom Othello-Theater in Weimar. Mit ihrem Programm *Goethe und die Frauen* brachte sie eine heitere Note in die Veranstaltung. In angeregter und gelöster Stimmung verlief anschließend der gesellige Teil des Abends.

Im Verlauf des Jahres hat sich die Zahl der Mitglieder nahezu verdoppelt. Unsere Mitglieder schätzen neben einem ausgewogenen Programm die regelmäßigen Begegnungen und die Möglichkeit, nach den Vorträgen im überschaubaren Kreis das Erzählte und Erlebte zu reflektieren.

Für den Vorstand war eine der schönsten Erfahrungen, von den etablierten Gesellschaften vielfältige Hilfestellung zu bekommen. Ein besonderer Dank gilt den zahlreichen Referenten, die bereit waren, unseren Start spontan und unkonventionell zu unterstützen.

Juliette Eckel

Bericht über die Gründung einer Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft in Erlangen

Wie es sich für eine altehrwürdige Universitätsstadt geziemt, darf sich seit Mai 2000 nun endlich auch Erlangen über eine Goethe-Gesellschaft freuen. Nachdem die Erlanger Goethe-Freunde bislang bei der Goethe-Gesellschaft in Nürnberg ‚untergekommen' waren, dieses ‚Zweckbündnis' sich aber aufgrund der Entfernung der beiden Städte und manch unterschiedlicher Interessen als untauglich erwies, wurde schließlich die Trennung vollzogen und am 29. Mai 2000 in Erlangen eine ‚eigene' Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft Weimar gegründet.

Der Gründungsversammlung folgte dann am 6. Juli 2000 die erste offizielle Veranstaltung, mit der sich die neue Goethe-Gesellschaft der Erlanger Öffentlichkeit präsentierte und bei der wir zugleich den Präsidenten der Goethe-Gesellschaft Weimar, Herrn Dr. Golz, als Ehrengast begrüßen durften. Im stimmungsvollen Ambiente der Orangerie im Erlanger Schloßgarten fand ein geselliger Rezitationsabend statt, bei dem nach einer knappen einführenden Ansprache des Vorsitzenden, Prof. Peter Horst Neumann, der Münchner Schauspieler Thomas Holtzmann eindrucksvoll Goethe-Gedichte las. Anschließend hatten die Erlanger Goethe-Interessierten bei einem Glas Wein Gelegenheit, sowohl den Vorstand der neuen Gesellschaft als

auch deren grundsätzliche Ziele bzw. die geplanten Aktivitäten kennenzulernen.

Die Resonanz war erstaunlich, nicht nur angesichts der zahlreich erschienenen und die Orangerie bis zum letzten Stehplatz ausfüllenden Goethe-Gäste (ca. 150), sondern auch im Hinblick auf die bereits an diesem Abend unterzeichneten Beitrittserklärungen. Und die kommenden Angebote werden sicher das Ihrige beitragen, sie kontinuierlich ‚wachsen und gedeihen' zu lassen.

In diesem Sinne bleibt hier eigentlich nur noch eins zu sagen: „Aller Anfang ist heiter, die Schwelle ist der Platz der Erwartung" (*Wilhelm Meisters Lehrjahre*, VII, 9).

Anika Davidson

Bericht über die Gründung einer Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft in Waldshut-Tiengen

Gut sechzig Mitglieder hat sie mittlerweile, die junge Goethe-Gesellschaft Hochrhein, Ortsvereinigung Waldshut-Tiengen. Am Abend des 15. Juni 2000 wurde sie per Gründungsversammlung aus der Taufe gehoben, und über vierzig Gründungsmitglieder standen gleichsam als Taufpaten bereit: unterschiedlichster beruflicher und regionaler Herkunft, geistlichen und weltlichen Standes, von deutscher und schweizerischer Seite des Rheins.

Als besonderer Auftakt führte eine kleine, einwöchige Studienreise nach Thüringen – sozusagen der Antrittsbesuch beim Meister (daneben freilich auch bei Martin Luther und Johann Sebastian Bach). Siebenundzwanzig Mitreisende erlebten wahrhaft eindrückliche Tage in der klassischen Region deutscher Geistesgeschichte. Nicht weniger gelungen war dann am 15. Oktober, als Startschuß zu Hause, das Eröffnungskonzert mit dem Kammerorchester der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg. Werke von Stamitz, Tschaikowski, Sibelius und Schostakowitsch bildeten das abwechslungsreiche Programm. Und bereits zwei Tage später ein weiterer Höhepunkt: Der Präsident der Goethe-Gesellschaft in Weimar, Herr Dr. Golz, reflektierte das Verhältnis zwischen Goethe und Beethoven – behutsamer Nachvollzug einer bemerkenswert ambivalenten Beziehung. Nicht weniger „prekär" der Gegenstand des Vortragsabends am 14. November: Frau Dr. Elisabeth Herrmann (Freiburg) skizzierte auf der Grundlage von Dichterzeit, Dichterbiographie und Dichterwerk das vieldeutige Verhältnis Goethes zum Tod.

Man sieht: Die neugegründete Goethe-Gesellschaft Hochrhein etabliert sich als lebendige Institution, als die sie auch 2001 auf die Region ausstrahlen möchte.

Horst Lickert

Vertreter der serbischen Goethe-Gesellschaft als Gäste der Ulmer Ortsvereinigung

Wer an der Donau lebt, gewinnt besondere Perspektiven, andere jedenfalls als die, die man an Strömen hat, die sich in nördliche Meere ergießen. So haben die Ulmer von alters her ihren Blick donauabwärts gerichtet, sind mit ihren Schiffen, den „Ulmer Schachteln", bis zum Schwarzen Meer gefahren und haben wirtschaftliche und kulturelle Kontakte gepflegt. Die Wiederbesiedlung des nach den Türkenkriegen entvölkerten Donauraumes erfolgte von Ulm aus, und von daher erhielten die Siedler den Namen „Donauschwaben". Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems hat die Stadt Ulm ihre Verbindungen zu den Donaustädten intensiviert bzw. neu aufgebaut. Das bayerische Neu-Ulm hat sich diesen Bemühungen angeschlossen, und so laden die beiden Städte im Zweijahresrhythmus seit 1998 Gäste aus den übrigen Anrainerstaaten zum Internationalen Donaufest ein.

Wir, die Goethe-Gesellschaft in Ulm und Neu-Ulm, wollten unseren Beitrag zu diesem völkerverbindenden Unternehmen leisten und hatten das Glück, in den Mitgliedern der serbischen Goethe-Gesellschaft, insbesondere in deren Präsidenten, Herrn Professor Krivokapić, und deren Vizepräsidenten, Professor Babić, wahre Freunde zu finden. Da es sich zeigte, daß die offiziellen Kontakte Ulms nach Jugoslawien keinen Bestand hatten, konnten wir eine Lücke schließen. Dies wurde nicht nur seitens der Städte Ulm und Neu-Ulm durch einen Zuschuß honoriert, sondern fand auch in der örtlichen Presse ein nachhaltiges Echo. Die Mitglieder trugen durch großzügige Spenden dazu bei, daß wir sämtliche Kosten für unsere Gäste übernehmen konnten. Diese waren sieben Mitglieder der serbischen Goethe-Gesellschaft und vier Abiturien-

tinnen des Philologischen Gymnasiums in Belgrad. Sie hatten freien Eintritt zu den Konzerten und Vorträgen des Donaufestes. Von unserer Seite kamen hinzu: ein Donauspaziergang, ein Begrüßungsabend, ein Stadtrundgang, ein Ausflug nach Blaubeuren und schließlich der Besuch des sonntäglichen Orgelkonzertes im Ulmer Münster.

Trotz des sehr kühlen und regnerischen Wetters, das unseren Gästen, die vom 40 Grad heißen Balkan kamen, eine gehörige Abkühlung auferlegte, erfreuten wir uns alle an dieser sehr glücklichen Begegnung, die, obwohl sie nur fünf Tage währte, von Gästen und Gastgebern genossen wurde. So hoffen wir auf eine Neuauflage des Besuchs im Jahre 2002 und werden bestrebt sein, dann das Donaufest aktiv mitzugestalten, z. B. durch literatur- und sprachwissenschaftliche Beiträge. Bleibt noch anzufügen, daß Professor Babić durch zwei Vorträge und einen Auftritt bei einer Talk-Show hierzulande zu einer wohlbekannten Persönlichkeit geworden ist.

Es sei mir gestattet, mit Worten Hölderlins zu schließen, der die Donau in seine späten Stromhymnen aufgenommen hat:

Glückselig Suevien, meine Mutter …
Von hundert Bächen durchflossen!

So beginnt die Hymne *Die Wanderung* (1801), in der berichtet wird:

Es seien vor alter Zeit
Die Eltern einst, das deutsche Geschlecht,
Still fortgezogen von Wellen der Donau …

Am Ziel angekommen, begegnen sie den „Andern" – eine Begegnung, die Hölderlin auf verpflichtende Weise deutet:

… und eine Weile
Sahn still sie auf, dann reichten sie sich
Die Hände liebend einander. Und bald
Vertauschten sie Waffen und all
Die lieben Güter des Hauses,
Vertauschten das Wort auch …

Durch unsere Einladung wollten wir insbesondere jungen Menschen, die in einem Land leben müssen, das ihnen vorläufig wenig Zukunft bietet, Perspektiven eröffnen. Die europäische Kultur ist ein Ganzes, und neben der gewiß wichtigen wirtschaftlichen Entwicklung ist der geistige Austausch – indem wir „das Wort vertauschen" – für eine gemeinsame Zukunft wahrhaft notwendig.

Ursula Heldmann

Tätigkeitsberichte der Ortsvereinigungen für das Jahr 1999

Aachen

Vorsitzende: Renate Schmidt, Morillenhang 2 a, 52064 Aachen; stellv. Vorsitzender: Dieter Jansen, Neustr. 2, 52066 Aachen. – Dr. Anna Hein (Mainz): *Glückel von Hameln und Fanny Lewald. Lebensgeschichten jüdischer Frauen in Deutschland.* – Prof. Dr. Dieter Breuer (Aachen): *Die Abwesenheit der olympischen Götter. Zu Goethes „Faust II", zweiter Akt.* – Prof. Dr. Georg-Michael Schulz (Kassel): *Der Krieg gegen das Publikum. Die Rolle des Publikums in den Konzepten der Theatermacher des 18. Jahrhunderts.* – Elisabeth Kröll (München): *„Faust"-Visionen* (Dia-Vortrag der Künstlerin zu ihren Werken). – Prof. Dr. Helmut Schanze (Siegen): *F. W. Murnaus „Faust" – das neue Gesamtkunstwerk?* – Prof. Dr. Bernd Witte (Düsseldorf): *Goethe und die Deutschen.* – Prof. Dr. Volker Neuhaus (Köln): *Liebe und Lust in Goethes Werken.* – Walter Danz/Christiane von Pöllnitz: *Goethes Lyrik* und *Prosa* (Rezitation im Rahmen des Aachener Poetenfestes). – Maria Freund (Köln): *Goethes geliebte Frauen. Liebesbriefe und -gedichte, autobiographische Aufzeichnungen und Zeitzeugnisse.* – Rosemarie Wilsing (Aachen): *Marianne von Willemer. Goethes Suleika.* – Prof. Dr. Klaus Manger (Jena): *Goethes Mahnmal „Der Groß-Cophta".* – Prof. Dr. Kaspar Spinner (Aachen): *The Lamentable and True Tragedie of M. Arden of Feversham in Kent. Ein bürgerliches Trauerspiel aus der Shakespeare-Zeit.* – Exkursionen: Besuch der Ausstellungen *Gemälde von Angelica Kauffmann* und *Europa, wie Goethe es sah* (beide in Düsseldorf). – Auf den Spuren von Shakespeare in London und Stratford (Leitung: Dorothée Ermold).

Altenburg

Vorsitzende: Adelheid Friedrich, Zeitzer Str. 68 a, 04600 Altenburg. – Gudrun Schury (Bamberg): *Goethe-ABC* (Die Autorin stellt ihr Lexikon vor.). – Dr. Erhard Naake (Weimar): *„wir waren Freunde und sind uns fremd geworden". Friedrich Nietzsche und Richard Wagner: eine „Sternenfreundschaft"?* – Prof. Dr. Heinz Gockel (Bamberg): *„Iphigenie" und der Mythos.* – Dr. Jens F. Dwars (Jena): *„Sie verstehen dich nicht, obwohl sie deine besten Freunde sind". Ein Abend um den Begründer des Kulturbundes Johannes R. Becher.* – Dr. Angelika Reimann (Jena): *„denn jede Freude ist nur halb". Eine Annäherung an Christiane von Goethe geb. Vulpius.* – Prof. Dr. Lothar Ehrlich (Weimar): *Die Goethe-Rezeption in der DDR.* – Helmut von Senden (Erfurt)/Heinz Pilz (Leipzig): *„Die Worte des Zauberers". Hermann Hesse* (musikalisch-literarischer Abend). – Helmut von Senden (Erfurt): *Manfred Hausmann. Begegnungen mit dem Wort.* – Adelheid Friedrich (Altenburg): *Liebe, Ehe, das Wesen der Sittlichkeit, die Macht des Willens gegenüber der Leidenschaft in Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften".* – Literarischer Jahresausklang mit Karin Kundt-Peters.

Aue

Vorsitzender: Dr. Karl Peter Gregori, Auer Str. 79, 08301 Schlema; stellv. Vorsitzender: OStR Martin Ebert, Hauptstr. 46, 08301 Schlema. – Martin Ebert (Aue): *Vom Radiumbad Oberschlema zum Kur- und Gesundheitsbad ACTINON* (Dia-Vortrag mit musikalischer Umrahmung durch Mitglieder der Philharmonie Miriquidi). – Doz. Dr. habil. Günter Adler (Zwickau): *„verteufelt human". Die Problematik des klassischen Humanitätsideals am Beispiel von Goethes „Iphigenie auf Tauris".* – Dr. Angelika Reimann (Jena): *„Man kam nicht zu ihm, ohne sich seiner Milde zu erfreuen, man ging nicht von ihm, ohne verletzt zu sein". Goethes spannungsvolles Verhältnis zu Johann Gottfried Herder.* – Dr. Fritz Ebner (Darmstadt): *Gretchen. Vorbild und Abbild* (Vortrag des Autors nach seinem gleichnamigen Buch). – Dr. Karl Peter Gregori: *„Sein Zustand war labil und höchst erregbar". Goethes leidenschaftliche Liebe zu Ulrike von Levetzow.* – OStR Erhard Schlame (Stollberg): *Goethes Humanitätsideal im Spiegel seines Werkes.* – Dr. Klaus Walther (Zwönitz): *Zwischen Aneignung und Vermarktung. Eine erste Bilanz des Goethejahres 1999.* – PD Dr. habil. Dietmar Schubert

(Zwickau): *Ein „erschreckliches Monstrum"? Johann Jakob Christoffel von Grimmelshausens Romanwerk „Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch"*. – Doz. Dr. habil. Günter Adler (Zwickau): *Politik und Moral in Schillers „Wallenstein". Zum 240. Geburtstag Friedrich Schillers.*

Auerbach

Vorsitzender: Ekkehard Taubner, Falkensteiner Str. 6, 08239 Bergen/Vogtl. – Günter Gerstmann (Jena): *Der polnische Nationaldichter Mickiewicz und sein Verhältnis zu Goethe.* – Walter Arzt (Treuen): *Rückblick auf mein Leben im Zeichen der Literatur.* – Erich Reyer (Falkenstein): *Anklänge an Goethe im Werk Hermann Hesses.* – Dr. Angelika Reimann (Jena): *Zwischen Pflicht und Neigung. Johann Wolfgang von Goethe im Herzogtum Sachsen-Weimar* (Buchpräsentation durch die Autorin). – Harri Müller (Plauen): *Goethe und kein Ende?!* – Heike Spies (Düsseldorf): *Die Briefe des jungen Goethe.* – Dr. Hans Joachim Schaefer (Kassel): *Goethe und Beethoven.* – Hermann Rosenau (Darmstadt): *Goethe und Persien.* – *Vermischtes zur Weihnachtszeit*, dargeboten von Mitgliedern der Ortsvereinigung Auerbach.

Bad Harzburg

Vorsitzender: StD Eberhard Völker, Eichendorffstr. 46, 38667 Bad Harzburg; Geschäftsführerin: Sabine Kuckuck, Herzog-Wilhelm-Str. 8, 38667 Bad Harzburg. – Eberhard Völker (Bad Harzburg): *Goethes Straßburger Zeit.* – Prof. Dr. Klaus Gerth (Hannover): *Faust als literarische Symbolfigur.* – Prof. Dr. Horst Nalewski (Leipzig): *Rilkes alttestamentarische Gedichte.* – Prof. Dr. Klaus Manger (Jena): *Die Sternenstunde von Schillers „Wallenstein".* – Zum 250. Geburtstag Goethes: Wanderung auf Goethes Spuren vom Torfhaus zum Brocken. – Gemeinsame Veranstaltung mit dem Kulturklub und Klaus Tudyka (Berlin): *„Vom Vater hab ich die Statur".* – Dr. Rosemarie Schillemeit (Braunschweig): *Wilhelm Raabes Roman „Prinzessin Fisch".* – Prof. Dr. Heinz Gockel (Bamberg): *Thomas Manns Goethe.* – Prof. Dr. Joachim Dyck (Oldenburg): *Goethes Gedicht „Auf dem See" als Abschied vom Sturm und Drang.* – Studienfahrt nach Frankfurt und Wetzlar.

Bamberg

Vorsitzender: Dr. Ernst Schneider, Promenade 15, 96047 Bamberg; Vorsitzender seit Dezember 1999: Dr. Michael Stark, Postfach 110240, 96030 Bamberg; stellv. Vorsitzender: Prof. Dr. Heinz Gockel, Wildensorger Str. 42, 96049 Bamberg; Ehrenvorsitzender: Dr. Ernst Schneider. – Prof. Dr. Walter Schulz (Bamberg): *Goethe und die Medizin.* – Ernst Luthardt (Bamberg): *Goethes Gärten und Parks in Thüringen.* – Volkmar Schumann (Eisenach): *Wielands „Psyche" und Goethes Freundin Julie von Bechtolsheim.* – Dietrich Fischer-Dieskau (Berlin): *Einander zu ähnlich?* (Texte von Goethe und Heinrich von Kleist). – Dr. Bernd Goldmann (Bamberg): *Ein Beweis zur Überwindung strenger Nationalgrenzen: David d'Angers. Portraits von Goethe und anderen.* – *Goethe und Beethoven* (Lesung und Konzert in der Orangerie des Schlosses Seehof). – Besuch der Aufführung des Barockschauspiels *Dr. Faust* im Marionettentheater Loose. – Gudrun Schury (Bamberg): *„Sauklaue und Gänsekiel". Über das Lesen und Edieren von Handschriften der Goethezeit.* – Goethe-Geburtstag im Neuen Palais: Hugo Scholter liest Texte von Goethe und Wilhelm Busch. – Dr. Michael Stark (Bamberg): *„Des Pudels Kern". Deutsche Intellektuelle und das Faustische.* – Jahreshauptversammlung und Neuwahl des Vorstands.

Bergisch Gladbach

Neugründung im Mai 2000. – Vorsitzende: Juliette Eckel, Hoppersheider Weg 10, 51467 Bergisch Gladbach; stellv. Vorsitzende: Renate Arnold, Eschenbroichstr. 38, 51469 Bergisch Gladbach.

Berlin

Vorsitzende: Beate Schubert, Fischottersteig 7, 14195 Berlin; stellv. Vorsitzender: Prof. Dr. Ekkehart Krippendorff, Schulenburgring 5, 12101 Berlin. – Maria Erxleben (Berlin): *Goethes Verhältnis zu Berlin* (Dia-Vortrag). – Besuch des Käthe-Kollwitz-Museums (Führung: Dr. Gudrun Fritsch). – Dr. Wolfgang Butzlaff (Kiel): *Käthe Kollwitz und Goethe.* – Auf Goethes Spuren im Elsaß und in Lothringen. Straßburg, Sesenheim,

Turckheim und Bastberg (Leitung: Monika Schopf-Beige, Stuttgart). – Hanns-Helmut Allers (Berlin): *Goethe und das Berliner Theater.* – Festliche Veranstaltung zum 250. Geburtstag Goethes (Besuch des Festakts und der Aufführung *Egmont* im Theater Bad Lauchstädt und Teilnahme an den Feierlichkeiten im Bad Lauchstädter Kurpark; Leitung: Barbara von Lehmann). – Prof. Dr. Ernst Osterkamp (Berlin): *Goethe und Wilhelm von Humboldt.* – Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan (Berlin): *Goethes Dichtungen als Inspirationsquelle Berliner Künstler.* – Dr. Hartmut Schmidt (Wetzlar): *Die Leiden und Freuden des jungen Werther. Goethe, Nicolai und die Berliner vor 225 Jahren.* – Tilmann Buddensieg (Berlin): *Schinkel, Rauch und Goethe* (Dia-Vortrag). – Prof. Dr. Frank Schneider (Berlin): *Goethe und Reichardt* (Vortrag mit Musikbeispielen). – Hans-Wolfgang Kendzia (Berlin): *Aus dem Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter* (zwei Leseabende). – Gottfried Eberle (Berlin): *Poesie, Harmonie und Gesang. Goethes Interesse an Zelters Singakademie* (Vortrag mit Musikbeispielen). – Prof. Dr. Norbert Miller (Berlin): *Goethe im Hause Mendelssohn.* – Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Hartmut Böhme, Jan-Lüder Röhrs und Prof. Dr. Ferdinand Dammaschun: *„Alles der Natur angehörige kam philosophisch und wissenschaftlich zur Sprache". Goethe und Alexander von Humboldt.*

Bonn

Vorsitzender: Prof. Dr. Helmut Schneider, Germanistisches Seminar, Universität Bonn, Königsstr. 76, 53116 Bonn; Vorsitzender seit März 2000: Prof. Dr. Harald Steinhagen, dito; stellv. Vorsitzende: Cornelia Kothe, Dellweg 23, 53117 Bonn u. Prof. Dr. Norbert Oellers, Rüdigerstr. 14, 53179 Bad Godesberg. – Prof. Dr. Marion Meyer (Bonn): *Goethe, Gipse und Gelehrte* (Vortrag und Führung durch die Sammlungen des Akademischen Kunstmuseums Bonn). – Kunstausstellung Dirk Otto in der Thüringer Landesvertretung. – Bach-Konzert zum 314. Geburtstag von Johann Sebastian Bach mit dem Kammerorchester der Bonner Bach-Gemeinschaft und dem Bonner Bach-Orchester in der Kirche St. Elisabeth. – Jahresmitgliederversammlung und Dia-Vortrag: *Weimar auf dem Wege zur Kulturstadt Europas 1999* mit der Bildjournalistin Marianne Neumann. – *Das Licht, das Dunkel und die Farben.* Deutsche Premiere eines Films über *Goethes Farbenlehre.* – Prof. Dr. Peter Pütz (Bonn): *Goethes „Wilhelm Meister".* – Prof. Dr. Georg Schwedt (Clausthal): *„Vom Rheinstrom kommt mir neue Freude". Über Goethes Kontakte zu Bonner Naturforschern.* – Gemeinsame Veranstaltung mit den Deutsch-Italienischen Gesellschaften: Theaterstück *„Carnevale. Viaggio in Italia del Dr. Faust".* – Thüringer Sommerfest auf dem Bonner Marktplatz.

Bremen

Vorsitzender: OStR Klaus Ehlert, Dimhausen 7, 27211 Bassum; stellv. Vorsitzender: OStD Herbert von der Heide, Buchenstr. 11, 28844 Weyhe. – Doris Runge (Cismar): *Goethe und Marianne von Willemer.* – Prof. Dr. Volker Neuhaus (Köln): *Vom Doppelglück der Töne wie der Liebe. Goethes „Trilogie der Leidenschaft".* – Dr. Jens Soentgen (Frankfurt): *Chemie und Liebe: ein Gleichnis. Die Chemie als Schlüssel zu den „Wahlverwandtschaften".* – Zwei Rezitationsnachmittage: Maria Machado: *Goethe-Gedichte* und Klaus Nägelen: Texte über *Lessings und Goethes Vorstellungen vom Theater.* – Prof. Dr. Volker Riedel (Jena): *Goethe und seine Zeit im Spannungsfeld zwischen Antike und Moderne.* – Prof. Dr. Jürgen Gidion (Göttingen): *Thomas Manns „Lotte in Weimar".* – Prof. Dr. Gert Sautermeister (Bremen): *Fremd und unbehaust. Ein Lebensproblem Goethes, ein Leitmotiv seines Werks.* – Dr. Jochen Klauß (Weimar): *Charlotte von Stein.*

Chemnitz

Vorsitzender: Siegfried Arlt, Hüttenberg 13, 09120 Chemnitz; stellv. Vorsitzender: Dr. Klaus Herold, Küchwaldring 6, 09113 Chemnitz; Geschäftsführerin: Dr. Helga Bonitz, Heinrich-Beck-Str. 47, 09112 Chemnitz. – Ulrich Ritter (Schauspieler und Autor, Berlin): *„Goethes Geliebte". Ein Spiel vom Blatt.* – Siegfried Arlt (Chemnitz): *„vom Mütterchen die Frohnatur". Heiteres und Besinnliches über die Frau Rath Goethe.* – *„Mein Leben nur an Deinem Leben hängt". Charlotte von Stein: Goethes unsterbliche Geliebte.* Ein Film von Beate Schubert (Berlin). – Carola Sedlacek (Weimar): *Christiane. Eine Betrachtung mit den Augen einer Frau.* – Dr. Fritz Ebner (Darmstadt): *Gretchen. Vorbild und Ab-*

bild (Vortrag des Autors nach seinem gleichnamigen Buch). – Auf Goethes Spuren nach Bad Lauchstädt. Besichtigung der historischen Kuranlagen und des Goethe-Theaters (Exkursion). – Cornelia Kühn-Leitz (Hannover): *Neue Liebe – neues Leben. Goethes Leben im Spiegel seiner Gedichte* (musikalisch-literarische Soiree). – Dr. Karl Peter Gregori (Schlema): *Ulrike von Levetzow. „Die lieblichste der lieblichsten Gestalten".* – Auf Goethes Spuren ... Die Goethe-Gesellschaft Kassel zu Gast in Chemnitz: 10 Jahre freundschaftliche Zusammenarbeit. – Helga Timmler (Eisenach): *Anna Amalia. Hohe Fürstin mit Kunstgeschmack.* – Heike Spies (Düsseldorf): *Ottilie von Goethe. 1796 bis 1872.* – *„Ich liebe zu tafeln am lustigen Ort". Essen und Trinken mit Goethe* (ein vergnüglicher Jahresrückblick mit Aussichten auf das Jahr 2000).

Darmstadt

Vorsitzender: Dr. Fritz Ebner, Frankfurter Landstr. 18, 64291 Darmstadt; stellv. Vorsitzender: Werner Wegmann, Liebigstr. 9, 64293 Darmstadt. – Prof. Dr. Christoph Perels (Frankfurt): *„Bewundert viel, und viel gescholten". Goethe unter den Dichtern unseres Jahrhunderts.* – Dr. Günther Martin (Darmstadt): *Goethe-Denkmäler* (Dia-Vortrag). – Dr. Ulrike Leuschner (München): *„Wahrer Künstler Eigensinn". Maler Müller zum 250. Geburtstag.* – Dr. Shu Ching Ho (Freiburg): *Goethes Begegnung mit China. „Chinesisch-deutsche Jahres- und Tageszeiten"* (Rezitation Ursula Ebner, Darmstadt): – Dr. Bernd Mahl (Tübingen): *Goethe und das Geldwesen. Seine wirtschaftstheoretischen Kenntnisse und ihr Niederschlag in seinen Werken.* – Dr. Ulrich Joost (Darmstadt): *Goethe und Lichtenberg. Zwei Arten, die Welt zu sehen.* – Tagesfahrt in die Goethestadt Frankfurt: Freilichtaufführung *Urfaust*, Festveranstaltung und Eröffnung der Ausstellung anläßlich des 50jährigen Bestehens der Darmstädter Goethe-Gesellschaft. Gedenkstunde zu Goethes 250. Geburtstag am Goethe-Denkmal. Rezitation: Aart Veder. – Dr. Max-Eugen Kemper (Rom): *Goethes Aufenthalt im Zentrum der katholischen Christenheit.* Gemeinschaftsvortrag mit der Gesellschaft Hessischer Literaturfreunde. – Dr. Stefan Schneckenburger (Darmstadt): *Goethe und die Pflanzenwelt.* – Prof. Dr. Georg Schwedt (Clausthal): *Goethe und die Naturwissenschaften* (mit Experimenten; Gemeinschaftsvortrag mit dem Ärztlichen Kreisverein). – *Goethe und Merck im Gespräch über Kunst und Künstler.* Ein Dialog von Dr. Fritz Ebner (Darmstadt), dargestellt von Schauspielern des Staatstheaters Darmstadt mit Lesung aus Briefen. Fabeln von Johann Heinrich Merck, gesprochen von Ursula Ebner (Darmstadt).

Dessau

Vorsitzender: Eberhard Schmidt, Lindenstr. 129, 06847 Dessau; stellv. Vorsitzender: Heiner Siegmund, Muldstr. 81, 06844 Dessau. – Vorträge und Veranstaltungen von und mit Eberhard Schmidt (Dessau): *Was Goethe uns heute bedeutet. Die Verdienste des E. W. Behrisch an seinem Jugendfreund Goethe und als Hofrat im Hause des Fürsten L. F. Franz von Anhalt-Dessau.* – *Goethe und die Naturwissenschaften.* – *Bettina von Arnim, Romantikerin zwischen Sehnsucht und Erfüllung.* – *Als der große Goethe noch klein war.* – *„Sah ein Knab ein Röslein stehn". Goethe und Friederike Brion.* – *Tafelschau zum Goethe-Jahr.* – *Basedow, Lavater, Matthisson. Bekannte Goethes und Gäste Dessaus.* – *Anhalt-Dessau zur Zeit Goethes* (Dia-Vortrag). – Prof. Dr. Helmut Brandt (Jena): *„Gottes heiliger Odem geht durch die Blätter der Geschichte". Heinrich Heine und seine Stellung zu Goethe.* – Dr. Angelika Reimann (Jena): *„Zwischen Pflicht und Neigung". Goethes Zeit in Weimar.*

Dresden

Vorsitzender: Prof. Dr. Günter Jäckel, Seidelbaststr. 2, 01259 Dresden; Vorsitzender seit August 1999: Dr. Jürgen Klose, Döbraer Str. 46, 01189 Dresden; stellv. Vorsitzender: Dr. Wolfgang Bunzel, Ermelstr. 15, 01277 Dresden. – Klaus Günzel (Zittau): *Ludwig Tieck und seine Jahre in Dresden.* – Aufführung des *Urfaust* der Schülerbühne des Vitzthum-Gymnasiums (Regie: Gerd Häntsch und Dr. Jürgen Klose, beide Dresden). – Eckhard Richter (Dresden): *„Wir, Söhne dieses Jahrhunderts". Aufklärung und Kunstreligion bei W. H. Wackenroder.* – Dr. Sigrid Schulz-Beer (Dresden): *Musikergräber in Wien und Salzburg.* – Ulrike Schmidt (Dresden): *Ida von Lüttich (1798–1856). Der Einfluß einer Frau im Dresdner Kunstleben des 19. Jahrhunderts.* – Dr. Rosemarie

Schillemeit (Braunschweig): *Neues zum Leipziger Goethe* (Dia-Vortrag). – Gedenkveranstaltung zu Goethes 250. Geburtstag. – *Auf Goethes Spuren zwischen Altenberg und Zinnwald* (Busexkursion). – Dr. Jürgen Klose (Dresden): *„Der Mann, der alles weiß". Alexander von Humboldt, ein Naturforscher der Goethezeit* (aus Anlaß seines 230. Geburtstages). – Prof. Dr. Klaus Hufeland (Essen): *Liebe im Getriebe. Goethes „Das Tagebuch".* – Prof. Dr. Hans Joachim Neidhardt (Dresden): *Angst und Glaube. Zur Bildstruktur und Bedeutung der Winterlandschaften C. D. Friedrichs von 1811.* – Prof. Dr. Ulrike Landfester (München): *Goethes Frauenfiguren bei Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts.*

Eisenach

Vorsitzender: Volkmar Schumann, Am Wartenberg 28, 99817 Eisenach; stellv. Vorsitzender: Gerhard Lorenz, Am Hängetal 5, 99817 Eisenach. – Mitgliederversammlung mit anschließender Enthüllung einer Gedenktafel. – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Auf den Spuren Johann Sebastian Bachs* (Ton-Dia-Schau, Teil II). – Volkmar Schumann (Eisenach): *Goethe in Eisenach.* – Prof. Dr. Wolfgang Promies (Darmstadt): *Der junge Goethe und Lichtenberg.* – Schüler des Elisabeth-Gymnasiums (Eisenach) spielen das *Puppenspiel vom Dr. Faustus.* – Lutz Schwarze (Eisenach): *Traditionelle „Faust"-Matinee am Ostermontag.* – Herbert Oranien/Mark Winstanley (beide Eisenach): *Lord Byron: „Ritter Harolds Pilgerfahrt"* (Lesung). – Prof. Dr. Wolfgang Wittkowski (Schenectady/USA): *Schillers „Thekla" und das „Wallenstein"-Problem.* – Hilmar Dreßler (Leipzig): *Goethes Farbe-Ton-Analogien im allgemeinen, insbesondere im historischen Teil seiner „Farbenlehre".* – Volkmar Schumann (Eisenach): *„Der Postmeister"* von Alexander Puschkin (Lesung). – Helga Timmler (Eisenach): *Luise von Göchhausen.* – Herausgabe einer Broschüre *Goethe in Eisenach.* – Im Lesekreis: *Goethe als Patient* sowie *Wieland und sein Leben.* – Studienfahrt nach Biberach, Ulm und Dinkelsbühl. – Theaterfahrt nach Bauerbach zur Aufführung *Die Räuber.* – Ausstellung: *Goethe in Eisenach* (auch in Bad Salzungen und Schweina gezeigt). – Fontane-Ensemble Berlin: Szenische Lesung von Thomas Manns *Lotte in Weimar.* – Gartenfest im Kartausgarten zum 250. Geburtstag Goethes, u. a. mit Herbert Oranien: *Der Gott und die Bajadere* (Rezitation), Volkmar Schumann: *Briefe Goethes an Charlotte von Stein und Mdm. de Staëls „Über Deutschland"* (Lesung), Hildrun Scheit (Flöte), Bruno Ritzmann (Cembalo) und mit dem Zauberkünstler Winfried Gundermann (alle Eisenach). – Tagesfahrt nach Ilmenau. – Viertagesfahrt nach Frankreich und an die Mosel. In Sedan Treffen mit französischen Literaturfreunden. – Schüler des Ernst-Abbe-Gymnasiums rezitieren und musizieren: *„und lieben, Götter, welch ein Glück!"* – Prof. Dr. Bernd Leistner (Leipzig): *Goethe und Schiller im Xenienstreit.* – Kathrin Groke (Weimar): *C. W. Coudray und die Landbaukunst im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach 1816–1845.* – Gemeinsame Veranstaltung mit dem Martin-Luther-Gymnasium (Eisenach): *Goethe: ein Europäer?* – Gerhard Lorenz (Eisenach): *Der Bergrat C. W. Voigt. Geologische Studien im Eisenacher Land.* – Mehrere Stadtführungen: *Auf Goethes Spuren in Eisenach.*

Erfurt

Vorsitzender: Prof. Dr. Dietrich Grohnert, Puschkinstr. 16, 99084 Erfurt; Geschäftsführer: Volkmar Birkholz, Goethestr. 2, 99096 Erfurt. – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Goethes Italienreise* (Ton-Dia-Schau, Teil III). – Dr. Siegfried Seifert (Weimar): *Goethes „schöne Freundin". Die Weimarer Primadonna Caroline Jagemann* (Dia-Vortrag). – Prof. Dr. Peter Glotz (Erfurt): *Der mißachtete Leser. Die deutsche Gegenwartsliteratur und die deutsche Gesellschaft.* – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Goethes Italienreise* (Ton-Dia-Schau, Teil IV). – Exkursion nach Schloß Kochberg. – Feierstunde anläßlich des 250. Geburtstages von Johann Wolfgang von Goethe im Barocksaal der Staatskanzlei. – Dr. Detlef Ignasiak (Jena): *Erfurt und seine Literatur im 18. Jahrhundert.* – Dr. Rolf Haage (Weimar): *Braucht Deutschland seine Dichter? Eine Polemik.* – Prof. Dr. Lothar Ehrlich (Weimar): *Weimar 99. Ein Rückblick in die Zukunft* (anschließend Jahresmitgliederversammlung mit Vorstandswahl und Geselligkeit).

Erlangen

Neugründung im Mai 2000. Vorsitzender: Prof. Dr. Peter Horst Neumann; Ligusterweg 39, 90480 Nürnberg; stellv. Vorsitzende: Dr. Anika

Davidson, Oberer Markt 36, 90562 Heroldsberg; Geschäftsführer: OStD Siegfried Ziegler, Im Herrengarten 6, 91054 Buckenhof.

Essen

Vorsitzender: Prof. Dr. Klaus Hufeland, Eibergweg 9, 45279 Essen. – Prof. Dr. Rolf-Dietrich Keil (Bonn): *Goethe und der griechische Befreiungskampf 1821/29* (Dia-Vortrag). – Carola Sedlacek (Weimar): *Alltag im Hause Goethes.* – Prof. Dr. Karl Eibl (München): *„Faust". Goethes „abstruse" Antwort auf die Frage nach der „Bestimmung des Menschen".* – Exkursion nach Eisenach. – PD Dr. Werner Jung (Duisburg): *Schlegels „ästhetischer Kriminalkodex". Zum Literaturverständnis der deutschen Frühromantik.* – Elisabeth Saemann (Essen)/Dr. Eberhard Auras (Essen): Matinee zu Goethes 250. Geburtstag. – Dr. Wolfgang Braune-Steininger (Ehringshausen): *Antike und Aufklärung. Zur Ästhetik der Weimarer Klassik.*

Freiburg i. Br.

Neugründung 1999. Vorsitzender: Senator h. c. Dr. Konrad Huber, Schreiberstr. 10, 79098 Freiburg; Geschäftsführerin: Irene Hildenbrand, Basler Str. 62, 79100 Freiburg. – Eröffnungsvortrag zur Gründung durch Prof. Dr. Gerhard Kaiser (Freiburg): *Goethe – Nähe durch Abstand.* – Drei Musik- und Rezitationsabende unter der Leitung von Prof. Dr. Gabriele Busch-Salmen und Prof. Dr. Walter Salmen (Freiburg): *Musik am Weimarer Hof und im Hause Goethe* [Chor- und Ensemblesätze, Kompositionen von Johann Friedrich Reichardt, Lieder nach Goethes Texten von Wilhelm Ehlers. Ausführende: Kirsten Schierbaum (Sopran), Sybille Kamphues (Alt), Hans Jörg Mammel (Tenor), Markus Müller (Baß). Freiburger Domkapelle unter der Leitung von Raimund Hug, Ludwig Holtmeier (Hammerflügel). – Kompositionen von Carl Friedrich Zelter. Ausführende: Hans Jörg Mammel (Tenor), Ludwig Holtmeier (Hammerflügel). Texte aus dem Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter, gelesen von Prof. Dr. Gabriele Busch-Salmen. – Musikalisch-choreographische Inszenierung von Wielands *Oberon* durch Goethes Leipziger Freund Christoph Gottlob Breitkopf, umrahmt durch Tanz. Ausführende: La Danza (München) und das Ensemble Palestra Musica (Augsburg). Gesamtleitung: Jadwiga Nowaczek.] – Feierlichkeiten zu Goethes 250. Geburtstag mit musikalischer Umrahmung von Prof. James Avery (Klavier): Robert Schumann, 3. Satz aus der Phantasie C-Dur und eine eigene Klavierbearbeitung der Sarabande aus der 6. Suite für Cello solo von Johann Sebastian Bach. C. J. An-dreas Klein rezitierte zum Thema *Goethe und der Wein.* – Mitglieder stellten Neuerscheinungen im Goethejahr vor.

Gotha

Vorsitzender: Dr. habil. Christoph Köhler, Waltershäuser Str. 17, 99867 Gotha; stellv. Vorsitzende: Marion Merrbach, Mönchelsstr. 3, 99867 Gotha. – Dr. Ursula Steinhaußen (Rudolstadt): *„Mir ist das All, ich bin mir selbst verloren". Goethes „Marienbader Elegie".* – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Johann Sebastian Bach* (Ton-Dia-Vortrag). – Prof. Dr. Klaus Manger (Jena): *Die Tragödie von Schillers „Wallenstein".* – Dr. Uwe Jens Wandel (Gotha): *Graf Reinhard, ein Diplomat und Freund Goethes.* – Dr. Walter Schrader (Kassel): *Goethes Harzreisen.* – Exkursion nach Heiligenstadt, Ellrich und Göttingen (Leitung: Dr. habil. Christoph Köhler). – *Aus Goethes Werken gelesen* (musikalisch-literarische Soiree unter der Leitung von Dr. habil. Christoph Köhler). – Prof. Dr. Martin Wehnert (Leipzig): *Goethes Beethoven-Syndrom.* – Prof. Dr. Lothar Ehrlich (Weimar): *Goethe im realen Sozialismus.* – Prof. Dr. Bernd Leistner (Leipzig): *„Werther" und seine zeitgenössischen Kritiker.*

Güstrow

Vorsitzender: Dr. habil. Erwin Neumann, Werderstr. 18, 18273 Güstrow; Vorsitzende seit 1.12.2000: Dr. Elisabeth Prüß, Seidelstr. 5, 18273 Güstrow; stellv. Vorsitzender: Dr. Dr. Dieter Pocher, Grüner Winkel 36, 18273 Güstrow. – Raimund Schmidt (Güstrow): *Die dynastischen und territorialen Verbindungen Mecklenburg-Güstrows.* – Dr. Gerda Heinrich (Berlin): *Frühromantische Liebesauffassungen.* – *„Lenz". Ein Fernsehfilm von Egon Günther* (Veranstaltung im Rahmen der Goethe-Fachtagung der Ortsvereinigung Gü-

strow und des Landesinstituts für Schule und Ausbildung). – Günther Woese (Güstrow): *200 Jahre „Wallenstein". Zu den Darstellungen bei Friedrich Schiller und Golo Mann.* – Zum 250. Geburtstag Goethes: Exkursion zum Park von Dessau-Wörlitz (Leitung: Dr. Dr. Dieter Pocher). – Dr. Wolfgang Butzlaff (Kiel): *„Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden". Käthe Kollwitz und Goethe.* – Dr. Erwin Neumann (Güstrow): *Ein „Gespräch über den abwesenden Herrn von Goethe" mit Leitern bzw. Vorsitzenden kulturell-künstlerischer Institutionen und Vereinen der Stadt.* – Prof. Dr. Hans-Jochen Gamm (Darmstadt): *Goethes Begriff der Bildung und die pädagogische Universität Darmstadt.* – Geselliges Beisammensein anläßlich des 250. Geburtstags von Goethe. – Dr. Dr. Dieter Pocher (Güstrow): *Goethe und Goethezeit in Mecklenburg* (wissenschaftliche Tagung der Ortsvereinigung, des Kunst- und Altertumsvereins Güstrow und der Gesellschaft für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde Schwerin). – Prof. Dr. Dieter Schmidmaier (Berlin): *Leihbibliotheken zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Güstrow.* – Dr. Christa Naumann (Warin): *Christoph Martin Wielands „Abderiten". Eine amüsante Schildbürgergeschichte.* – Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl und gemütlichem Beisammensein.

Gunzenhausen

Vorsitzender: Dr. Johann Schrenk, Weißenburger Str. 22, 91710 Gunzenhausen; stellv. Vorsitzende: Bärbel Ernst, Steinweg 20, 91741 Theilenhofen. – Jahresmitgliederversammlung, anschließend Dr. Johann Schrenk (Gunzenhausen): *Goethe und Weimar im Jubeljahr 1999.* – Doris Runge (Cismar): *Goethe und Marianne von Willemer.* – Dr. Erwin Seitz (Berlin): *Talent und Geschichte. Goethe in seiner Autobiographie.* – Dr. Johann Schrenk (Gunzenhausen): *Das schriftstellerische Werk von Erich Kästner* (Vortrag und Rezitation). – Wochenendexkursion *Auf den Spuren Goethes im westlichen Böhmen. Eger, Franzensbad, Marienbad und Kloster Teple* (Führung: Dr. Kurt Töpner, Ansbach, in Zusammenarbeit mit der Goethe-Gesellschaft Rothenburg o. d. T.). – Lesung mit der Autorin Sybille Berthold aus ihrem Buch: *„Mir geht's mit Goethen wunderbar". Charlotte von Stein und Goethe, die Geschichte einer Liebe.*

Halle

Vorsitzender: Prof. Dr. Thomas Höhle, Schleiermacherstr. 28, 06114 Halle; Geschäftsführer: Günther Kühne, Hegelstr. 11, 06114 Halle. – Dr. Jens F. Dwars (Jena): *Goethes Harzreise 1778. „Spuren eines Abenteuers".* – Dr. Ulrich Joost (Darmstadt): *„Der gute Kopf leuchtet überall hervor". Goethe und Lichtenberg.* – Projekt im Goethejahr: *Reichardt und seine Zeit.* Einführung: Prof. Dr. Günter Hartung (Halle), Gesprächsteilnehmer: Dr. Wulf Brandstädter, Prof. Dr. Erhard Hirsch, Prof. Dr. Jörn Garber, Dr. Edwin Werner und Vertreter des Kulturamtes, des Stadtarchivs und der Presse. – Dr. Horst Scholke (Halberstadt): *Goethe und Gleim. Das Gleimhaus in Halberstadt.* – Dr. Axel Rügler (Stendal): *Goethe und Winckelmann. Das Winckelmann-Museum in Stendal.* – Dr. Gabriele Rommel (Oberwiederstedt): *Goethe und Novalis. Die Novalis-Gedenk- und Forschungsstätte in Oberwiederstedt bei Hettstedt.* – Prof. Dr. Thomas Höhle (Halle): *Goethe und Bürger. Das Bürger-Museum in Molmerswende.* – Prof. Dr. Heinz Hamm (Halle): *Goethe und die französische Zeitschrift „Le Globe". Eine neue Quelle zum späten Goethe.* – Brigitte Meixner (Quedlinburg): *Goethe und Klopstock. Das Klopstock-Museum in Quedlinburg.* – Prof. Dr. Erhard Hirsch (Halle): *Goethe und Wörlitz. Der Wörlitzer Park.* – Jahresabschlußveranstaltung mit Plaudereien von Thomas Höhle um *Goethe vor zweihundert Jahren.*

Hamburg

Vorsitzender: Dr. Klaus Baumann, Haidbrook 53, 22880 Wedel/Holstein; Geschäftsführer: Holger Dobat, Sinstorfer Kirchweg 50, 21077 Hamburg. – Prof. Dr. Friedhelm Grundmann (Hamburg): *Goethe und das Straßburger Münster.* – Heike Spies (Düsseldorf): *„Mir ist als redet ich mit Leuten, da ich das schreibe". Die Briefe des jungen Goethe.* – Mitgliederversammlung und Vorstellung der Ortsvereinigung Pößneck durch Frau Dr. Rosemarie Reichmann. Hans Walter Enkelmann/Karl-Hermann Röser (beide Pößneck): *Goethe in Pößneck. Die Stadt zur Goethe-Zeit und literarische Bezugspunkte.* – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Die Leiden des jungen Werther* (Ton-Dia-Schau). – Prof. Dr. Traugott Koch (Hamburg): *Matthias Claudius. Wanderer zwischen zwei Welten.* – Tagung

der Vorstände der Ortsvereinigungen der Goethe-Gesellschaft in Hamburg. – Am Vorabend von Goethes 250. Geburtstag: Blanche Kommerell: *„In meinem Herzen welche Glut"* (szenische Lesung mit Goethe-Texten; Improvisationen auf der Violine von Wolfgang Bender). – Empfang für die Mitglieder der Hamburger Goethe-Gesellschaft zum 75jährigen Bestehen ihrer Ortsvereinigung. – Symposium zur Goethe-Rezeption im 20. Jahrhundert: Prof. Dr. Karl Robert Mandelkow (Hamburg): *Stationen der Goethe-Rezeption im 20. Jahrhundert*, Prof. Dr. Eberhard Mannack (Kiel): *Werthers Verwandlung in der DDR.* – Prof. Dr. Peter Sprengel (Berlin): *„Faust" und die Folgen. Goethe in der Dichtung der frühen Moderne.* – Prof. Dr. Lothar Ehrlich (Weimar): *Goethe in der NS-Zeit.* – Prof. Dr. Eberhard Schmidhäuser (Hamburg): *Goethes Denken über Recht und Staat.* – Prof. Dr. Klaus Gerth (Hannover): *Faust als literarische Symbolfigur.* – Walter Kempowski liest aus seinem neuen Roman *Heile Welt.*

Hannover

Vorsitzender: StR Peter Meuer, Kolbeweg 43, 30655 Hannover; Geschäftsführerin: Barbara Gerth, c/o St. Ursula-Schule, Simrockstr. 20, 30171 Hannover. – Prof. Dr. Klaus Gerth (Hannover): *Faust als literarische Symbolfigur.* – Dr. Bernd Mahl (Tübingen): *Goethes „Faust" auf der Bühne. 1806–1998* (Ausstellung und Dia-Vortrag). – Friedrich P. Kelm/Bärbel Casperek/Peter Meuer (Hannover): *„Ein Bund von Sternen". Die Lebensreise des Johann Gottfried Herder.* – Heidemarie Stegmann-Meißner (Darmstadt): *Goethe als Erzähler.* – Prof. Dr. Hanno Beck (Bonn-Bad Godesberg): *Alexander von Humboldt und Goethe.* – Prof. Dr. Gonthier-Louis Fink (Straßburg): *Goethes Bild von Europa und den Europäern.* – Prof. Dr. Martin Rector (Hannover): *Philanthrop, Schwärmer und Genie-Apostel. Das kurze Rasen des Christoph Kaufmann (1753–1795).* – Ausstellung mit Einführungsvortrag von Charlotte Buff (Braunschweig): *Buch-TransFormationen und Fraktale.* – Ruth Rahmeyer (Hannover): *Goethe und seine schönen Jüdinnen: Karlsbad und Berlin* (musikalische Umrahmung mit Klezmer-Musik). – Heidemarie Stegmann-Meißner/Christa Irmscher (Hannover): *Rahel Varnhagen. Ein Lebensbild in Selbstzeugnissen.*

Heidelberg

Vorsitzende: Dr. Letizia Mancino-Cremer, Mombertplatz 23, 69126 Heidelberg; stellv. Vorsitzender: Prof. Dr. Dieter Borchmeyer, Germanistisches Seminar der Universität, Hauptstr. 207–209, 69117 Heidelberg. – Cornelia Kühn-Leitz (Hannover): *Goethe-Rezitation.* – Vier Heidelberger Gelehrte stellen ihre neuen Goethe-Bücher vor. – Prof. Dr. Peter Brix (Heidelberg): *Zum 200. Todestag von Lichtenberg: Lebensende und Nachlaß.* – Besuch der Ausstellung *Goethe und die Welt der Pflanzen* im Goethe-Museum Düsseldorf. – *Junges Podium* (Werke aus Klassik und Romantik sowie Uraufführung eines Werkes von Harald Heilmann aus Anlaß des 75. Geburtstages des Komponisten. Junge Preisträger musizieren.). – Vortragsreihe: *Goethe im Gegenlicht.* – Eröffnung der Ausstellung *Goethe und Heidelberg* (Konzeption, Texte und Katalog: Prof. Dr. Günther Debon). – Prof. Dr. Heidi Urbahn de Jauregui (Montpellier): *Goethe und das Siècle des Lumières.* – Eröffnung der Ausstellung *Dass ich eins und doppelt bin* (Gemälde von Letizia Mancino). – Prof. Dr. C. Cremer/Gerhard Jähnichen (Heidelberg): *Experimente zur Farbenlehre.* – Prof. Dr. Hannelore Schlaffer (Stuttgart): Die Leiden des jungen Goethe. Der Dichter im Amt.

Hildburghausen

Vorsitzender: Dieter Schrimpf, Am Kümmelhag 10, 98646 Hildburghausen. – Gudrun Schury (Bamberg): *Goethe-ABC* (Die Autorin stellt ihr Lexikon vor.). – Henn (Hildburghausen): *Spruchweisheiten aus Goethes dramatischen Werken.* – Dr. Wolfgang Butzlaff (Kiel): *„Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden". Käthe Kollwitz: ein Leben mit Goethe.* – Holger Uske (Suhl): *Liebeslyrik.* – Besuch einer Veranstaltung über Friedrich Rückert. – Lesung mit Hans-Joachim Preil. – Jahresabschlußveranstaltung.

Hildesheim

Vorsitzender: Rolf Wagenknecht, von-Emmich-Str. 40, 31135 Hildesheim. – Prof. Dr. Arthur Henkel: *Goethes Lebensweisheit.* – Prof. Dr. Heinz Rölleke (Wuppertal): *„Der du von dem*

Himmel bist". Das Thema des Abendfriedens in deutschen Gedichten. – Prof. Dr. Martin Winkler (Genève): *Mythos Iphigenie. Goethe und die Tradition.* – Rolf Wagenknecht (Hildesheim): *„Und der Name wird ein Zeichen". Goethe und die Gräfinnen von Egloffstein.* – Klaus Engeroff (Hildesheim): *Anna Amalias Musenhof. Ein Beitrag zur Erforschung des Phänomens „Geistlichkeit".* – Soiree zum 250. Geburtstag Goethes: *Mignon und Suleika* (Ricarda Buttkus, Sopran; Peter Stamm, Klavier; Prof. Dr. Klaus Gerth, Vortrag). – Literarische Tafelrunde im Garten mit Vortrag von Rolf Wagenknecht: *Goethe in Gesellschaft.* – Literarische Tafelrunde am Kamin mit Rezitation von Texten Robert Walsers durch Walter Zibell (Hildburghausen) und einer Einführung durch Rolf Wagenknecht.

Ilmenau

Vorsitzender: Prof. Dr. Heinrich Arnold, Prof.-Stamm-Str. 3, 98693 Ilmenau. – Buchpräsentation *Beiträge zum Goethejahr 1999 in Ilmenau.* – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Die Leiden des jungen Werther* (Ton-Dia-Schau). – Theaterscheune Teutleben: *Goethes Fäuste.* – Hanns Cibulka (Gotha): *Tagebuch einer späten Liebe* (Autorenlesung). – Otto A. Böhmer: *Der junge Herr Goethe* (Autorenlesung). – Kolloquium im Rahmen der Ilmenauer Jubiläumstagung der Deutschen Farbwissenschaftlichen Gesellschaft zu *Goethes Farbenlehre.* – Reinhold Sölch (Basel): *Die Evolution der Farben. Goethes Farbenlehre in neuem Licht.* – Gisela Maul (Weimar): *Goethes Sammlung zur Farbenlehre.* – Dr. Guido Voigt (Göttingen): *Goethe im Vergleich zu Leonardo da Vinci.* – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Johann Sebastian Bach* (Ton-Dia-Schau, Teil I).

Jena

Vorsitzender: Prof. Dr. Klaus Manger, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Germanistische Literaturwissenschaft, Ernst Abbe Platz 3, 07740 Jena; Geschäftsführerin: Dr. Andrea Heinz, dito. – Prof. Dr. Klaus Manger: *Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800.* – Prof. Dr. Stefan Matuschek (Jena): *Was ist ein Troubadour der Erlebnislyrik? Epochenblick durch ein Goethe-Sonett.* – Gudrun Schury (Bamberg): *Goethe-ABC* (Die Autorin stellt ihr Lexikon vor.). – Prof. Dr. Horst Nalewski (Leipzig): *Aus Anlaß von Goethes Lebendmaske von 1807. Ein Ausflug in die Physiognomik.* – Dr. Anne Bohnenkamp (München): *Goethes Entwurf einer Weltliteratur in seiner Zeitschrift „Über Kunst und Altertum".* – Dr. Hartmut Haupt (Jena): *Orgelmusik um Goethe* (mit Einführung). – Dr. Gerhard Müller (Jena): *Goethe und die Universität Jena.* – Gründungsversammlung der Ortsvereinigung als eingetragener Verein.

Karlsruhe

1. Vorsitzende: Gertrud Staffhorst, Bismarckstr. 15, 76133 Karlsruhe; 2. Vorsitzender: Dr. Gerhard Kaller, Richard-Wagner-Str. 2, 76185 Karlsruhe. – Mitgliederversammlung mit anschließender Hommage an Goethe: Mitglieder lesen Goethe-Texte. – Prof. Dr. Christoph Perels (Frankfurt): *„Bewundert viel, und viel gescholten". Goethe unter den Dichtern unseres Jahrhunderts.* – Prof. Dr. Peter Michelsen (Heidelberg): *Die Wette. Zu Goethes „Faust", Prolog im Himmel.* – Dr. Inge Wild (Karlsruhe): *Goethes „Prometheus"-Ode. Rebellion gegen Gott, Fürst und Vater.* – Bernd Kolarik (Rezitation)/Roland Pohl (Musik; beide Freiburg): *Goethe: Gedichte und Gitarre.* – Studienfahrt nach Aschaffenburg: Pompejanum, phelloplastische Sammlung, Park Schönbusch mit Ausflügen in den Spessart und Odenwald (Leitung: Gertrud Staffhorst). – Ausstellungsbesuch *Jean-Baptiste Siméon Chardin (1699–1779)* in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe. – Dr. Ruth Istock (Kaiserslautern): *„Da du nun Suleika heißest". Marianne von Willemers Goethe-Jahre* (Autorenlesung). – Vortragsreihe *Goethe in Karlsruhe 1815*: Dr. Beat Trachsler (Basel): *„Hebel ist ein ganz trefflicher Mann". Johann Peter Hebels „Allemannische Gedichte"* und *Goethes Rezension* (Rezitation). – Dr. Elisabeth Spitzbart (Karlsruhe): *Goethe und die Architektur* (Dia-Vortrag). – Prof. Dr. Siegfried Rietschel (Karlsruhe): *Goethe als Naturwissenschaftler.*

Kassel

Vorsitzender: Prof. Dr. Ludolf von Mackensen, Leiter des Museums für Astronomie und Technikgeschichte mit Planetarium, Orangerie, Karlsaue, 34117 Kassel; Geschäftsführerin: Anneliese

Hartleb, Eckenstücker Weg 24, 34130 Kassel. – Peter Härtling: *Schumanns Schatten* (Autorenlesung), musikalisch umrahmt mit Werken von Robert Schumann durch das Trio Jean Paul (alle Kassel). – Cornelia Kühn-Leitz (Hannover): *„Die Leiden des jungen Werther". Entstehung und Wirkung des ersten deutschen Erfolgsromans, präsentiert im Werther-Look.* – Prof. Dr. Hanno Beck (Bonn): *Alexander von Humboldt und Goethe.* – Dr. Wolfgang Butzlaff (Kiel): *„Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden". Käthe Kollwitz: ein Leben mit Goethe.* – Besichtigung des Tapetenmuseums und seiner Neuerwerbungen (Führung: Dr. Sabine Thümmler). – 4. Kasseler Goethe-Seminar: *„Sieh da, ein Mensch!" (Voilá un homme). 250 Jahre Goethe in Dichtung, Naturwissenschaft und Leben* (Leitung: Prof. Dr. Ludolf von Mackensen). – Liederabend mit Texten von Goethe und Lord Byron. Kompositionen von Loewe, Schumann, Marschner, Schoeck und Wolf: Juliane Banse (Sopran), Wolfram Rieger (Klavier), Dr. Hans Joachim Schaefer (Einführung). – Prof. Dr. Klaus Werner (Leipzig): *Sona Morgenstern aus Galizien. Der vergessene Dichterfreund Joseph Roths.* – Prof. Dr. Ludolf von Mackensen (Kassel): *Goethe und die Naturforschung seiner Zeit.* – Prof. Dr. Thomas Gelzer (Bern): *Helena in Polygnots Gemälde in Delphi und im „Faust II". Goethes Bemühungen um die Wiederbelebung des Altertums.* – Prof. Dr. Roland Burlisch (München): *Virtuelle Welten aus dem Rechner. Symbiose von Wissenschaft und Kunst.* – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Johann Sebastian Bach* (Ton-Dia-Schau, Teil II). – Fest im Bergpark *Goethe zu ehren* (Rezitationen und Musik, gemeinsam mit zahlreichen Mitveranstaltern). – Elga Fornoff (Kassel): *Goethes Märchen „Die neue Melusine"* (Lesung). – Tagesexkursion zum Brüder-Grimm-Museum (Leitung: Anneliese Hartleb und Dr. Bernhard Lauer). – Tagesexkursion nach Frankfurt am Main: Freies Deutsches Hochstift, Goethe-Haus, Empfang der Stadt Frankfurt im Römer (Leitung: Anneliese Hartleb). – Zwei große Exkursionen unter der Leitung von Gerhard Franke (Kassel) in die Schweiz: *Auf den Spuren Goethes in der Westschweiz. Goethes zweite Schweizer Reise 1779* (Jura, Genfer See, Wallis, Thuner See). – Tagesexkursion *Auf den Spuren Goethes in und um Eisenach* (Leitung: Gerhard Franke). – Zweitagesexkursion nach Weimar anläßlich des 250. Geburtstages von Goethe. Besichtigungen in Weimar, Tiefurt und Großkochberg (Leitung: Anneliese Hartleb). – Exkursion zur Schelenburg mit Rezitationen und Goethe-Menue. – Theaterfahrt nach Meiningen. – Exkursion nach Chemnitz, anläßlich der 10jährigen Partnerschaft der Goethe-Gesellschaften Kassel und Chemnitz. – Exkursion *Auf Goethes Spuren in Dresden und Leipzig.* – Lesungen 14täglich mit Hans Rudolf Löbbermann (Kassel): *Briefwechsel mit einem Kinde* (Bettina von Arnim). – Zu Goethes 250. Geburtstag: Karl-Hermann Wegner (Leiter des Stadtmuseums Kassel): *Goethe in Kassel* (Einführung im Stadtmuseum, anschließend Stadtrundgang). – Dr. Fritz Ebner (Darmstadt): *Gretchen in Goethes „Faust". Vorbild und Abbild.* – Dr. Hans Joachim Schaefer (Kassel): *Goethes Idee von der Urpflanze als Anregung für Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts* (mit Musikbeispielen). – Dr. Hans-Caspar Graf von Bothmer (Saarbrücken): *Der Koran des Kalifen al-Walid (gest. 715 n. Chr.) und die Anfänge der Herstellung von Koran-Handschriften im Jemen.* – Dr. Burkhard Dohm (Herne): *„Die schöne Seele". Goethe und der Pietismus.* – Gudrun Sander (Rezitation)/Hellmuth Vivell (Klavier): *„Goethes Briefwechsel mit einem Kinde" von Bettina von Arnim.* – Dr. Ulrike Leuschner (Bielefeld): *Eine Tasse Tee für Christiane Vulpius. Die bahnbrechende Einladung bei Adele Schopenhauer in Weimar.* – Vorweihnachtliches Beisammensein mit Musik und Rezitation. – Prof. Dr. Ludolf von Mackensen (Kassel): *Neue alte Seiten Goethes. Jubiläumsführung während der Geburtsstunde Goethes* (Museum für Astronomie und Technikgeschichte). – Prof. Dr. Helmut Scheuer (Kassel): *Goethe in der Biografik des 19. Jahrhunderts.* – Musikalisch-literarische Veranstaltung zum Goethe-Gedicht *Die Geheimnisse*, vertont für Sopran-Solo von J. Schriefer, gesungen von Nicoline Hake (Sopran), Einführung: Dr. Albert Vinzens (Kassel).

Kiel

Vorsitzender: Prof. Dr. Albert Meier, Institut für Literaturwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Leibnizstr. 8, 24098 Kiel; Vorsitzender seit August 2000: Dr. Bodo Heimann, Holtenauer Str. 69, 24105 Kiel; Geschäftsführer: Thiel J. Martenson, c/o Universitätsbuchhandlung Walter G. Mühlau, Holtenauer Str. 116, 24100 Kiel. – Dr. Dietrich Rümker (Kiel): *Goethe mit Maßen.* – Dr. Vera Leuschner (Kiel):

„ein hübscher Bursche, aber keine Spur von mir". Goethe in Bildnissen von Zeitgenossen. – Gudrun Schury (Bamberg): *Goethe-ABC* (Die Autorin stellt ihr Lexikon vor.). – Katja Kirste (Kiel): *West-östliche Wahlverwandtschaften. Goethes Roman in Verfilmungen der DDR und Frankreichs.* – Ursula Temps (Berlin): *Goethes „Reineke Fuchs"* (Szenische Rezitation). – Dr. Edith Zehm (München): *„Mir war seine Gegenwart besonders wohltätig". Begegnungen zwischen Goethe und Felix Mendelssohn Bartholdy.* – Dr. Claus Canisius (Stuttgart): *„Aus den Kehlen der ältesten Mütterchens aufgehascht". Goethes Volksliedersammeln am Oberrhein.* – *Goethe und die Brüder Mann* (szenische Lesung mit anschließendem Festessen im Stil der Goethezeit und Musikbegleitung). – *„Nie hab ich mein Dasein so sehr gefühlt". Der Weimarer Musenhof entdeckt Arkadien* (literarisch-musikalische Matinee von Cord Garben, Heide Hollmer und Bärbel Reetz).

Köln

Vorsitzender: Prof. Dr. Hans Dietrich Irmscher, Ahrstr. 25, 50859 Köln; Vorsitzender seit Juni 2000: Franz Josef Scheuren, Grünewaldstr. 19, 50933 Köln; Geschäftsführerin: Marlene Encke, Friedenstr. 68, 50226 Frechen. – Dr. Jürgen Ritte (Paris): *Das politische Goethe-Bild in Thomas Manns „Lotte in Weimar".* – Hanns-Josef Ortheil (Stuttgart): *Faustinas Küsse* (Autorlesung). – Birgitta Assheuer (Frankfurt a. M.)/Peter Lieck (Köln): *„Fühlst du nicht an meinen Liedern, daß ich eins und doppelt bin?"* (Lesung aus Goethes *West-östlichem Divan*). – Prof. Dr. Peter J. Brenner (Köln): *Haßliebe. Gegnerschaften zu Goethe.* – Prof. Dr. Walter Hinck (Köln): *„Dichtung und Wahrheit" und die Autobiographie der Gegenwart.* – Prof. Dr. Ruth Klüger (Göttingen): *Fakten und Fiktionen: Wie verhält sich Literatur zur Geschichte?* – Prof. Dr. Martin Swales (London): *Faust oder Wilhelm Meister? Gedanken zu Goethes Befragung der europäischen Moderne.* – Exkursion in die Goethestadt Frankfurt. – Prof. Dr. Rudolf Drux (Köln): *Zwischen Werkstatt und Labor. Zur Paradigmatik des mythischen Menschenbildners Prometheus in der Goethezeit.* – Prof. Dr. Gottfried Honnefelder (Köln): *Klassiker auf dem heutigen Buchmarkt.* – Dr. Manfred Osten (Bonn): *Faust oder die Tragödie der Übereilungen. Anmerkungen zur Modernität Goethes.*

Kronach

1. Vorsitzender: Hans-Jürgen Schmitt, Fehnstr. 51, 96317 Kronach; 2. Vorsitzender: Herbert Schwarz, Gießübel 38, 96317 Kronach. – Vorträge: D. Lang (Kronach): *Goethe als Jurist.* – Hans-Jürgen Schmitt (Kronach): *„Torquato Tasso". Eine Einführung.* – Edmund Zeitler (Wallenfeld): *Goethe auf Münzen und Notgeldscheinen.* – Hans-Jürgen Schmitt (Kronach): *Die Weimarer Ausstellungen „Wege nach Weimar"* und *„Aufstieg und Fall der Moderne".* – Eckbert Arneth (Kronach): *Karl Kraus. Leben und Werk.* – Wilhelm Mayer (Kronach): *Die Idylle in der Literatur.* – Hans-Jürgen Schmitt (Kronach): *Goethe und die Willemers.* – Dr. Friedrich Leitz (Redwitz): *Goethes naturwissenschaftliches Weltbild.* – Dietmar Frölking (Kronach): *Der Pegnesische Blumenorden.* – Hans-Jürgen Schmitt (Kronach): *Friedrich von Spee.* – Heike Spies (Düsseldorf): *Goethe und die Frauen.* – Franz Kluge (Tettau): *Georg Forster.* – Hans Pfreundner (Kronach): *Die Este-Apokalypse aus Modena.* – Dr. Konstantinos Pratelidis (Burgkunstadt): *Walther von der Vogelweide.* – Dr. Friedrich Leitz (Redwitz): *Alexander von Humboldt.* – Hans-Jürgen Schmitt (Kronach): *Goethes „Märchen".* – Ausstellungs- und Museumsbesuche: Fünf Ausstellungen in der Kreisbibliothek Kronach: *Goethe auf Münzen und Notgeldscheinen.* – *Karl Kraus.* – *Frauen der Goethezeit* (Bestände aus dem Goethe-Museum Düsseldorf). – *Este-Apokalypse.* – *Günter Grass* (zum Literaturnobelpreis). Goethe-Museum Düsseldorf: *„Europa, wie Goethe es sah".* – Heine-Institut Düsseldorf: *Heine und Goethe.* – Palmengarten Frankfurt a. M.: *Obstgarten der Familie Goethe.* – Senckenberg-Museum Frankfurt a. M.: *Paläontologie und Thomas Manns „Felix Krull".* – Fünf Ausstellungen in Weimar: *Aufstieg und Fall der Moderne* (Teil I u. II). – *Wege nach Weimar.* – *Goethe als Sammler barocker Grafik.* – *Prellers „Odysseus"-Fries.* – Goethe-Haus, Goethe-Museum und Römer in Frankfurt a. M., Bibliothek Otto Schäfer in Schweinfurt: *Goethe-Ausstellung.* – Schloß Friedenstein (Gotha): *Künstlerinnen der Goethezeit.* – Germanisches Nationalmuseum (Nürnberg): *Licht-Blick. Vom goldenen Überfluß der Welt.* – Exkursionen: Zwei Exkursionen nach Weimar; Studienfahrten nach Schweinfurt, Nürnberg mit Kraftshof und Hesperidengärten, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Kaiserswerth und Gotha. – Lesungen, Theaterbesu-

che und Konzerte: *Josephskapitel aus „Wilhelm Meisters Wanderjahre"*. – Margot Scharpenberg (Kronach): *Lyrik*. – Hans-Jürgen Schatz (Berlin): *Goethes „Märchen"*. – Günter Grass: *„Der Butt": Romantiker- und Goethe-Kapitel*. – *„Faust II": Geldschöpfungsszenen*. – Gedichte der Pegnitz-Schäfer. – Landestheater Coburg: *Torquato Tasso*. – *„Faust"-Festspiele* in Kronach: *„Faust I" und „Faust II"*, *„Die Mitschuldigen"*. – Unbekannte *Goethe-Lieder* von Corona Schröter bis Franz Lederer. – Jugendarbeit: Einführung zu *„Tasso"* in Oberstufenklassen und Kollegstufenkursen. – Besuch der *„Tasso"-Aufführung* in Coburg. – Arbeitskreis *Goethes Diagnose der Moderne* mit Teilnahme am Symposium in Weimar. – Besichtigungen der Klassikerstätten Weimars. – Besuch von Veranstaltungen des Kunstfestes Weimar: *Euripides' „Ion"*. – Schülerführungen in der Ausstellung *Frauen der Goethezeit*.

Leipzig

Vorsitzender: Dr. Josef Mattausch, Beethovenstr. 1, 04416 Markkleeberg; Geschäftsführer: Hilmar Dreßler, Plaußiger Str. 4, 04318 Leipzig. – Prof. Dr. Friedhelm Kemp (München): *Goethe lesen: was? wo? und wie? Anleitung für Goethe-Leser*. – Dr. Manfred Wenzel (Gießen): *Goethe und Darwin. Goethes Naturforschung im Vorfeld der Evolutionsvorstellungen des 19. Jahrhunderts* (Dia-Vortrag). – Dr. Lutz Unbehaun (Rudolstadt): *Goethes Hymnus an Erwin von Steinbach* (Dia-Vortrag). – Prof. Dr. Horst Nalewski (Leipzig): *Aus Anlaß von Goethes Lebendmaske von 1807*. – Dr. Bernd Mahl (Stuttgart): *„Faust" auf dem Theater (1806–1998). Ein Kapitel deutscher Ideologie* (Dia-Vortrag). – Volker Braun (Berlin): *Goethe: „schöne widersprüchliche Einheit"*. – Viertägige Exkursion ins Elsaß. – Prof. Dr. Martin Wehnert (Leipzig): *Goethes Beethoven-Syndrom*. – Prof. Dr. Christoph Perels (Frankfurt a. M.): *„Bewundert viel, und viel gescholten". Goethe unter den Dichtern des 20. Jahrhunderts*.

Ludwigsburg

Vorsitzende: Monika Schopf-Beige, Metzlerweg 7, 70185 Stuttgart. – Literarisch-musikalischer Jahresauftakt: Hanns Cibulka (Gotha): *Liebeserklärung in „K"* (Autorlesung), Ute Radermacher und Holger Spegg (Klavier, beide Ludwigsburg). – Seminar mit Monika Schopf-Beige (Ludwigsburg): *Goethe im Elsaß. Ein Student macht Geschichte* und *Goethe in Böhmen*. – Mitgliederversammlung mit anschließender Buchpräsentation von Dr. Bernd Mahl (Tübingen): *Goethes „Faust" auf der Bühne*. – Dr. Heinrich Schirmer (Stuttgart): *Goethe als Lehrkunstdidaktiker*. – Prof. Dr. Gonthier-Louis Fink (Straßburg): *Goethes Europa*. – Prof. Dr. Siegfried Unseld (München): *Goethe und der Ginkgo. Ein Baum und ein Gedicht*. (Autorenlesung). – Dr. Hans-Georg Dewitz (Frankfurt a. M): *Goethe als Übersetzer*. – Kunst- und Studienreise durch das Elsaß und Lothringen (Leitung: Monika Schopf-Beige und Hans-Jürgen Bade). – Volker Stubel (Stuttgart): *Konturen der Goetheschen Politik. Eine Skizze der Jahre 1775–1786*. – Seminar mit Monika Schopf-Beige (Ludwigsburg): *Eine Welt schreibt an Goethe*. – Feier zum Goethe-Geburtstag: *„Da schwebt hervor Musik mit Engelsschwingen"*. Szenen über Goethe und die Musik mit der Schauspielerin Helga Klaiber, Thomas Carter (Tenor), Monika Schopf-Beige (Text). – Ausschreibung eines Dichterwettstreits *Gedichtete Antworten auf Goethe* für Gymnasiasten aus Ludwigsburg und Umgebung. – Wochenendseminar für Gymnasiasten mit Gabriele Hiller (Stuttgart) und Malte Schuchardt (Marburg): *Von Tischbein zu Andy Warhol. Goethe-Portraits geben biographische Einblicke*. – Goethe-Seminar mit Monika Schopf-Beige: *Literarische Werke als Lebensspur. Wie Goethe Erlebtes in Kunst verwandelte*. – Dr. Ernst-Michael Kranisch (Stuttgart): *Goethe und die Welt der Pflanzen*. – Prof. Dr. Hannelore Schlaffer (Stuttgart): *Goethe und die Muse. Der Einfluß Goethes auf die Schriftstellerinnen seiner Zeit*. – Öffentliche Lesung der prämierten Gedichte des Dichterwettstreits (Jury: Schriftsteller Dr. Hanns Josef Ortheil, Prof. Dr. Hannelore Schlaffer, Dr. Heinrich Schirmer, alle Stuttgart; StDir. Tilman Hedinger, Ludwigsburg; Monika Schopf-Beige, Stuttgart). – Gruppenfahrt zu den *„Faust"-Festspielen* nach Dornach/Basel.

Magdeburg

Vorsitzende: Dr. Charlotte Köppe, Bernhard-Kellermann-Str. 32, 39120 Magdeburg; stellv. Vorsitzende: Dr. Heike Steinhorst, Kiefernweg 2, 39326 Wolmirstedt. – Prof. Dr. Wolfgang

Adam (Magdeburg): *Goethes anakreontische Lyrik.* – Ders.: *Johann Caspar Goethe und Johann Wolfgang Goethe in Italien.* – Dr. Holger Dainat (Magdeburg): *Götz von Berlichingen.* – Ders.: *Goethes Diagnose der Moderne.* – Dr. Dagmar Ende (Magdeburg): *Frauengestalten im Werk Goethes.* – Dies.: *Literarische Perspektiven auf Frauen in Goethes Leben. Peter Hacks und Sigrid Damm.* – Dr. Bernhard Jahn (Magdeburg): *Goethes „Novelle".* – Ders.: *Goethe und die Oper.* – Dr. Charlotte Köppe (Magdeburg): *Zur Geschichte der Goethe-Gesellschaft.* – Dies.: *Goethes „Faust"-Dichtung. Ein Angebot zur Überwindung der pessimistischen Phänomene am Ende dieses Jahrhunderts?* – Dr. Dieter Schade (Magdeburg): *Faust neben Goethe.* – Dr. Gunter Schandera (Magdeburg): *Goethe als Bildungsprojekt. Zur Interpretation klassischer Literatur in der DDR.* – Prof. Dr. Michael Schilling (Magdeburg): *Goethes „Reineke Fuchs" in der Tradition der deutschen Tierepik.* – Dr. Heike Steinhorst (Wolmirstedt): *Goethes Märchendichtungen.*

München

Vorsitzender: Prof. Dr. Günter Häntzschel, Von-Erckert-Str. 40, 81827 München; stellv. Vorsitzender: Dr. Werner Pleister, Hollandstr. 13, 80805 München. – Prof. Dr. Wolfgang Riedel (Würzburg): *Der junge Schiller und sein Lehrer Abel. Aufklärung an der Karlsschule.* – Prof. Dr. Dieter Borchmeyer (Heidelberg): *Marquis Posa: ein anderer Robespierre? Die Aufklärung und ihr Schatten in Schillers „Don Carlos".* – Prof. Dr. Hartmut Reinhardt (Trier): *Geheime Wege der Aufklärung. Goethe und der Illuminatenorden.* – Prof. Dr. Hans-Jürgen Schings (Berlin): *Geheimbund und Bildung. Die Turmgesellschaft in „Wilhelm Meisters Lehrjahre".* – Prof. Dr. Walter Müller-Seidel (München): *Der späte Goethe. Seine Wiederkehr in der Zeit der Weimarer Republik.* – Dr. Ulrike Leuschner (Bielefeld): *Von Adlern und Tauben. Goethe und der Maler Müller als Beiträger des „Göttinger Musen-Almanachs".* – Prof. Dr. Gerhard Sauder (Saarbrücken): *Goethes „Zueignung" und die „Ästhetik der Dämmerung".* – Prof. Dr. Friedrich Strack (Heidelberg): *Von Goethe gegängelt. Hölderlins Protest gegen die Weimarer Klassik.* – Joachim Höppner (München): Lesung lyrischer Texte Goethes, anschließend Geselligkeit.

Naumburg

Vorsitzender: Dr. Bernd Niemann, Käthe-Kollwitz-Siedlung 6, 06618 Naumburg; stellv. Vorsitzende: Erika Seidel, Buchholzstr. 46, 06618 Naumburg. Dr. Bernd Niemann: *„Ein springender Brunnen". Ein Roman von Martin Walser, aufgeschrieben zur Begründung und Vertiefung des Gedächtnisses.* – Ders.: Im Rahmen der Jahreshauptversammlung 1999 Dia-Vortrag zum Exkursionsziel der Harzreise 1999. – Exkursion nach Weimar mit Besichtigung des Goethe-Nationalmuseums, Vortrag von Volkmar Schumann (Eisenach): *„Oh Freude! Psyche, auch Du warst da!" Julie von Bechtolsheim. Wielands „Psyche" und Goethes Seelenfreundin* sowie einem Konzert in der Herderkirche. – Susanne Kröner (Naumburg): *Vorstellung der Bestände des Naumburger Stadtarchivs und der Bibliotheca Lepsiana.* – Exkursion nach Weimar: Besuch des Neuen Museums Weimar mit der Kunsthistorikerin Helga Hoffmann sowie der „Faust"-Aufführung im Kubus. – Exkursion *Auf Goethes Spuren durch den Harz* (Leitung: Dr. Bernd Niemann). – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Die Leiden des jungen Werther* (Ton-Dia-Schau). – Goethe-Liederabend, gemeinsam mit dem Kulturamt. – Dr. Bernd Niemann: Durchführung von Studienseminaren für Deutschlehrer im Goethe-Jahr, u. a. zur Einbeziehung außerschulischer Lernorte in den Deutschunterricht wie Tiefurt, Dornburg, Großkochberg, der Harz oder Ilmenau. – Adventsfeier zum Ausklang des Goethe-Jahres.

Nordenham

1. Vorsitzender: Burkhard Leimbach, Im Sonnenwinkel 4, 26954 Nordenham; 2. Vorsitzender: Stefan Tönjes, Goethestr. 5, 26954 Nordenham. – *Kammermusikabend: Schubert, Schumann, Poulenc, Beethoven* (Alexander Baillie, Cello/ Dominic Harlan, Klavier; beide London). – Prof. Dr. Volkmar Hansen (Düsseldorf): *Die Freundschaft zwischen Goethe und Schiller.* – *Klavier-Abend: Schumann, Schubert, Brahms* (Oliver Kern, Marbach). – Prof. Dr. Andreas Beyer (Aachen): *Reisen. Bleiben. Sterben. Die Goethes in Italien.* – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Johann Sebastian Bach* (Ton-Dia-Schau, Teil II). – Singer Pur (Vokalsextett):

Eine Zeitreise durch verschiedene Epochen der Musikgeschichte. – Podium Theater Dresden: *JWG. Ein un(t)adeliges Programm von Goethe.* – Dr. Manfred Osten (Bonn): *Goethe als Japaner.* – Just Brass (Dresden): *Musik für Blechbläser aus vier Jahrhunderten. Kammermusik, Heiteres und Besinnliches. American Music.* – Prof. Dr. Joachim Dyck (Oldenburg): *Über den Verlust der guten Sitten in der bürgerlichen Familie.* – Nomos-Quartett (Hannover): *Schubert, Janacek, Beethoven.* – Norbert Kentrup (Bremen): *Shakespeare als Lehrmeister Goethes.* – Rosa Klassik (Wiesbaden): *Salonmusik für Flöte, Cello und Klavier.*

Nürnberg

Mona Henken-Mellies, Leitenfeldstr. 2, 90427 Nürnberg; stellv. Vorsitzender: Prof. Dr. Ulrich Fülleborn, Loewenichstr. 11, 91054 Erlangen; Vorstand seit Februar 2000: Vorsitzende: Dr. Claudia Leuser, Maxplatz 30, 90403 Nürnberg; stellv. Vorsitzender: Dr. Wolfgang Eckart, Torwartstr. 37, 90480 Nürnberg. – Unter der Vorsitzenden Frau Mona Henken-Mellies wurde 1999 folgendes Programm durchgeführt: – Prof. Effi Biedrzynski (Stuttgart): *Marianne von Willemer.* – Dr. Holger Helbig (Erlangen): *Buchenwald: Landschaft und Dichtung bei Goethe, Semprun und Kirsten.* – Eugen Strobel-Matza (Nürnberg): *Das widersprüchliche Genie Goethe.* – Exkursion in die Goethestadt Frankfurt (Leitung: Mona Henken-Mellies). – Dr. Hans-Georg Dewitz (Frankfurt a. M.): *Goethe als Übersetzer.* – IMAGO-Schattenbühne (Nürnberg): *Goethes „Märchen".* – Beate Schubert (Berlin): *Charlotte von Stein* (Filmpräsentation). – Prof. Dr. Hannelore Schlaffer (Stuttgart): *Therese Huber und Caroline Schlegel. Die doppelte Moral der Emanzipation.* – Exkursion nach Böhmen. – Mitgliederversammlung mit einer Aufführung der Schattenbühne IMAGO *Goethes Geburtstag.*

Oldenburg

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Joachim Dyck, Schloßplatz 21–22, 26037 Oldenburg; 2. Vorsitzende: Gina Klatte, Adlerstr. 16, 26121 Oldenburg. – Prof. Dr. Werner Rübe (Recklinghausen): *Alexander von Humboldt (1769–1859). Ein Lebensbild* (Dia-Vortrag). – Prof. Dr. Manfred Fuhrmann (Kassel): *Jaspers und Goethe,* anschließend Mitgliederversammlung. – Prof. Dr. Wilfried Barner (Göttingen): *Goethe und Lessing.* – Exkursion nach Halle und Bad Lauchstädt. – Hartmut Schmidt (Wetzlar): *Goethe und die Musik.* – Prof. Dr. Hans Adler (Madison/Wisconsin): *Nation. Johann Gottfried Herders Umgang mit einem schwierigen Begriff.* – Dr. Walter Müller (Oldenburg): *Voss contra Stolberg. Vom Bruch einer Freundschaft in der Goethezeit.* – Festvortrag von Dr. Thomas Steinfeld (Frankfurter Allgemeine Zeitung): *Weimar.* – Prof. Dr. Joachim Dyck (Oldenburg): *Poetischer Realismus. Kellers „Romeo und Julia auf dem Dorfe".*

Plauen

Vorsitzende: Gertraud Markert, Julius-Fučik-Str. 5 a, 08523 Plauen. – Erich Reyer (Falkenstein): *Justus Möser, Weggefährte Goethes.* – Dr. Agatha Schindler (Dresden): *Walter Kaufmann, Komponist, Dirigent und Musikschriftsteller.* – Hans-Jürgen Schmitt (Kronach): *Friedrich Nietzsche. Eine Einführung in Leben und Werk.* – Harri Müller (Plauen): *Goethe und kein Ende?* – Sabine Michaelis (Plauen): *Klaus Manns „Mephisto". Roman einer Karriere.* – Helmar Stöß (Schauspieler Plauen): Gedichte des Gegenwartslyrikers Hans Langhammer (Rezitation). – Harri Müller (Plauen): *„Es ist ein Schnitter, heißt der Tod". Zur Rolle des Todes in der Literatur.* – Erich Reyer (Falkenstein): *Goethe und Julius Mosen.*

Pößneck

Vorsitzender: Karl-Hermann Röser, Obere Grabenstr. 25, 07381 Pößneck; stellv. Vorsitzende: Dr. Rosemarie Reichmann, Altenburgring 12, 07381 Pößneck; Ehrenvorsitzende: Ursula Kluge. – Dr. Angelika Reimann (Jena): *Ein Blick in die Dichterwerkstatt Goethes und Schillers im Balladenjahr 1797.* – Dr. Erhard Naake (Weimar): *Friedrich Nietzsche: großer Europäer oder Wegbereiter des Faschismus?* – Dr. Wolfgang Butzlaff (Kiel): *„Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden". Käthe Kollwitz: ein*

Leben mit Goethe. – Pößnecker Osterspaziergang. – Ursula Temps (Hannover): *Goethes „Reineke Fuchs"* (Szenische Rezitation). – Exkursion auf den Spuren Goethes. – Bärbel Bergholz (Dobitschen): *Erika von Watzdorff. Eine bedeutende Lyrikerin Thüringens* (Dia-Vortrag). – Manfred Kahler (Weimar): *Goethes politisch-administratives Wirken im ersten Weimarer Jahrzehnt.* – Musikalisch-literarische Soiree zum Goethe-Geburtstag. Eine Gemeinschaftsveranstaltung mit den Goethe-Gesellschaften Saalfeld, Rudolstadt und Pößneck. – Prof. Dr. Lothar Ehrlich (Weimar): *Goethe im Dritten Reich.* – Prof. Dr. Heinz Gockel (Bamberg): *Goethes „Faust". Konzeption und Verwirklichung.* – Prof. Dr. Joachim Dyck (Oldenburg): *Über den Umgang mit Menschen. Knigges Klage über den Niedergang der Familie.* – Plaudereien über Goethe. Ein unterhaltsamer Jahresausklang (gestaltet durch Mitglieder der Goethe-Gesellschaft Pößneck).

Rosenheim

1. Vorsitzender: Prof. Bernd Westermann, Leiblstraße 34, 83024 Rosenheim; 2. Vorsitzender: Willi Schmid, Goethestr. 35, 83024 Rosenheim. – Christian Stubbe (Rosenheim): *Neuerscheinungen über und um Goethe* (Buchvorstellungen). – Laura Doermer (Rosenheim): *Vergehendes Blau* (Die Autorin präsentiert ihr Buch). – Dorothee Fremerey (Rosenheim): *Goethes Vermögensverhältnisse.* – Gabriele Glöckner (Rosenheim): *Goethe als Heilkundiger.* – Jahresabschlußversammlung.

Rothenburg ob der Tauber

Vorsitzender: Dr. Georg Heuser, Judengasse 1 a, 91541 Rothenburg o. d. T.; stellv. Vorsitzender: Erich Landgraf, Wilhelm-Schacht-Str. 5, 91541 Rothenburg o. d. T. – Jürgen Wolfram (Rezitation)/Reinhold Wiedenmann (Gesang)/GMD Prof. Günter Neidinger (Klavier): *Goethe-Jubiläums-Matinee mit Goethe-Texten und Schubert-Liedern.* – Dr. Hans Joachim Schaefer (Kassel): *Goethes Theaterarbeit in Weimar.* – Dr. Georg Heuser/KMD Ulrich Knörr (Rothenburg): *Orgelmusik der Goethe-Zeit und Goethe-Texte.* – Wochenendexkursion ins westliche Böhmen (Leitung: Dr. Kurt Töpner, Ansbach). – Theaterfahrt nach Meiningen zur Aufführung *Groß-Kophta.* – Forstoberrat Bernhard Mall (Rothenburg): *Goethe und die Jagd.* – Dekan Dr. Dietrich Wünsch (Rothenburg): *Vier Abendandachten auf der Grundlage von Goethe-Gedichten.* – Dr. Georg Heuser (Rothenburg): *Goethes Leben und Werk* (Festansprache zu Goethes 250. Geburtstag). – Hans-Jürgen Schmitt (Kronach): *Goethes „Stella".* – Erich Landgraf (Rothenburg): *Das naturwissenschaftliche Interesse Goethes unter besonderer Berücksichtigung von Mineralogie und Bergbau.* – Dr. Albrecht Graf Egloffstein (Pappenheim): *Julie Gräfin Egloffstein und ihre Familie im Weimar der Goethe-Zeit.*

Rudolstadt

Vorsitzender: Hans-Günther Otto, Ahornweg 55, 07407 Rudolstadt; stellv. Vorsitzender: Dr. Dietrich Buskies, Schillingstr. 19, 07407 Rudolstadt. – Dr. Angelika Reimann (Jena): *Goethes Amtstätigkeit im ersten Weimarer Jahrzehnt.* – Dr. Egon Freitag (Weimar): *Goethe, Wieland und die Aufklärung.* – Dr. Wolfgang Butzlaff (Kiel): *„Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden". Käthe Kollwitz: ein Leben mit Goethe.* – Exkursion nach Heidelberg und Umgebung. – Hans-Jürgen Schmitt (Kronach): *Friedrich Nietzsche. Leben und Werk.* – Besuch einer Ausstellung im Thüringer Landesmuseum Heidecksburg. – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Die Leiden des jungen Werther* (Ton-Dia-Schau). – Festveranstaltung zum 250. Geburtstag Goethes mit musikalischer Umrahmung unter der Leitung von Konrad Bach sowie Vortrag von Dr. Irmtraut Schmid (Weimar): *Goethes amtliches Engagement in Staat und Gesellschaft* (Dia-Vortrag). – Festveranstaltung in Saalfeld zu Ehren Goethes und anläßlich des 1100jährigen Bestehens der Stadt Saalfeld. – Klaus Steinhaußen (Rudolstadt): *Aneignung orientalischer Dichtung und Selbstbefreiung Goethes im „West-östlichen Divan".* – Prof. Dr. Heinz Gockel (Bamberg): *„den er mit einer sehnsüchtigen Feindschaft liebte". Thomas Mann und Goethe.* – Exkursion nach Weimar: Führung durch das neugestaltete Nationalmuseum und Besichtigung des Landschaftsparks Belvedere mit Burkhard Müller (Weimar). – Karl-Hermann Röser (Pößneck): *Ein Wirtshausstreit im Pößnecker Gasthaus „Löwe".* – Besuch des Films *Die*

Braut von Egon Günther mit anschließender Diskussion. – Jahresversammlung mit Rückblick und Programmvorschau.

Saalfeld

Vorsitzende: Doris Helmerich, Wielandstr. 19, 07318 Saalfeld; stellv. Vorsitzende: Christel Ozimek, Zum Eckardtsanger 3, 07381 Saalfeld. – Dr. Detlef Ignasiak (Jena): *Goethe und die Frauen.* – Dr. habil. Gisela Horn (Jena): *„Mir kann nicht genügen an dieser bedingten Freiheit". Frauen der Romantik.* – Dr. Wolfgang Butzlaff (Kiel): *„Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden". Käthe Kollwitz und Goethe.* – Gerhard Nöthlich (Hamburg): *Goethes Weimar.* – Dr. Angelika Reimann (Jena): *Zwischen Pflicht und Neigung. Johann Wolfgang von Goethe im Herzogtum Sachsen-Weimar* (Buchpräsentation). – Besuch der Oper *Fidelio* im Theater Gera. – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Die Leiden des jungen Werther* (Ton-Dia-Schau). – Musikalisch-literarische Soiree zum 250. Geburtstag Goethes und der 1100-Jahrfeier Saalfelds. – Dr. Albrecht Börner (Jena): *„Morgenröte färbte ihre Wangen". Goethe und Christiane.* Vorlage zum Film *Die Braut* von Egon Günther. – Dr. Georg Heuser (Rothenburg o. d. T.): *Goethes frühe Lyrik 1770 bis 1774.* – Gemeinsamer Kinobesuch *Die Braut.* – Dr. Gerhard Werner (Saalfeld): Führung durch das wiedereröffnete Thüringer Heimatmuseum Saalfeld.

Sondershausen

Vorsitzender: Helmut Köhler, Possenallee 23, 99706 Sondershausen; Geschäftsführerin: Heide Schödl, Güntherstr. 37, 99706 Sondershausen. – Dr. Angelika Reimann (Jena): *„Lassen Sie Ihren ‚Taucher' je eher je lieber ersaufen". Ein Blick in die Dichterwerkstatt Goethes und Schillers.* – Dr. Sigrid Damm (Berlin): *„Christiane und Goethe"* (Autorenlesung). – Prof. Dr. Thomas Höhle (Halle): *Goethes klassische Periode am Ende des revolutionären Jahrzehnts.* – Eberhard Völker (Bad Harzburg): *Deutsche Romane der Gegenwart.* – Hellmut Schliephake (Wetzlar): *Goethes Harzreisen.* – Exkursion in den Harz. – Lesung von Schülern des Gymnasiums „Geschwister Scholl". – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Der Lebensweg des Johann Sebastian Bach* (Ton-Dia-Schau, Teil I). – Sigrid Diez (Sondershausen): *„Das Gedicht ist zur Ruhe gekommene Unruhe"* (Reiner Kunze). *Gedanken zur Poesie des Worts.* – Dr. Wolfgang Butzlaff (Kiel): *„Trostlos zu sein ist Liebenden der schönste Trost". Neue Beiträge zur Interpretation der „Marienbader Elegie".*

Stuttgart

1. Vorsitzender: Dr. Bernd Mahl, Hainbuchenweg 23, 72076 Tübingen; 2. Vorsitzende: Hannelore Jouly, Stadtbücherei, Konrad-Adenauer-Str. 2, 70173 Stuttgart. – Gemeinschaftsveranstaltung des Staatstheaters (Stuttgart), Verlag J. B. Metzler (Stuttgart/Weimar): Präsentation des Bildbandes *„Goethes ‚Faust' auf der Bühne". Fragment, Ideologiestück, Spieltext (1806–1998)* von Bernd Mahl, mit einer Videosequenz des SWR zur Einstudierung beider Teile des *„Faust"* im Jahr 1977 durch Klaus Peymann. Auf dem Podium: Hermann Beil (Burgtheater Wien), Dr. Bernd Mahl (Tübingen), Dr. Oliver Schütze (Verlag J. B. Metzler). – Prof. Dr. Helmut Fuhrmann (Kassel): *Goethe lesen, mit Goethe leben, über Goethe sprechen.* – Zum 100. Geburtstag Erich Kästners musikalisch-literarische Veranstaltung mit Yazuko Kozaki (Gesang) und Cornelis Witthoefft (Klavier und Moderation): *Gesang zwischen den Stühlen.* – Dagmar Waizenegger (Tübingen): Führung durch die Ausstellung *Der blaue Reiter und seine Künstler.* – Drei Abende mit sämtlichen vertonten Goethe-Gedichten von Schubert. Yazuki Kozaki (Sopran), Markus Marquardt (Baß-Bariton), Cornelis Witthoefft (Klavier). – Prof. Dr. Walter Dürr (Tübingen): *Schuberts Kompositionen in Goethes Musikverständnis.* – Studienreise zu den klassischen Stätten und Heiligtümern Griechenlands (Leitung: Dr. Sophia Kaempf-Dimitriadou). Organisation von Lesungen zur Studienreise durch Dr. Bernd und Sylvia Mahl (Tübingen). – Studentenaufführung der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst: *Ahnenfangen, Ahnenfangen. Ein Jandl-Goethe-Projekt.* Inszenierung und Kostüme: Jasmin Solfaghari (Hamburg). – Prof. Dr. Ekkehart Krippendorff (Berlin): *Wie die Großen mit den Menschen spielen. Goethe als Staatsminister und Politiker.* – Dagmar Waizenegger (Tübingen): Führung durch die Ausstellung *Wassily Kandinsky. Retrospektive: Gemälde und Aquarelle (1902–1940).* – Jens Sparschuh (Berlin): *„Der große Coup". Aus den geheimen Tage- und*

Nachtbüchern des Johann Peter Eckermann (Lesung). – *Goethe und Lenz. Ein theatralisches Projekt.* Regie: Prof. Dr. Jurij Wassiljew und Larissa Schatik (beide St. Petersburg). – Concilium musicum Wien: Paul Angerer (Violine und Viola), Christoph Angerer (Violine, Viola und Viola d'amore), Wilhelm Klebel (Viola), Günter Schagerl (Violoncello), Michael Nowak (Tenor): *Ein Konzert im Hause Goethe.* Leitung und verbindende Worte: Paul Angerer. – Fünf Leseabende mit Peter Stein: *„Faust", der Tragödie zweiter Teil.* – Erich-Kästner-Abend mit Irmgard Förch (Rezitation)/Hildegund Treiber (Klavier): *„Das Jahr dreht sich im Kreise". Heitere Gedichte und Erzählungen.* – Ein Satireabend: *Goethe im Examen.* Gespielt von: Wolfgang Höper, Christian Herrmann, Bernd Mahl, Sylvia Mahl, Arnt Spandau und Cornelis Witthoefft.

Ulm und Neu-Ulm

Vorsitzende: StD Ursula Heldmann, Albecker Steige 32, 89075 Ulm; stellv. Vorsitzender: OStD Dr. Hans-Ulrich Schäfer, Gleißelstetten 91, 89081 Ulm. – Liederabend mit Anita Bader (Sopran), Sönke Morbach (Bariton), Johannes Rieger (Klavier und Moderation): *„Singet nicht in Trauertönen". Goethes „Wilhelm Meister" in der Musik.* – Gymnasiasten: *Mein Goethe* (Rezitation und Inszenierung von Lieblingstexten). – Prof. Dr. Christian Lauritzen (Ulm): *Hat Fausts Gretchen wirklich gelebt?* – Theaterbesuch der Generalprobe *Clavigo.* – Mitgliederversammlung. – *„Das gedicht ist der blindenstock des dichters".* Lesung von Texten Reiner Kunzes. – Zu Goethes 250. Geburtstag: *Essen wie zu Goethes Zeiten.* – Exkursion *Auf Wielands Spuren in Biberach* (Leitung: Dr. Heinrich Bock, Biberach). – Adelbert Schloz-Dürr (Ulm): *„Am Quell der Donau". Ein Versuch über Hölderlins späte Stromhymnen.* – Walter Frei (Ulm): Lesung aus *Kafkas „Stadtwappen".* Alfred Koerppen (Hannover): *„Klang trifft Wort". Bericht über die Entstehung seiner Vertonung dieses Textes* (mit Beispielen).

Vest Recklinghausen, Sitz in Marl

Neugründung im November 1999. Vorsitzender: Dr. H. Ulrich Foertsch, Römerstr. 38, 45772 Marl; stellv. Vorsitzender: Prof. Dr. Werner Kunert, Hellweg 5, 45768 Marl. – Informationsveranstaltung zur Arbeit der Goethe-Gesellschaft.

Waldshut-Tiengen

Neugründung im Juni 2000. Vorsitzender: Dr. Horst Lickert (Bildungszentrum Waldshut), Bismarckstr. 13, 79761 Waldshut-Tiengen.

Wetzlar

Vorsitzender: Dr. Manfred Wenzel, Hedwig-Burgheim-Ring 38, 35396 Gießen; 2. Vorsitzender: Friedrich Petry, Atzbacher Str. 12, 35576 Wetzlar. – *Neujahrskonzert:* Chor- und Sologesang. Rezitation von Goethe-Texten: Justine Seewald (Wetzlar). – Dr. Wolfgang Braune-Steininger (Ehringhausen): *Spiegelungen englischer Kultur im Werk Goethes.* – Festveranstaltung 25 Jahre Wetzlarer Goethe-Gesellschaft. Festvortrag: Doris Runge (Cismar): *„Daß ich eins und doppelt bin". Goethe und Marianne von Willemer.* Musikalische Umrahmung: Nicole Braun (Harfe, Köln). – Gesprächskreis mit Hellmut Schliephake (Leun): *Goethe als Naturforscher* (Teil I: *Morphologie*). – Lesung von Carola Buschmann (Wetzlar): *Aus dem Werk von Alexander Puschkin. Zum 200. Geburtstag des Dichters.* – Jahreshauptversammlung mit anschließendem Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Promies (Darmstadt): *Der junge Goethe und Lichtenberg.* – Gesprächskreis mit Hellmut Schliephake (Leun): *Goethe als Naturforscher* (Teil II: *Farbenlehre*). – Dr. Manfred Wenzel (Gießen): *Der Wetzlarer Goethe* (Vortrag in Weimar, mit Angebot einer Weimar-Exkursion an diesem Tag). – Prof. Dr. Jörg-Ulrich Fechner (Bochum): *Goethes erste Schweizer Reise.* – Dr. Uwe Petry (Bonn): *„Laß das Büchlein deinen Freund sein [...]!" Literatur als Medium im Briefroman bei Rousseau, Goethe und Foscolo.* – Vortragsreihe *Lotte und die Ihren*: Dr. Dieter Lange (Hannover): *Georg Laves, der Architekt des klassizistischen Hannover*; Detmar Westhoff (Frankfurt a. M.): *August Kestner und Vittoria Caldoni*; Prof. Dr. Arthur Scharmann (Gießen): *Lottes Neffe Heinrich Buff als Physiker*; Ders.: *Lottes Söhne Georg und Hermann als Sammler und Stifter*; *Soiree für Werthers Lotte* (Liedkompositionen von

August und Hermann Kestner). – Festveranstaltung zum 250. Geburtstag Goethes: *„Wir wollen dann wieder recht häuslich glücklich seyn". Lotte Kestner geb. Buff erinnert sich* (szenische Lesung von Gertrud Gilbert, Bad Nauheim; musikalische Gestaltung: Ensemble Leonarda). – Exkursion *Auf den Spuren von Goethes Lahnreise* (Leitung: Gisela von Schneidemesser, Wetzlar). – Dr. Wolfgang Strack (Buseck): *Die Leiden des jungen Werther* (Ton-Dia-Schau). – Gemeinsamer Abend mit der Goethe-Gesellschaft Bad Harzburg. Vortrag von Eberhard Völker (Bad Harzburg): *Goethes „Harzreise im Winter". Eine dramatische Hymne* und Vortrag von Dr. Manfred Wenzel (Gießen): *Der „Goethe-Elefant" von Kassel.* – Gesprächskreis mit Hellmut Schliephake (Leun)/Dr. Manfred Wenzel (Gießen): *Goethe als Naturforscher* (Teil III: *Allgemeine Naturlehre, Geologie, Wetterkunde*). – Dr. Manfred Wenzel (Gießen): *Goethe-Bücher. Neuerscheinungen im Goethe-Jahr.* – Dr. Hans-Joachim Simm (Frankfurt a. M.): *„Wechselseitige Erhellung". Zur Frankfurter Goethe-Ausgabe* (Präsentation der neuen 40bändigen Ausgabe). – Adventslesung: *Gäste lesen für Gäste.*

Wuppertal

Vorsitzender: Dr. Stephan Berning, Remscheider Str. 28, 42899 Remscheid-Lüttringhausen; stellv. Vorsitzender: Martin Griesemer, Hofaue 54, 42103 Wuppertal. – Besuch der *„Faust"-Oper von Charles Gounod.* Einführung und Gespräch mit dem Dramaturgen Martin Griesemer. – Prof. Dr. Vincent Th. Berning (Aachen): *Goethe als Philosoph. Objektives Formgesetz und lebendige Symbolisation des Ewigen.* – Prof. Dr. Ulrich Ernst (Wuppertal): *Von der Hieroglyphe zum Hypertext. Medienumbrüche in der Evolution visueller Texte.* – Goethe-Tage in Wuppertal. Ein Veranstaltungs-Zyklus der Goethe-Gesellschaft und der Wuppertaler Bühnen. Darsteller: Siegfried W. Maschek, Gerd Mayen, Hans-Christian Seeger, Rena Liebenow und Bernd Kuschmann. Darstellungen: *Reineke Fuchs, Hermann und Dorothea, West-östlicher Divan, Briefwechsel Johann Wolfgang Goethe und Friedrich Schiller.* – Blick in die Forschungswerkstatt: Neue Forschungsergebnisse im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Wuppertal. 1. Folge: Prof. Dr. Dietrich Weber (Wuppertal): *Aus der Werkstatt des Geschichtenerzählspielers. Im Schatten Goethes: Jakob Michael Reinhold Lenz*; Wissenschaftliches Kolloquium des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Wuppertal in Zusammenarbeit mit der Goethe-Gesellschaft Wuppertal: Prof. Dr. Rüdiger Zymner (Wuppertal): *Shakespeare und Lenz*; Prof. Dr. Jörg-Ulrich Fechner (Bochum): *Ein wiedergefundener Brief von Lenz aus Weimar an die Gräfin Stolberg*; Prof. Dr. Gerhard Sauder (Universität des Saarlands): *Tiecks „vernachlässigter Lenz"*; Prof. Dr. Matthias Luserke (Darmstadt): *Über Büchners „Lenz"*; Dr. Ariane Martin (Kassel): *Die Nobilitierung der Krankheit. Zu einer Linie der Lenz-Rezeption im 19. Jahrhundert*; Dr. Andreas Meier (Wuppertal): *Franz Bleis Lenz-Ausgabe*; Dr. Ulrich Kaufmann (Jena): *Lenz-Lyrik des 20. Jahrhunderts.* – Soiree: *Mein Gott Goethe. Johann Wolfgang zum 250.* (mit Mitgliedern des Schauspiels und des Musiktheaters Wuppertal. Leitung: Holk Freytag. Eine Veranstaltung des Schillertheaters NRW in Zusammenarbeit mit der Goethe-Gesellschaft Wuppertal). – Dr. Andreas Meier (Wuppertal): *Goethe in Wuppertal.* – Ausstellung der Stadtbibliothek Wuppertal *Johann Wolfgang Goethe. Zeichnungen und Schriften aus Beständen der Stadtbibliothek Wuppertal mit einer besonderen Berücksichtigung der Elberfelder Zusammenkunft im Juli 1777* (Führung: Cornelia Blechert). – Prof. Dr. Rolf-Dietrich Keil (Bonn): *Der Urenkel des Mohren. Alexander Puschkin zum 200. Geburtstag.* – Premiere des Trauerspiels *Egmont* im Schiller-Theater NRW. – Prof. Dr. Jürgen Carl Jacobs (Wuppertal): *Johann Wolfgang Goethes Trauerspiel „Egmont".* – Martin Walser (Überlingen): *Autorenlesung.* – Blick in die Forschungswerkstatt. 2. Folge: Prof. Dr. Heinz Rölleke (Wuppertal): *Brentano, Grimm, Hofmannsthal, Else Lasker-Schüler. Ein Spektrum der neugermanistischen Forschung.*

Zittau

Vorsitzender: Klaus Günzel, Marschnerstr. 1, 02763 Zittau. – Klaus Günzel (Zittau): *Sachsens letzter Kronprinz. Der Weg des Jesuitenpaters Georg von Sachsen.* – Eckart Kleßmann: *„Casanova und sein Zeitalter"* (Autorenlesung). – Klaus Günzel (Zittau): *Goethes erste Weimarer Jahre (1775–1782).* – Ders.: *Goethe, Schiller und die*

Romantiker. – Ders.: *Goethe und die Generale. Kriegszeiten im Haus am Frauenplan.* – Buchpremiere von Klaus Günzels neuem Buch *„Viele Gäste wünsch' ich mir / Heut zu meinem Tische!". Goethes Besucher im Haus am Frauenplan.*

Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums e. V. (Weimar)

Vorsitzender: Dieter Höhnl, Friedensgasse 3 a, 99423 Weimar; stellv. Vorsitzende: Dr. Christine Meißner, Böhlaustr. 7, 99423 Weimar. – Vorträge von Vorsitzenden aus Ortsvereinigungen: Dr. Hans Joachim Schaefer (Kassel): *Goethes Freundschaft mit Carl Friedrich Zelter.* – Monika Schopf-Beige (Ludwigsburg): *Goethe in Böhmen.* – Volker Schumann (Eisenach): *Julie von Bechtolsheim – Wielands „Psyche" und Goethes Seelenfreundin.* – Dr. Heike Steinhorst (Magdeburg): *Goethes „Märchen" im Kontext der „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten".* – Dr. Manfred Wenzel (Wetzlar): *„Es ist beschlossen, Lotte, ich will sterben". Der Wetzlarer Goethe.* – Eberhard Schmidt (Dessau): *Die Verdienste des Ernst Wolfgang Behrisch an seinem Jugendfreund Goethe.* – Prof. Dr. Heinrich Arnold (Ilmenau): *Goethe, die Natur und das Maschinenwesen.* – Dr. Bernd Mahl (Tübingen): *Goethes „Faust" nach Gründgens (1957–1999). Goethes „Hauptgeschäft" im modernen Regietheater.* – Hans-Jürgen Schmitt (Kronach): *Fränkisches im Leben und Werk Jean Pauls.* – Dr. Josef Mattausch (Leipzig): *„Klein Paris" und der junge Goethe.* – Beate Schubert (Berlin): *Goethes Verhältnis zu Berlin.* – Dr. Wolfgang Butzlaff (Kiel): *Neue Beiträge zur Interpretation der „Marienbader Elegie".* – Jahresausklang mit *Goethe-Liedern* von Schubert und Zelter. – Exkursion nach Dresden.

Freies Deutsches Hochstift
Frankfurter Goethe-Museum

Direktor: Prof. Dr. Christoph Perels, Goethe-Haus, Großer Hirschgraben 23–25, 60311 Frankfurt a. M. – Ausstellungen: *„Zeichenfieber". Zeichnungen und Radierungen Goethes.* – *„Ein Dichter hatte uns* alle *geweckt". Goethe und die literarische Romantik.* – *„Reineke Fuchs" oder „das Menschengeschlecht in seiner ungeheuchelten Tierheit". – Die Frankfurter Malerfamilie Morgenstern.* – Lesungen: Martin Benrath: *Die Leiden des jungen Werther.* – Thomas Holtzmann: *Wilhelm Meisters theatralische Sendung.* – Dietrich Fischer-Dieskau und Gert Westphal: *Briefwechsel Goethe-Zelter.* – Rosemarie Fendel: *Aus Goethes Gedichten.* – Gert Westphal: *Faust I.* – Otto Sander: *Reineke Fuchs.* – Peter Gülke (zur Feier von Goethes Geburtstag): *Mozart hätte den „Faust" komponieren müssen.* – Autorenlesungen: Sarah Kirsch und Christoph W. Aigner: *Verwandlungen.* – Christoph Ransmayr: *Die letzte Welt.* – Siegfried Lenz: *Neue Erzählungen.* – Liederabende: Hugo Wolf, Anton Webern: *Vertonungen von Goethe-Gedichten* (Ensemble Modern, Sibylle Ehlert, Sopran). – *Goethe-Lieder* mit Matthias Goerne (Bariton) und Eric Schneider (Klavier). – *Goethe-Lieder in kontrastierenden Vertonungen („Wilhelm Meister", Balladen und Romanzen, Gedichte der Liebe 1, Gedichte der Liebe 2, Hymnen und Lieder).* – *Goethe-Lieder* mit G. Bohmann und J. M. Kränzle. – *Hausmusik. Jugend musiziert im Goethe-Haus.*

Goethe-Museum Düsseldorf
Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung

Direktor: Prof. Dr. Dr. h. c. Volkmar Hansen, Schloß Jägerhof, Jacobistr. 2, 40211 Düsseldorf. – Ausstellungen in situ: *Klopstock und sein „Messias".* – *Goethe und die Welt der Pflanzen.* – *Europa, wie Goethe es sah.* – *Künstlerinnen sehen Goethe* (u. a. Pia Dehne, Kirsten Lampert, Mantalina Psoma, Kate Waters) in Zusammenarbeit mit den Freunden der Künste Düsseldorf-Berlin. – Heinz Mack: *West-östlicher Divan.* – *Ideen und Einfälle zu Goethe* (preisgekrönte Arbeiten des Goethe-Schülerwettbewerbs). – *Der Verleger Anton Kippenberg (1874–1950).* – Auswärtige Ausstellungen: *Reineke Fuchs* (Hamburg und Mettmann). – *Ottilie von Goethe (1796–1872)* (Frankfurt). – *„Im Schatten Goethes". Jakob Michael Reinhold Lenz* (Wuppertal). – *Faksimile.* Ausstellung von Objekten der Sammlung Kippenberg zum Thema *Europa, wie Goethe es sah* (Düsseldorf). – *Brückenbauen: Goethe* (Kirgisien). – *Goethe und „Torquato Tasso"* (Itzehoe). – *Goethe et l'Europe* (Saverne). – *„Willst du wissen, was sich ziemt". Goethe und die Frauen* (Kronach). – *L'Europa che ha visto Goethe* (Bologna). – Veranstaltungen: Klavierkonzert mit der japanischen Pianistin Mari Terada. – Dr. Bernd Mahl

(Stuttgart): *„Faust" auf dem Theater (1806–1998).* – Prof. Dr. Muneto Sonoda (Eko-Haus der japanischen Kultur, Düsseldorf): *Nietzsche und Goethe. Ein Gespräch hoher Geister.* – Prof. Dr. Theo Buck (Aachen): *Goethes Gedicht „Gingo biloba".* – Dr. Rosemarie Schillemeit (Braunschweig): *Ein Stammbuchfund zum Leipziger Goethe.* – Finissage zur Ausstellung *Goethe und die Welt der Pflanzen.* – Konzert zum 300. Geburtstag Hasses, gespielt von Umbach & Consorten, Ensemble für alte Musik. – Prof. Dr. Karl-Egon Lönne (Düsseldorf): *Der Krieg und die Kultur. Goethe-Interpretationen Benedetto Croces.* – Prof. Dr. Ekkehart Krippendorff (Berlin): *Jefferson und Goethe.* – Prof. Dr. Hans Körner (Düsseldorf): *Goethe und Italien.* – Prof. Dr. Helmut Hirsch (Düsseldorf): *Raub Europas durch Zeus bei Goethe.* – Prof. Dr. Paul Michael Lützeler (St. Louis): *Goethe und Europa.* – *Goethes geistiges Europa* (Internationaler Kongreß mit Teilnehmern aus 16 Ländern). – Konzert: *„Deine Komposition [...] mit meinen Liedern identisch". Goethe und Zelter: eine Altersfreundschaft.* Textrezitation: Prof. Dr. Walter Salmen. – Eröffnung der Ausstellung (Schloß Jägerhof und Malkasten): *Künstlerinnen sehen Goethe.* – Konzert: *Goethe vertont* (Hanneke de Wit, Sopran, Jaap Kooi, Klavier). – Konzert-Matinee: *Späte Liebe 1823* (Sheila Arnold, Klavier, Gerd Ellenbeck, Rezitation). – Festakt und Sommerfest zu Goethes 250. Geburtstag: Gerhard Ferenschild rezitiert *Goethe-Gedichte.* Sabine Schneider (Sopran)/Thomas Gabrisch (Klavier): *Lieder der Goethe-Zeit von Julius Weismann.* Schriftsteller Dieter Kühn liest aus dem Roman *Goethe zieht in den Krieg.* Rolfrafael Schröer und Sigrun Rost: *„Eine Ehe in Briefen". Goethe und Christiane.* – Prof. Dr. Rolf-Dietrich Keil (Bonn): *Puschkin und Goethe.* – Freundeskreis Düsseldorfer Buch '75 e. V.: *Goethe ganz anders* (Lesung mit Musik). – Prof. Dr. Helmut Schanze (Siegen): *„Goethe behagt die Hofluft zu sehr". Goethe und Beethoven 1812.* – Ernst Schmidt (Weimar): *„Faust"-Szenen.* – Prof. Dr. Hinrich Siefken (Nottingham): *Das Goethebild im Alterswerk Thomas Manns.* – Stiftung für Griechische Kultur (Berlin): Goethe-Lieder von Schubert und Wolf, Werke von Debussy sowie griechische Volkslieder. – Prof. Dr. Siegfried Unseld (Frankfurt a. M.): *Der Verleger und Goethe-Sammler Anton Kippenberg.* – Prof. Dr. Christian Wagenknecht (Göttingen): *Sprache im Drama. Zum Helena-Akt des „Faust".*